Nr. 150 — 16. Jahrg. Mittwoch, den 6. Juni 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Henderson droht mit dem Rücktritt

Schärfste Zusammenstöße im Abrüstungspräsidium mit Barthou

Die dramatischste Verhandlung von Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. Juni. Am Dienstag hat das Präsidium der Abrüstungskonferenz über einen Entschließungsentwurf des Präsidenten Henderson verhandelt, der eine neue Arbeitsgrundlage für den Hauptausschuß vorbereiten sollte. Die Besprechungen endeten in sehr scharfen Zusammenstößen zwischen Barthou und Henderson, die sich so zuspitzten, daß Henderson mit seinem Rücktritt vom Präsidium der Konferenz drohte. Die Verhandlung wird als die dramatischste und leidenschaftlichste Auseinandersetzung, die je in Genf stattgefunden habe, bezeichnet. Ein Ergebnis ist bis zum Schluß der Besprechungen um 19 Uhr nicht erzielt worden, so daß die für Mittwoch angesetzte Sitzung des Hauptausschusses wieder vertagt wurde. Das Präsidium wird seine Beratungen am Mittwoch fortsetzen.

Hendersons Entwurf schlug u. a. vor, daß der russische Plan, die Konferenz in eine dauernde Friedenskonferenz umzuwandeln, von den Regierungen geprüft werden solle. Der Hauptstreitpunkt des Entwurfes liegt in dem Wunsche Hendersons, **Deutschland zu den Genfer Verhandlungen heranzuziehen.** Barthou wehrte sich lebhaft gegen die Form des Hendersonschen Vorschlages mit der Forderung, daß Deutschland von sich aus nach Genf zurückkommen müsse. Ein diesbezüglicher Satz des Hendersonschen Entwurfes wurde schließlich gestrichen.

Der Entschließungsentwurf Hendersons ist ein ausgesprochenes Verlegenheitserzeugnis. **Eine Menge sich gegenseitig aufhebender Entschließungen ist in dieses Schriftstück hineingepreßt** worden, um auf diese Weise eine Einstimmigkeit wenigstens für die wenigen tatsächlichen Anregungen der Entschließung zu erreichen. Henderson gesteht die vollkommene Unfähigkeit der Konferenz ein, als solche weiterzuarbeiten, und läßt sich Vollmachten für die persönliche Weiterführung der Verhandlungen geben. Nicht der geringste praktische Fortschritt ist erkennbar. Die von der russisch-französischen Gruppe ausgehenden Vorschläge, gegenseitige Hilfeleistungspakte abzuschließen, werden den interessierten Regierungen zur gesonderten Behandlung empfohlen.

Alle wichtigen Fragen sollen den Ausschüssen überwiesen werden. Damit beginnt der Bandwurm der Ausschüsse wieder, der die Konferenz schon früher zum Leerlauf verurteilt hat. Beschlüsse dieser Ausschüsse sind schon dadurch unmöglich, daß ihren Arbeiten politische Verhandlungen vorangehen sollen.

Der französische Außenminister

Barthou

wandte sich mit großer Schärfe gegen den Vorschlag Hendersons, durch den die Dinge ein vollkommen anderes Gesicht erhalten hätten als im Hauptausschuß, wo Henderson selbst eine völlig andere Haltung eingenommen habe.

Die Frage der Sicherheit müsse die Grundlage für alles Weitere bilden. Sie müsse deshalb in den Vordergrund gerückt werden.

Frankreich habe in seiner Note vom 17. März ganz deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die **Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund eine wesentliche Bedingung für die Unterzeichnung eines Abrüstungsabkommens sei.** Alle Welt, auch Frankreich natürlich, wünsche die Rückkehr Deutschlands. Will man mit Deutschland verhandeln? Meinetwegen, aber was kann man davon erwarten? Daß Deutschland dem Völkerbund Bedingungen stellt, dem Völkerbund, den Deutschland ohne Grund verlassen hat? **Das wäre eine Demütigung des Völkerbundes.** Wer wird das vorschlagen? Wollen Sie Deutschland bitten, zurückzukehren und Bedingungen zu stellen? Er werde sich jedenfalls an einer solchen Rückkehr nicht beteiligen.

Er verlange, daß Deutschland hier ohne jeden Zwang zurückkehre, seinen Platz einnehme, und daß man dann alle Fragen der Sicherheit, der Entwaffnung und der Gleichberechtigung erörtere,

um einen Ausgleich zu finden. Im Gegensatz zu Eden halte er **kein Abkommen immer noch für besser als ein schlechtes Abkommen.**

Henderson

erwiderte darauf, die Worte Barthous seien eine Bestätigung seiner eigenen Ausführungen zu Beginn der Sitzung, als er die Lage der Konferenz als beinahe verzweifelt bezeichnet habe. Zunächst wolle er ein Mißverständnis beseitigen. **Er habe die Verantwortung auf sich genommen, dem Präsidium zu helfen, aus der Sackgasse herauszukommen.** Er habe das getan mit aller Unparteilichkeit.

Er könne es nicht zulassen, daß man seine Unparteilichkeit kritisiere, andernfalls würde er die ihm anvertraute Mission aufgeben.

Weiter hätten die gegenseitigen Hilfeleistungspakte nichts mit der Sicherheit zu tun. Es entspreche dem gesunden Menschenverstand, daß diese Pakte erst durch die daran interessierten Regierungen besprochen würden. Danach könne dann durch Vermittlung des Präsidenten eine Verbindung mit der Konferenz hergestellt werden. Man könne unmöglich die Meinung einer Regierung unbeachtet lassen, die an dieser oder jener Frage direkt interessiert sei.

Er könne sich nicht an einem Versuch beteiligen, einen Staat, welcher es auch sei, durch einen Pakt dieser Art einzukreisen.

Er müsse die Arbeiten der Konferenz im Geiste der Billigkeit gegen jeden führen. Die Lage der Konferenz sei verzweifelt, **wenn man in dem Sinne fortfahre, wie er sich in der Rede Barthous zeige.**

Gestern habe man es nicht fertig gebracht, einen Ausschuß einzusetzen. Soeben habe er nun Vorschläge gemacht, die Barthou zurückgewiesen habe. **Unter diesen Verhältnissen müsse er Barthou fragen, ob er nicht selbst eine Arbeitsmethode vorzuschlagen habe.** Wenn er das einfach ablehne, dann müsse man morgen den Hauptausschuß einberufen. Er als Präsident habe dann die Pflicht, **dem Hauptausschuß zu berichten und ihm mitzuteilen, daß das Präsidium nicht in der Lage gewesen sei, sich auf ein Arbeitsprogramm zu einigen.** Sei die Konferenz nicht eine Konferenz für die Verminderung der Rüstungen? **Die Sicherheit sei wichtig, weil sie zu einer Herabsetzung der Rüstungen führe; aber solange eine Regierung Zerstörungswaffen zur Verfügung habe, könne man nicht von einer vollen Sicherheit sprechen. Deshalb müsse man zunächst die Rüstungen auf einen möglichst tiefen Stand senken, um Sicherheit zu haben.**

Barthou erklärte hierauf, daß Frankreich eine große Verantwortung vor der Geschichte trage. Wenn der Präsident nach dem Lesen seines Protokolls noch finden würde, daß er über eine höfliche Erörterung hinausgegangen sei, so werde er sich gern entschuldigen. Aber er sei überzeugt, daß seine Rede keinerlei Vorwurf verdiene. Der Vorschlag Hendersons enthalte nicht das, was die Vernunft hier gebiete, das habe er gesagt, und das sei sein Recht.

Er habe niemals, auch nur indirekt, die Loyalität Hendersons in Frage gestellt. Er würde nicht die Verantwortung auf sich nehmen zu sehen, daß der Präsident zurücktrete.

Henderson antwortete, daß er Barthou das letzte Wort lassen wolle, aber seine Rede habe nicht die Schwierigkeiten verringert. Barthou habe es **gestern abgelehnt, an einem Ausschuß teilzunehmen, der ein Arbeitsprogramm aufstellen sollte. Heute habe er das Arbeitsprogramm des Präsidenten abgelehnt** und habe auch nicht den Vorschlag angenommen, selbst ein Arbeitsprogramm aufzustellen. Unter diesen Bedingungen halte er es für das beste, die Aussprache auf morgen zu vertagen. **Der Hauptausschuß werde wieder einberufen werden, wenn die Lage klarer sei.** Henderson deutete weiter an, daß er **Frankreich die Schuld am Scheitern der Konferenz zuschieben müsse.**

Kurz vorher war es noch zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Barthou und dem Spanier Madariaga gekommen, der den Franzosen durch einen Zuruf unterbrochen hatte.

Chikago in Flammen

Die Brandkatastrophe an den Pfingsttagen

Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost". / Siehe Seite 11.

Hindenburg in Neudeck

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstag mit dem fahrplanmäßigen Zuge Berlin verlassen und sich nach Ostpreußen begeben, wo er für einige Wochen auf seinem Gut in Neudeck Aufenthalt nehmen wird.

Gegen Bekämpfung von Fabrikfilialbetrieben

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Bekanntgabe des Stellvertreters des Führers:

„In letzter Zeit wird unter mißbräuchlicher Berufung auf das Parteiprogramm die Behauptung verbreitet, die nationalsozialistische Bewegung lehne Fabrikunternehmungen, die zur Organisation des Verkaufs ihrer Erzeugnisse Filialbetriebe unterhalten, als wirtschaftlich schädlich und deshalb unerwünscht ab. Diese Behauptung ist irreführend und unrichtig; sie findet im Parteiprogramm keine Stütze. Die Organisationen der Fabrikfilialbetriebe sind in jahrzehntelanger Arbeit in Deutschland aufgebaut worden. Sie geben Hunderttausenden von deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. Nur durch die Größe und Bedeutung solcher Unternehmungen ist uns eine erfolgreiche Teilnahme am internationalen Weltmarkt möglich.

Eine Bekämpfung dieser Unternehmen würde daher die schwerste Schädigung der deutschen Ausfuhr darstellen. Der deutsche Export bedeutet in erheblichem Maße Arbeit und Brot für deutsche Volksgenossen; auch hier hat daher Gemeinnutz vor Eigennutz zu stehen."

Der verhinderte „Regenbogen"

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 5. Juni. Das französische dreimotorige Flugzeug „Regenbogen", dessen Flug über den Südatlantik von Dakar nach Natal die französische Presse in der vergangenen Woche als einen **Sieg der französischen Luftlinie über die deutsche hinstellte,** wobei sie mit Stolz darauf hinwies, daß der Regenbogen unterwegs den „Graf Zeppelin" überholt habe, **liegt immer noch in Natal und kann wegen ungünstiger Witterungsbedingungen nicht zum Rückflug starten.** Während „Graf Zeppelin" inzwischen wohlbehalten in Friedrichshafen eingetroffen ist, wurde die französische Post auf ein Schiff verladen.

Statt nach Wöllersdorf über die deutsche Grenze

(Telegraphische Meldung.)

München, 5. Juni. Am Montag trafen in München der österreichische Gendarmeriebeamte Leopold Gauk, der SA.-Sturmführer Ortner und der SA.-Mann Tiefnig aus Greitenburg in Kärnten ein. Der Gendarm sollte die beiden Nationalsozialisten **in behördlichem Auftrag in das Konzentrationslager Wöllersdorf überführen, eskortierte sie jedoch nur bis Salzburg und überschritt dort mit ihnen die deutsche Grenze.**

Emigrantenhetze an der Saar

Prompte Wirkung bei Herrn Knox

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 5. Juni. Die marxistische und sonstige Emigrantenpresse, die aus durchsichtigen Gründen Terrorakte der Deutschen Front konstruieren will, brachte in größter Aufmachung eine Meldung von der Beseitigung einer Fahne von der Geschäftsstelle der SWV. (Saarländische Wirtschaftsvereinigung) in Saarlouis. Die Berichte sind so gefaßt, als ob die Saarpolizei Ausschreitungen untätig zusehe. U. a. wird von der Hetzpresse behauptet, daß der Besitzer des Hauses, in dem sich das Büro der SWV. befindet, ein gewisser Goerg, kurz nach der Beseitigung der Fahne in einer Gastwirtschaft der Nachbarschaft von Mitgliedern der Deutschen Front niedergeschlagen und schwer verletzt worden sei. Der Täter, der die Fahne heruntergeholt habe, sei bekannt. Die Tatsache seiner Nichtverhaftung habe er dazu benutzt, um die Fenster des Büros der SWV. zu zerschlagen. Gemeinsam mit „einem großen Haufen zusammengerotteter Menschen, sämtlich nationalsozialistischer Gesinnung", sei er dann in das Haus eingedrungen, habe die Akten aus den Regalen gerissen und zusammen mit den Möbeln auf die Straße geworfen.

Ueber die tatsächlichen Vorgänge liegt folgende amtliche Mitteilung vor:

„Am Montag gegen 13 Uhr wurde in Saarlouis II die auf der Geschäftsstelle der SWV. gehißte **Saarfahne durch bis jetzt unbekannte Täter abgeschnitten und entfernt.** Zeugen des Vorfalls konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Geschäftsführer der SWV. Ortsgruppe Saarlouis II, Goerg, an dessen Haus die Flagge beseitigt worden ist, begab sich darauf sofort zu dem französischen Regierungsvertreter Dr. Hector, um ihm über den Vorfall zu berichten. Gegen 18 Uhr kehrte er in eine Stehbierhalle in der Bahnhofstraße ein und traf dort die Erwerbslosen Heinrich Fries und Georg Kiehn, die schon den ganzen Tag beim Zechen waren. Fries stellte den Goerg wegen einer Aeußerung zur Rede, in der Herrnstraße wohnten nur Lumpen. **Es entstand sodann ein Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete, wobei Goerg der Leidtragende war.** Goerg erstattete Anzeige bei der Polizei, die Fries und Kiehn sofort vernommen hat. **Danach kehrte Fries wieder in die Stehbierhalle zurück.**

Gegen 21 Uhr kamen die beiden, anscheinend schwer betrunken, auf dem Nachhauseweg an der Wohnung Goergs vorbei und setzten sich auf den Treppenstufen nieder. Nach einer Weile stand Fries plötzlich auf und schlug die Fenster der Geschäftsstelle der SWV. ein, ohne daß irgendein neuer Streit vorangegangen wäre. **Polizei- und Landjägerbeamte begaben sich sofort an den Tatort, ohne die Täter anzutreffen.** Nach Feststellung des Tatbestandes wurden die **auf der Straße vorgefundenen Gegenstände durch Polizeihauptwachtmeister Atz wieder in den Raum der Geschäftsstelle der SWV. eingeräumt.** Inzwischen war Dr. Hector aus Saarlouis am Tatort eingetroffen und

forderte in anmaßendem Tone, daß die Gegenstände auf der Straße liegen bleiben sollten, bis sie durch das „Saarlouiser Journal" photographiert worden seien.

Die Polizei kehrte sich jedoch nicht daran. Nachdem noch die inzwischen zusammengekommene Menschenmenge zerstreut worden war, ging die Polizei zurück zur Polizeistelle, um die erforderliche Meldung zu erstatten.

In dieser Zeit kehrte Dr. Hector mit einigen Gesinnungsfreunden wieder und ließ die gesamten Gegenstände wieder aus dem Raum auf die Straße bringen, um die so gestellte Szenerie, durch einen Photographen des „Sarlouiser Journal" photographieren zu lassen.

Fries ist als rauflustiger Mensch bekannt, wenn er stark dem Alkohol zugesprochen hat, was ja an dem fraglichen Abend der Fall war. Er ist wegen ähnlicher Vergehen schon verschiedentlich vorbestraft. Fries und Kiehn sind für solche Streitigkeiten und Händel ortsbekannt **Sie waren bis zum Herbst vorigen Jahres Mitglieder der Kommunistischen Partei, traten dann bei Gründung der SWV. dieser Vereinigung bei und sind vor etwa sechs Wochen ausgeschieden. Bei dem ganzen Vorfall wurden politische Dinge überhaupt nicht berührt.**

Fries und Kiehn, die schon kurz nach dem Vorfall in Saarlouis festgenommen wurden, wurden dem Schnellgericht vorgeführt. Den Angeklagten wurden Landfriedensbruch und Sachbeschädigung vorgeworfen. Fries gab zu, daß er eine Scheibe eingeschlagen hätte, bestritt jedoch, daß er Möbel auf die Straße geworfen habe. Da keine Augenzeugen geladen waren, stellte der Staatsanwalt fest, daß **es keineswegs erwiesen sei, ob wirklich die Sachbeschädigung durch die Angeklagten erfolgt sei.** Das Verfahren wurde an das ordentliche Gericht zurückgewiesen.

Aus diesem Bericht geht einwandfrei hervor, daß die Polizei voll und ganz ihre Pflicht getan hat. Trotzdem hat der Präsident der Regierungskommission, Knox, verfügt, daß die **Polizeigewalt der Stadt Saarlouis dem Bürgermeister Dr. Latz entzogen und dem Landrat des Kreises Saarlouis übertragen wird.** Eine Begründung zu der Verfügung ist nicht gegeben worden.

Offenbar ist die Entscheidung des Präsidenten der Regierungskommission infolge der Hetze der Separatisten übereilt getroffen worden, denn die **Verhandlungen vor dem Schnellrichter und die Feststellungen des Staatsanwalts, die den Vorfall als Angelegenheit betrunkener Personen bezeichnet haben, hätten für eine derartig weitgehende Maßnahme keine ausreichende Grundlage geben können.**

Der Stand der Strafrechtsreform

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Juni. Reichsjustizminister Dr. Gürtner äußerte sich einem Vertreter des „Völkischen Beobachters" gegenüber über den Stand der Strafprozeßreform. Der Minister erklärte einleitend, daß die Arbeiten voraussichtlich im September zu einem ersten Abschluß gelangen würden. Ziel der Strafrechtsreform sei, eine Strafverfassung, die straffe und schnellarbeitende Strafjustiz gewährleiste, gerechte Rechtsprechung finde und in Aufbau und Durchführung verständlich und volkstümlich sei. Auf die Frage des Laienrichtertums eingehend sagte Dr. Gürtner, das Laienrichtertum sei im Weimarer Parteienstaat eine sehr bedenkliche Einrichtung geworden. Die Strafprozeßkommission wolle Laien nur in den Schwurgerichten mitwirken lassen. Dieses Ehrenamt dürften nur Personen übernehmen, die hohe **menschliche und sittliche Eingenschaften haben und Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den neuen Staat eintreten.**

Die Anhänger der Uebertragung des Führerprinzips auf die Rechtspflege wollten das erreichen, daß die

Verantwortlichkeit einer einzelnen Person für den Urteilsspruch klar herausgestellt

werde. „Die Strafkommission hat einen Einzelrichter in erster Linie für die sogenannte kleine Kriminalität vorgesehen. Das sind **70 bis 80 Prozent aller Strafsachen.** Für die mittlere und schwere Kriminalität will die Strafprozeßkommission einstweilen an dem Kollegial-System festhalten. Sie hat indessen vorgesehen, dem **Vorsitzenden im Gerichtshof eine viel stärkere, seine Verantwortlichkeit klar hervorhebende Stellung einzuräumen.**

Mit dem System des geltenden Rechts, das den **Staatsanwalt und den Beschuldigten als zwei gleichberechtigte Parteien behandelt,** muß gebrochen werden. Der zur Unparteilichkeit verpflichtete

Staatsanwalt muß unumschränkt der Herr des Vorverfahrens werden.

Der Staatsanwalt muß auch das Recht erhalten, **gegen den Beschuldigten und gegen Zeugen mit Zwangsmitteln vorzugehen. Er muß die Untersuchungshaft, die Beschlagnahme, die Durchsuchung und die körperliche Untersuchung anordnen können.**

Grundlegende Aenderungen wird auch die Untersuchungshaft erfahren müssen. Im geltenden Recht ist sie nur wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr zulässig. Nach den Vorschlägen der Kommission hat sie in erster Linie dem Zweck zu dienen, die Volksgemeinschaft **davor zu schützen, daß der Beschuldigte seine Freiheit zu neuen Straftaten mißbraucht.** Eine notwendige Folge der verantwortlichen Führung des Vorverfahrens durch den Staatsanwalt wird sein, daß der **Staatsanwalt allein über die Erhebung der Anklage und damit über die Frage, ob die Hauptverhandlung stattfinden soll, zu entscheiden hat.** Ein gerechtes Urteil ist das unverrückbare Ziel des deutschen Strafverfahrens.

Es geht im neuen Staat auch nicht mehr an, daß der Angeklagte gegen die Entscheidung eines Gerichts bei einer höheren Stelle Sturm läuft, **ohne in Rechnung stellen zu müssen, in der höheren Instanz eine höhere Strafe zu erhalten.** Auch auf dem Gebiete des Wiederaufnahmerechts wird in stärkerem Maße als bisher den Notwendigkeiten des autoritären Staates Rechnung getragen werden müssen. Die neue Strafprozeßordnung wird auch deutlich aussprechen, daß der

Verteidiger Organ der Rechtspflege

im wahrsten Sinne des Wortes ist. Sie wird nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten des Verteidigers festsetzen. Oberste Pflicht des Verteidigers muß sein, **das Gericht in der Findung der Wahrheit und eines gerechten Urteilsspruchs zu unterstützen.**

Zum Schluß erörterte Minister Dr. Gürtner die Möglichkeit der Schaffung des sogenannten Adhäsionsprozesses. Der Grundgedanke dieses Verfahrens sei, **daß jedem, der durch eine strafbare Handlung verletzt worden sei, die Möglichkeit gegeben werde, im Strafverfahren selbst seine Schadenersatzansprüche oder den Anspruch auf Herausgabe einer Sache geltend zu machen und so in den Besitz eines vollstreckbaren Titels über seinen Anspruch zu kommen, ohne daß er noch einen besonderen Zivilprozeß anzustrengen brauche.**

Der kommunistische Mörderdienst

Der Portier vom Karl-Liebknecht-Haus sagt aus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Juni. Am zweiten Verhandlungstage im Bülowplatz-Mordprozeß wurde der 44 Jahre alte Angeklagte Friedrich Bröde vernommen, der am Vortage von seinem Mitangeklagten Klause erheblich belastet worden ist. Bröde gibt zunächst einen Ueberblick über seinen Lebenslauf und seine politische Vergangenheit. Nachdem er einige Jahre zur See gefahren war, fand er schließlich in Berlin Arbeit. Beim Ausbruch des Krieges 1914 wurde er zum Militär eingezogen und machte den Krieg zunächst als Armierungssoldat mit. Darauf kam er zur ersten Matrosendivision. Gleich nach Beendigung des Krieges

schloß er sich der USPD. an und wechselte dann 1920 zur KPD. über, wo er bald als Funktionär tätig war.

Als bei der KPD. ein neuer Sprengstoff ausprobiert wurde, erhielt Bröde bei den Versuchen eine **so schwere Verletzung, daß ihm im Jahre 1924 ein Bein amputiert werden mußte.** Die KPD. stellte ihn dann als Portier im Karl-Liebknecht-Haus an. Im Jahre 1929 erhielt er von dem Mitglied der KPD. Gutsche den Auftrag, **sieben Leute für eine Sondergruppe auszusuchen. Vor dieser Sondergruppe habe Gutsche dann Vorträge über Taktik und Strategie gehalten.**

Im Auftrage der Partei übernahm Bröde dann den sogenannten „Ordnerdienst", Bezirk Nord,

dessen Aufgabe es war, bei Umzügen an der Spitze zu marschieren und die **Kontrolle bei Versammlungen durchzuführen.** 1931 wurde der Angeklagte von der KPD.-Leitung für die Waffenlager verantwortlich gemacht, unter deren Beständen, wie der Angeklagte aussagt, sich auch zahlreiche Maschinengewehre befanden. Bröde hat nach seiner eigenen Bekundung wiederholt an Waffentransporten teilgenommen. Zu den Obliegenheiten des Angeklagten gehörte es auch, die Gruppenführer des Ordnerdienstes Nord, der in sieben Untergruppen eingeteilt war, zu überwachen. Auch dieser Angeklagte bestätigt, daß die Angehörigen der KPD.

mehrfach Ausmärsche in die Umgebung Berlins unternahmen und militärische Uebungen veranstalteten.

Im übrigen will Bröde, der so interessante Ausführungen über die Vorbereitungen der Kommune zum Bürgerkrieg machte, von der Tat, die hier zur Anklage steht, nichts wissen. Er bestreitet, daß er, entgegen der Aussage seines Mitangeklagten Klause, am Vortage mit diesem den Mordplan besprochen hätte.

Der Angeklagte Matern, der sich früher als

Urheber des Mordplanes

bezeichnet hatte, dann aber, als er von dem Teilgeständnis der übrigen Angeklagten gehört hatte, von seiner Selbstbezichtigung abgerückt war, gibt an, **Klause habe den schriftlichen Befehl für die Beseitigung Anlaufs gegeben und ihn, Matern, beauftragt, nach der Tat zu berichten. Bei einer Zusammenkunft am Vormittag des Tages der Tat, in einem Lokal, habe Klause gesagt, heute müsse Anlauf daran glauben. Auch die zur Ermordung bestimmten Kommunisten Ziemert und Mielke seien in dem Lokal gewesen. Matern habe dem Angeklagten Thunert in dem Lokal eine Pistole gegeben.**

Thunert, der dann vernommen wird, will in die Angelegenheit verwickelt worden sein, ohne die Tragweite seines Auftrages begriffen zu haben. **Er habe Matern als seinen Vorgesetzten betrachtet.** Der habe ihm den „Befehl" zum Mitmachen mit folgenden Worten übermittelt: „Mann, da hast Du eine Kanone. **Heute wird es ernst".** Matern habe ihm gesagt, daß er zur Deckung bestimmt sei.

Falls die Polizei schieße, sollte er auch schießen.

Er selbst habe nicht geglaubt, daß Hauptmann Anlauf getötet werden sollte. Er sei der Ansicht gewesen, daß man dem Offizier einen „Denkzettel" habe geben wollen. Zu seinem Entsetzen habe er plötzlich aus kurzer Entfernung gesehen, wie die Hauptleute erschossen zu Boden sanken. Aus Angst, daß die Polizei bei ihm eine Waffe finden könnte, habe er seinen Revolver über einen Bauzaun geworfen.

Er selbst sei in eine leere Wassertonne, die vor dem Zaun gestanden habe, gekrochen und habe den Deckel über sich gelegt.

Mehrere Stunden habe er in der Tonne zugebracht und gehört, wie die Mordkommission gekommen sei. Die Beamten hätten seine Pistole gefunden und sich darüber unterhalten, wer wohl der Besitzer sein könne. Ein Beamter habe schließlich den Deckel von der Tonne gehoben, und da sei er festgenommen worden. Auf der Polizei habe er erklärt, er sei nur unterwegs gewesen, um die Abstimmungsergebnisse über den Volksentscheid zu hören, die vor dem Karl-Liebknecht-Haus bekannt gegeben werden sollten.

Die Angeklagten Holz und Wiechert spielten sich bei ihrer Aussage als Unschuldslämmer auf. Wiechert bekundete, daß er eine Pistole erhalten hatte. Er wollte aber nur geglaubt haben, daß er zum Schutze eines Zuges bewaffnet worden sei.

Die Angeklagten Broll und Balzer geben zu, zu den Mitgliedern des berüchtigten Ordnerdienstes gehört zu haben, die zur Deckung der eigentlichen Mordschützen am Bülowplatz bestimmt waren.

Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 5. Juni. Die Teilnehmer an der 23. ordentlichen Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften versammelten sich am Sonntag zu einem Begrüßungsabend. Präsident Geheimrat Prof. Dr. Planck begrüßte die Mitglieder und Gäste, an ihrer Spitze Reichsminister Rust. Reichsminister Rust sagte in einer kurzen Ansprache, daß die Reichsregierung die Aufgaben würdige, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu erfüllen habe. Der Schutz und die Teilnahme der Reichsregierung würden ihr in vollem Maße zuteil werden.

In der Hauptversammlung betonte Geheimrat Planck, daß die Arbeit gerade heute weitergehen müsse, wo Deutschland rings von Neid und Mißtrauen umgeben sei. Der Gesellschaft möge auch in Zukunft die Möglichkeit gegeben sein, ihre Institute mit allem auszustatten, was zu erfolgreicher wissenschaftlicher Forschung notwendig sei.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Professor Dr. Kuhn, der Direktor des Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg, mit einem Lichtbildervortrag über **„Die Wirkungsweise eines Vitamins"**, sodann sprach Generaldirektor Professor Dr. Glum über **„Grundsätzliches über Staat und Wirtschaft".**

Für den Staat könne eine Organisation der Wirtschaft unter verschiedenen Gesichtspunkten in Betracht kommen. Er könne eine Syndizierung der Einzelwirtschaften vornehmen müssen, ohne grundsätzlich den Standpunkt einer möglichst wenig zu beschränkenden Initiative der Einzelwirtschaft verlassen zu müssen, nämlich dann, wenn die Not der Nation Eingriffe verlange, denn die **wirtschaftliche Freiheit des einzelnen finde ihre Schranke in der Verantwortung gegenüber der Nation.** Eine andere Möglichkeit stelle der sogenannte Korporatismus nach dem Vorbild des faschistischen Italien dar. Damit werde gleichzeitig eine Gliederung der Nation nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verfolgt. Wirtschaftsstände bedürfen aber einer langen Entwicklung, um wirklich ein Stand zu sein.

Der Aufbau von Wirtschaftsständen sei in Deutschland dadurch erschwert, daß man ganz von neuem aufbauen müsse, wobei die alles umfassende Arbeitsfront als Gesinnungsgemeinschaft erst die Vorarbeiten einer Versöhnung und Zusammenfassung leisten müsse.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Die **Bergungsarbeiten in Buggingen** nehmen einen schnellen Fortgang. Bisher konnten **55 Tote zur Beerdigung freigegeben** werden, die sämtlich erkannt sind. Eine Abordnung der SA.-Standarten 113 und 142 hält bis zur Beerdigung Wache.

*

Der König von Italien hat dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, das Großoffizierskreuz des Ordens des Heiligen Mauritius und Lazarus und den Chef des Stabes der Marineleitung, Kapitän zur See, Densch, das Kommandeurkreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen.

*

In der Zigler Grube bei Nürschau bei Pilsen **explodierte aus unbekannten Gründen eine Sprengpatrone.** Ein Werkführer und drei Arbeiter wurden schwer, eine Arbeiterin leicht verletzt. Drei Schwerverletzte sind im Krankenhaus gestorben.

*

Bei der großen **Taifun-Katastrophe an der Westküste von Korea** sind 350 Fischer getötet oder verletzt worden.

*

Nach einer Meldung aus Tanschatschan ist in **einer Grube ein Brand ausgebrochen,** der 75 chinesischen Bergleuten das Leben gekostet hat.

*

Auf dem Bahnhof Agram explodierte in **einem Schnellzugwagen eine Höllenmaschine.** Der Wagen Paris—Salzburg—Agram wurde teilweise zertrümmert. **Personen kamen nicht zu Schaden.**

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spólka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Der polnische Staatspräsident in Chorzow

Chorzow, 5. Juni.

Staatspräsident **Moscicki** machte den Chorzower Stickstoffwerken in Begleitung des Handelsministers **Floyar-Reichmann**, des Woiwoden **Kwasniewski**, des Chefs der Zivilkanzlei **Swierzawski** und seiner Adjutanten einen Besuch, bei denen er vom Vizewoiwoden Dr. **Saloni** und den Vertretern der Chorzower Direktion begrüßt wurde. Nach einer etwa eineinhalb Stunden währenden Konferenz fand ein Essen statt, an dem außer den bereits genannten Personen noch Bischof **Adamski**, General **Zajonc** und Vertreter der oberschlesischen Schwerindustrie teilnahmen. Von Chorzow hat sich der Staatspräsident nach **Krakau** begeben. —es.

Kattowitz

* **Kammerkonzert.** Die Veranstaltungen des bekannten Kattowitzer Musikpädagogen Richard **Lamza** haben von jeher einen ausgezeichneten Ruf. Lamzas eigene Kunstgemeinde war daher auch im Kammerkonzert im Saale Teatralna Nr. 2 fast vollzählig erschienen. Die Meisterschülerin Käte **Dalladat** eröffnete die wertvolle Vortragsfolge mit Joh. Seb. Bachs Präludium und Fuge D-Dur aus dem „Wohltemperierten Klavier". Sie spielte mit bekannter technischer Vollendung und erfreulich männlicher Darstellung in reinem Bachstil. Eine gleich gute Leistung wurde Händels Chaconne G-Dur. Der Höhepunkt der instrumentalen Darbietungen erreichte Rosario Scaleros Sonate Nr. 12 D-Moll für Violine und Klavier. Otto von **Wilpert** hatte den Violinpart übernommen. Der Solist zeigte sich als ein Geiger von Rang, der unter starkem Beifall des Hauses seine Aufgabe bewältigte. Eine außerordentlich reife Leistung zeigte Gertrud **Marks** am Klavier. Den instrumentalen Abschluß des Abends hatten drei ungarische Tänze für Klavier zu vier Händen von Johannes Brahms in eindrucksvoller Ausführung durch die Damen **Dalladat** und **Marks**. Ilse **Kuhnt** sang einen bunten Blütenstrauß von volkstümlichen Sommer-, Kinder- und Liebesliedern. Die noch in der Ausbildung befindliche Stimme sitzt gut, klingt angenehm und läßt bereits eine beachtliche Fähigkeit der Ton- und Wortbehandlung erkennen. Die Liederbegleitungen am Förster-Flügel führte Richard **Lamza** in bester Einfühlung und Unterstützung aus.

L. Sch.

* **Die Post zieht Außenstände ein.** Sämtliche **Postämter in Oberschlesien** übernehmen **jetzt auch die Einziehung von Außenständen**, die 50 Zloty allerdings nicht überschreiten dürfen. Der Gläubiger muß der Post einen schriftlichen Auftrag erteilen, für dessen Ausführung eine Gebühr von 30 Groschen erhoben wird. Nähere Auskünfte über diese begrüßenswerte Neueinrichtung erteilen die Postämter. ka.

* **Leichenfund am Stauweiher.** Im Wäldchen in der Nähe des Stauweihers bei Kattowitz wurde eine **Frau erhängt aufgefunden**. Nach den Feststellungen handelt es sich um die 30jährige Agnes **Rübenthal**. Der Grund zur Tat ist unbekannt. —§.

* **Zu Fuß von Bittkow nach Warschau.** Dem 47jährigen Arbeitslosen Paul **Glosowitz** aus Bittkow, Vater von sieben Kindern, hatte man die Arbeitslosenunterstützung entzogen, da sich G. durch Zeitungsverkauf einen kärglichen Nebenverdienst erworben hatte. Glosowitz machte sich **zu Fuß nach Warschau** auf, um beim Ministerium sein Recht zu suchen. Sieben Tage brauchte G., um die 340 Kilometer hinter sich zu bringen. Man hörte sich seine Beschwerde an und versprach ihm die Erledigung durch die zuständigen Stellen. Dann wurde G. auf der Bahn wieder heim befördert. Am Heimatsort ist man über den Ausgang des eigenartigen Bittgesuchs sehr neugierig.

Ein polnisch-englischer Freundschaftsakt

Feierliche Einweihung des Selbstanschluß-Fernsprechdienstes

Kattowitz, 5. Juni.

Am Dienstag fand im Gebäude der Postdirektion eine Feier statt, die durch die Anwesenheit hervorragender Vertreter des **polnischen** und des **englischen Staates** eine Bedeutung gewinnt, die für die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder Zeugnis ablegte. Es handelt sich dabei um die **Einweihung** der von der englischen Firma „Telephone and General Trust Limited" gebauten **automatischen Telephonanlagen** für Ostoberschlesien.

Von polnischer Seite nahmen an der Feier teil als Vertreter des Ministerpräsidenten Ministerialdirektor **Nowak**, der Industrie- und Handelsminister **Rajmann**, der Verkehrsminister **Butkiewicz**, der Postminister **Kalinski**, drei Vizeminister, eine Anzahl von Ministerialdirektoren, der schlesische Vizewoiwode **Saloni**, der schlesische Bischof **Gawlin**; von seiten Englands waren drei Vertreter der englischen Regierung **Sommerwill, Smith, Innes**, mehrere Vertreter der englischen Gesandtschaft in Warschau und der englischen Konsulate, Vertreter der englischen Baufirma, der Vickers-Werke und der englischen Presse erschienen.

Nach Ansprachen des Vertreters der Baufirma, **Sir Roger**, und des polnischen Ostministers, überreichte dieser **Sir Roger** und Sir **Kleven**, der gleichfalls der englischen Firma angehört, den **höchsten polnischen Orden „Polonia Restituta"**.

Während der kirchlichen Einweihung der Fernsprechanlage hielt der Bischof **Gawlin** eine Ansprache, in der er seiner Freude über die englisch-polnische Zusammenarbeit Ausdruck gab. Die Vertreter Englands und Polens tauschten Ansprachen aus. Der englische Vertreter Sir Roger führte aus, **mit der Feier sei der Auftakt zu engeren Beziehungen zwischen England und Polen gemacht worden, die sich sicherlich noch durch die bevorstehenden Verhandlungen über einen Handelsvertrag vertiefen würden.** Sir Roger brachte ein Hoch auf Marschall **Pilsudski**, Staatspräsident **Mascicki** und die **polnische Nation** aus.

Der polnische Industrie- und Handelsminister **Rajmann** hoffte, daß die glücklich angebahnten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich **weiterhin günstig** entwickeln würden. Die Ansprache des polnischen Ministers endete mit einem Hoch auf den **englischen König** und die **englische Nation**.

Großfeuer bei der „Slonzak"

Rybnik, 5. Juni.

Durch ein Großfeuer wurden die Stallungen des Dominiums der Siedlungsgesellschaft „Slonzak" in Moszczenice vollkommen zerstört. Unter großen Anstrengungen gelang es wenigstens, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 10 000 Zloty. Er ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt. Im Zusammenhang mit diesem Brande wurden in Jastrzem der Schmied Johann Czysz und der Landwirt Paul Marek aus Mschanna verhaftet. Beide hatten während der Rettungsarbeiten die Gelegenheit zum Diebstahl ausgenutzt. —m.

* **Schadhafte Banknoten eintauschen!** Die Bank Polski gibt bekannt, daß **stark beschädigte** Banknoten ihre Eigenschaft als **rechtmäßiges Zahlungsmittel verlieren**. Es ist daher notwendig, die durch normalen Verbrauch schadhaft gewordenen Scheine bei den Zweigstellen der Bank Polski und den Kassen der Finanzämter und der Post **einzutauschen**. Eine Umtauschgebühr oder irgendwelche Kosten werden nicht erhoben. Bei den Umtauschnoten dürfen nicht das Wasserzeichen über ein Drittel, drei Ziffern der Nummer, eine Unterschrift oder ein Teil der Serienbezeichnung fehlen. Bei Beschädigungen stärkerer Art ist die besondere **Genehmigung** der Direktion der Bank Polski notwendig. —m.

* **Im Schacht tödlich verunglückt. Auf der Hillebrandgrube bei Antonienhütte wurde der Bergmann Josef Nastek von Kohlenmassen verschüttet. Eine Rettungsmannschaft konnte den Verunglückten nach einiger Zeit bergen, er erlag jedoch auf dem Wege zum Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.**

* **Die Kattowitzer Bahnhofstraße wird breiter.** Seitens der Eisenbahndirektion werden die Vorgärten am Eisenbahndirektionsgebäude entfernt. Damit tritt eine wesentliche **Verbreiterung des Bürgersteiges** ein. Außerdem dürfte das Straßenbild am Bahnhof durch die neue Anordnung nur gewinnen. —§.

Tarnowitz

Die Knappschaft dem Ministerium für soziale Fürsorge unterstellt

Die **Knappschaftsverwaltung** in Tarnowitz gibt bekannt, daß alle Eingaben und Beschwerden in Knappschaftsangelegenheiten, die bis jetzt an das Oberbergamt in Kattowitz, bezw. in der nächsten Instanz an das Ministerium für Handel und Gewerbe eingereicht worden sind, von jetzt ab **unmittelbar an das Ministerium** für soziale Fürsorge in Warschau zu richten sind. ka.

*

* **50jähriges Bestehen des Kirchenchors St. „Cäzilia".** Der deutsche Kirchenchor St. „Cäzilia" in Tarnowitz begeht am Sonntag, dem 10. Juni cr., das Fest seines **50jährigen Bestehens**. Während des Festgottesdienstes um 10 Uhr in der Pfarrkirche bringt der Chor die Festmesse Nr. 5 von Brosig zu Gehör. Nachmittags um 4,30 Uhr findet im Katholischen Vereinshaus die **Festversammlung** und um 7,30 Uhr abends im Saal des Hotels „Ul" ein **Familienabend** statt. ka.

* **120 Hausbesitzer bestraft.** Im Verwaltungswege sind in Tarnowitz nicht weniger als 120 **Hausbesitzer mit Geldstrafe** belegt worden, da anläßlich einer Polizei-Kontrolle festgestellt worden ist, daß sie der Aufforderung, in ihren Grundstücken **Rattengift** auszulegen, nicht nachgekommen waren. ka.

* **Vier Schmuggler,** die sich in Richtung nach Neu Chechlau, Kreis Tarnowitz, bewegten, ergriffen vor einem Grenzbeamten, auf seine Halterufe nicht achtend, die Flucht. Der Grenzbeamte gab **mehrere Schüsse** ab, von denen einer dem 43 Jahre alten Ludwig **Pysik** aus Czenstochau in die Wirbelsäule drang. P. brach **tot zusammen**. Er wurde in die Leichenhalle nach Neudeck geschafft. Man fand bei ihm geschmuggelten Spiritus. Die anderen drei Schmuggler sind im Walde entkommen. ka.

* **Mit 80 Jahren auf der Anklagebank.** Das Burggericht in Tarnowitz verhandelte gegen einen **80 Jahre** alten Einwohner aus **Orzech**, der mehrere Personen durch Versprechungen dazu gebracht hatte, daß sie anläßlich einer Gerichtsverhandlung zu seinen Gunsten **falsche Aussagen** machten. Das Gericht verurteilte den Greis zu **sechs Monaten Gefängnis**. ka.

Ein Kino, das Kinder abstempelt

Sosnowitz, 5. Juni.

Ein Kino in Dombrowa hat sich eine **eigenartige Eintrittskontrolle** zugelegt. Um das Einschmuggeln von Kindern in den Zwischenakten zu verhindern, wird den Kindern, die den Aufenthalt im Vorführungssaal unterbrechen, ein schwarzer Stempel auf die Hand gedrückt. Nur mit einem solchen Zeichen versehene Kinder dürfen den Saal wieder betreten! Nach den eigenen Angaben des Kontrolleurs soll sich diese **drastische** Kontrolle überaus bewähren. —es.

Schwientochlowitz

Gotteslästerer in der Kirche

In der Pfarrkirche in Godullahütte kam es während einer Fronleichnams-Andacht zu einem aufregenden Zwischenfall. Während der Geistliche in der Kirche das Allerheiligste zum Altare trug und alle Andächtigen hinknieten, stand der Arbeitslose August **Kittel** aus Morgenroth auf und rief: **„Brot, Brot! Du willst Gott sein?"** Dann erging sich Kittel in den wüstesten **Beschimpfungen** und **Gotteslästerungen**. Der unbeschreiblichen Aufregung wurde erst durch die **Verhaftung** des Gotteslästerers ein Ende gemacht. —m.

*

* **Hund beißt Knaben ein Ohr ab.** Auf der Treppe seines Wohnhauses spielte der etwa dreijährige Heinrich **Kazidroga**, als der im selben Hause wohnende **Nowak** mit seinem Hunde vorbeikam. Der Kleine **neckte** den Hund, der plötzlich auf den Jungen zusprang und ihm das **linke Ohr glatt abbiß**. Der Knabe mußte ins Lazarett übergeführt werden. —m.

Danzigfahrt des VdK. Der **Verband deutscher Katholiken** in Polen unternimmt vom 16. bis 20. Juni eine Fahrt nach **Gdingen, Danzig, Oliva, Zoppot** und **Hel**, für welche Anmeldungen bis spätestens 8. Juni von den Ortsgruppen sowie dem Verbandsbüro in Kattowitz angenommen werden.

Polens Handelsverkehr mit Deutschland aktiv

Nach einer Aufstellung der Reichsregierung über den deutsch-polnischen Handelsverkehr im ersten Quartal dieses Jahres stellt die Einfuhr aus Polen nach Deutschland einen Wert von 16 Millionen RM., die Ausfuhr aus Deutschland nach Polen dagegen einen solchen von 7½ Millionen RM. dar. Der Plus-Saldo zugunsten Polens beträgt somit 8½ Millionen RM.

Der Detektiv mit den 24 Bärten ist tot

London. Einer der besten Beamten von **Scotland Yard**, der Detektiv **Dolling**, ist von einem Auto überfahren und tödlich verwundet worden. Dolling war vor allem durch seine vollendete **Verkleidungskunst** berühmt, die so hervorragend war, daß er wiederholt von ihm bekannten Polizisten verhaftet wurde, die seine Verbrechermaske für echt hielten. Am volkstümlichsten war aber Dolling dadurch, daß er 24 Bärte besaß, die er sich kunstgerecht anklebte und damit innerhalb einer Stunde 24 **verschiedene Menschen** nachahmte. Diese Bärte werden in das Kriminalmuseum kommen.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Katholischer Deutscher Frauenbund. Mittwoch, den 6. Juni, 15,30 Uhr, im Konzerthaussaal: Frohe Stunden für unsere Mütter und ihre erwachsenen Familienangehörigen. Ansprache des Herrn Prälaten Schwierk, musikalische Darbietungen, Tänze, Verlosung. 14. Juni: Wallfahrt nach Annaberg. Anmeldungen bei Frau Mende, Gräupnerstraße 1.

Hindenburg

Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltet am 14. Juni eine Wallfahrt nach dem Annaberg. Alles Nähere bei Januschowski.

Kunst und Wissenschaft

Element 93

DNB. Der Professor der Chemie, **Fermi**, in Rom hat gestern in der Königlichen Akademie von Lincei in Anwesenheit des Königspaares ein neuartiges Experiment der **Atomzertrümmerung** vorgeführt, durch das er ein **radiumaktives Element** durch Atomumwandlung **entdeckt** hat. Die Atomzertrümmerung ist in der modernen Chemie etwas Alltägliches. Die Entdeckung Professor Fermis ist aber insofern neuartig, als er durch Zertrümmerung des Urans ein neues Element erhalten hat, von dem ein Gramm eine Energie von 60 000 Kilowattstunden enthalten soll. Das käme einer **Wärmemenge** von 52 Millionen Kalorien gleich. Da die Umwandlung eines Gramms Wasserstoff in **Helium** 200 000 Kilowatt ergeben würde, wären schon 50 000 Gramm Wasserstoff ausreichend, um die 10 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Energie zu schaffen, die in **Italien in einem** Jahre verbraucht würden. Fermi hat den neu entdeckten Stoff „Element 93" genannt.

Leprabazillus gezüchtet

Das Oesterreichische Sero-Therapeutische Institut in Wien verweist in der „Wiener Mediz. Wochenschrift" auf einen neuen Erfolg: die **Züchtung des Leprabazillus.** Gemeinsam mit dem Lepra-Asyl in Bergen war man, wie die BZ. meldet, vor drei Jahren dazu übergegangen, statt aus Lepraknoten aus dem **Blute** von Leprakranken die **Bazillen** zu gewinnen. Auf Glyzerin-Eier-Nährboden lebten Blutbazillen fort, ließen sich aber auf keinen anderen Nährboden überimpfen. Nach endlosen Bemühungen mit Blutproben von Leprakranken konnte man, als im Oktober vorigen Jahres aus dem großen, 6000 Leprakranke umfassenden Leprosorium **Manila** neue Blutproben eintrafen, den rechten Herd entdecken: **Die Lepra kommt nur dort vor, wo viele rohe und geräucherte Seefische gegessen werden.**

Es stellte sich heraus, daß die Bazillen in **Fischbouillon** sich reichlich zu körnerförmigen Kulturen vermehrten, so daß man sie mit bloßem Auge sehen konnte. Man ist jetzt zu den Tierversuchen, **Impfungen** mit den so gewonnenen Bazillen übergegangen und hofft auf die Gewinnung des heilenden Serums.

Naturschutzgebiete. Wir besitzen heute in Deutschland 500 Naturschutzgebiete, davon etwa 300 in Preußen. Berühmt ist das Naturschutzgebiet im **Erdinger Moor** in der Nähe von München; hier entfalten sich das Alpenfettkraut, der Alpenhelm, der stengellose Enzian und andere Alpenpflanzen, die **noch aus der Eiszeit** stammen. Zu den bekanntesten Naturschutzgebieten zählt die **Lüneburger Heide.** Größer jedoch ist die **Schorfheide** in der Uckermark, die ein Waldgebiet von 40 000 Hektar umfaßt; die Spuren der Eiszeit haben sich hier noch gut erhalten: Das Schmelzwasser der Gletscher übersandete die ganze Gegend, und es entstand so ein Gebiet oberen Diluvialsandes mit vielen Seen, Wasserläufen und Brüchen. Als Hofjagdgehege wurde der herrliche Baumbestand schon lange nicht mehr gelichtet; hier stehen unter Naturschutz Wachholder, Stechpalme, Krüppeleichen, Quellen, Dünen, Findlingsblöcke und seltene Vogel- und Raubvogelarten, wie die Steppenweihe, die Kornweihe, die Wiesen- und Rohrweihe.

Wieviel Kalorien braucht der Mensch?

Die Kraftquelle für unsere Körperfunktionen ist die Verbrennung der Nahrungsmittel in unserem Körper. Um einen meßbaren Ausdruck für diese Kraftwerte zu finden, hat man angenommen: die bei einer Verbrennung entstehende **Wärme**, die hinreicht, um ein Kilogramm Wasser von + 4 Grad auf + 5 Grad zu erwärmen, ist eine Wärmeeinheit oder **Kalorie.** Nach diesem Schema hat man gefunden, daß ein **Säugling** in der ersten Lebenswoche 300 Wärmeeinheiten oder Kalorien am Tage braucht, ein Knabe von 10 bis 13 Jahren 2000, ein Fußballspieler 5000.

Goethe-Medaille für Professor Hecker. Für hervorragende Verdienste um Wissenschaft und Forschung hat der Reichspräsident dem früheren Direktor der Reichsanstalt für **Erdbebenforschung** in Jena, Geheimrat Professor Dr. O. **Hecker**, anläßlich seines 70. Geburtstages die **Goethe-Medaille** verliehen. Von der Geo-Physikalischen Gesellschaft wurde Hecker zum Ehrenmitglied ernannt.

Italienische Auszeichnung für den Dresdener Geographen Hassert. Prof. Dr. phil. Kurt **Hassert**, Ordinarius für Geographie an der Technischen Hochschule **Dresden** und Direktor des Ausländer-Seminars, ist von der **italienischen** Regierung durch die Verleihung des Komtur-Kreuzes des **Ordens** der italienischen Krone ausgezeichnet worden.

Ein Zeiß-Planetarium in New York. New York soll jetzt ein **Zeiß-Planetarium** erhalten; und zwar wird das Instrument eine Abteilung des Amerikanischen Naturgeschichtlichen Museums bilden, ähnlich wie das im Deutschen Museum in München der Fall ist. Nach Inbetriebnahme in New York werden die Vereinigten Staaten **vier** Zeiß-Planetarien besitzen: außer New York steht eines in **Chicago**, wo es während der Weltausstellung Massenbesuch aufzuweisen hatte, ferner eines im Museum des Franklin-Institutes zu **Philadelphia** und eines in **Los Angeles.**

Ergebnisloses Marienburg-Preisausschreiben. Das Preisausschreiben nes Marienburg-Bundes zur Erlangung von **Bühnenwerken für die Marienburg-Freilicht-Festspiele** hat eine große Zahl Dichter auf den Plan gerufen. Nachdem der **Wettbewerb** geschlossen ist und die eingereichten Arbeiten **geprüft** worden sind, mußte leider festgestellt werden, daß **keine** den Bedingungen der Freilichtbühne voll entspricht. Der Vorstand des Marienburg-Bundes hat daher von einer Verteilung der ausgesetzten **Preise** abgesehen.

Ein Wittekind-Denkmal in Verden. In der hannoverschen Stadt **Verden** an der Aller, in deren Nähe Herzog Wittekinds 4000 Sachsen von Kaiser Karls Truppen **hingeschlachtet** worden sind, soll ein **Denkmal** errichtet werden, das dem Gedächtnis der tapferen Verteidiger germanischer Sitte und Glaubens gewidmet wird. Der Entwurf sieht eine fünfzehnköpfige Gruppe überlebensgroßer symbolischer Gestalten vor, in deren Mitte der **Sachsenherzog** reitet. **db.**

Neues Ostdrama. Josef **von Eichendorffs** Drama „**Der letzte Held von Marienburg**", bisher beinahe unbekannt, ist von Hermann **Falk** einer Bearbeitung unterzogen und in Neudichtung unter dem Titel „**Heinrich Plauen**" der Oeffentlichkeit übergeben worden. Das Stück hat die Kämpfe des äußerlich zwar unterliegenden, in der **Idee des deutschen Ostens** aber siegreichen Hochmeisters Heinrich Plauen zum Vorwurf. Die **Falksche** Bearbeitung wird dem Andenken unseres **Eichendorff** neue Freunde werben und auch dem Dramatiker Eichendorff zu dem ihm gebührenden Recht verhelfen.

Lötung von Aluminium

Aka. Das wichtige und bisher ungelöste Problem der **Lötung von Aluminium** mit **einem gewöhnlichen Lötkolben** bei niedriger Temperatur ist von dem Ingenieur Harry **Johansson** gelöst worden. Der neue Lötungsprozeß, der auch mit **rostfreiem Stahl** vorgenommen werden kann, wird mit einer Paste, „Rediffal 2" genannt, ausgeführt und bietet für den, der mit einem Lötkolben umzugehen versteht, weiter keine Schwierigkeiten. Die Erfindung ist im Physikinstitut der **Stockholmer** Universität geprüft und ausgezeichnet befunden worden. Die gelötete Stelle ist sauber und glatt und weist einen hohen Grad von Festigkeit auf. Harry Johansson, der auf Aluminiumprozesse spezialisiert ist, hat früher ein Lötungsmittel „Rediffall 1" erfunden, das sich bei industriellen Lötungen von Aluminium bei niedriger Temperatur ohne Anwendung von Metall in metallischer Form mit Hilfe einer gewöhnlichen Lötlampe eignet. Diese Methode findet schon bei der Industrie in Schweden Verwendung.

Die Tagung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover vom 16. bis 21. September sieht grundlegende Vorträge über bedeutsame Fortschritte vor: Der Nobelpreisträger Prof. Werner **Heisenberg** (Leipzig) spricht über **„Wandlungen der Mathematik und der Naturwissenschaften in jüngster Zeit".** Die sensationellen **Funde** des Geiseltales werden in einem Vortrag von Prof. **Weigelt** (Halle) behandelt, während die **Vorgeschichtsforschung** in einem Vortrag „Prähistorie in Niedersachsen", referiert durch Prof. **Jacob-Friesen** (Hannover) zu Worte kommt. An der Erforschung der **hohen Luftschichten** sind deutsche Meteorologen tätig: Prof. **Weickmann**, der wissenschaftliche Begleiter des Zeppelins auf seinem Arktisflug, berichtet über eine **neue Theorie der Cyklone,** während der hervorragende Geologe Prof. **Angenheister** (Göttingen) über **geophysikalische Untersuchungen der obersten Erdhülle** referieren wird. Weitgehendes Interesse wird auch das Thema **Allergie** finden, über das Prof. **Rößle** (Berlin) spricht, besonders nachdem vom deutschen **Heufieberbund** bekanntgegeben worden ist, daß unter dem Heufieber, der verbreitetsten allergischen Erkrankung, mehr als 600 000 Deutsche leiden. **Ultrakurzwellen**, Fortschritte der **Vererbungsforschung**, Kulturförderung durch Wechsel von Technik und Wissenschaft sind andere allgemein interessierende Vortragsthemen der Tagung.

„Der Türmer." (Verlag Heinrich Beenken in Berlin SW. 19.). — Die **französische Saarpolitik** beleuchtet Vizekanzer **von Papen** im Juniheft der Zeitschrift „**Der Türmer**". Er weist nach, daß die Saarlande schon acht Jahrhunderte zum Deutschen Reich gehören. Zum 50. Todestage Ludwig **Richters** werden aus den vor 100 Jahren erschienenen 10 Bänden eines heute ganz vergessenen Werkes „Das malerische Deutschland" Zeichnungen mitgeteilt, die Ludwig Richter in jungen Jahren für diese Bände angefertigt hat. Das Problem der **Unfruchtbarmachung und Entmannung** bespricht Dr. Neukamp. — Zum 70. Todestage von Richard **Strauß** erzählt Johannes Reichelt Geschichten aus dem Leben und Schaffen dieses deutschen Musikers. Die Geschichte von der Auffindung des **Soldatengrabes von Hermann Löns** schildert Friedrich Castelle.

„Sonnenwende". (Verlag „Junger Wille", Gera.) Die **deutsche Jugend** ringt um neue Gestaltungsformen und sucht ihren eigenen, artgemäßen Stil. Feierstunden sind Erlebnisse jeder Gemeinschaft und ihre Gestaltung Ausdruck ihres Wollens. Jeder einzelne bringt zu einer Feier die feierliche Stimmung mit, und nichts kann den einzelnen der Gemeinschaft mehr enttäuschen als wenn eine Feierstunde unzulänglich ausgestaltet wird. Eine richtige **Feierstunde**, von der jeder junge Mensch erfüllt wird und die ihm etwas zu geben hat, schweißt die Gemeinschaft fest zusammen. In dem Buch „Sonnenwende", Feier der Hitlerjugend, haben die HJ.-Kameraden aus dem Erlebnis der Kameradschaft heraus ihre Art durch schöpferische Arbeit in Liedern, **Sprechchören** und chorischen **Spielen** zum Ausdruck gebracht. Hier haben HJ.-Kameraden aus der Front für die Front Werte geschaffen.

Am Donnerstag begeht der Honorarprofessor für Soziologie und Direktor des Forschungsinstituts für Organisationslehre an der Universität **Münster**, Prof. Dr. phil. Johann M. **Plenge**, seinen 60. Geburtstag. — Der Ordinarius für Chemie an der Universität **Frankfurt a. M.**, Professor Dr. Robert **Schwarz**, hat den Ruf an die Universität **Königsberg** als Nachfolger von Prof. **Paneth** angenommen.

Wie entsteht ein Wespennest?

Wenn man im Herbst in Erdhöhlen, in Baumstämmen oder in den Zweigen eines Baumes ein **Wespennest** findet, dann ist es leer, von seinen früheren Bewohnern verlassen. Der Wespenstaat, der darin seine Wohnung hatte und dessen Glieder uns in so vielfacher Weise lästig wurden, bleibt den Winter über **nicht** beisammen, wie etwa das Volk der **Bienen.** Wo sind die Wespen geblieben?

Der Wespenstaat ist bei uns einjährig: Die meisten Glieder gehen mit Beginn der kalten Herbsttage zugrunde. Nur einige befruchtete Weibchen bleiben am Leben und suchen sich unter Laub und Moos, in Baum- oder Erdhöhlen einen geschützten Unterschlupf für den Winter. Wenn im Frühjahr die Sonne wieder wärmer scheint, **erwachen** sie aus ihrem Winterschlaf und gehen sofort an die Gründung einer neuen Wespenkolonie. Jedes Weibchen baut einige Zellen, belegt sie mit Eiern und füttert die auskommenden **Larven** mit einem Brei aus zerkauten Insekten. Da aber die eine Königin alle Arbeiten allein ausführen muß, ist es ihr meist nicht möglich, die immer zahlreicher werdenden Larven genügend zu füttern. Die zuerst ausschlüpfenden Wespen erreichen also nicht die volle, bekannte Größe der Wespen. Sie sind etwas **kleiner** als das Muttertier. Es sind Weibchen, aber mit verkümmerten Geschlechtsorganen. Sie bleiben in dem begonnenen Bau und helfen der Königin bei allen erforderlichen Arbeiten. Sie bauen neue Zellen und tragen Futter für die sich entwickelnden Maden herbei, so daß die Königin gewaltig entlastet wird und sich vornehmlich ihrer Hauptaufgabe, dem Geschäft des **Eierlegens**, widmen kann.

Infolge Vermehrung der Zahl der arbeitenden Mitglieder des Wespenstaates ist dann eine bessere Ernährung der Larven möglich, so daß die dann weiter aus den Eiern entstehenden Tiere die volle Größe ihrer Stammutter erreichen. Es sind auch **alles Weibchen**, die imstande sind, Eier zu legen. Aber die Eier sind unbefruchtet, und aus ihnen entstehen nur Männchen. Die Männchen befruchten dann die im August gegen Ende der Jahresentwicklung entstehenden, voll entwickelten Weibchen, die allein von allen Gliedern des Wespenstaates am Leben bleiben und überwintern, während alle anderen, die alte Königin, die Hilfsweibchen, die unbefruchteten Weibchen, die Männchen im Herbst **absterben.**

Das Material, aus dem das Wespennest entsteht, ist **zerkaute Holzmasse**, die mit Speichel verkittet wird. Die Masse entspricht in ihrer Zusammensetzung genau unserem Zeitungspapier, sie ist nur nicht gebleicht und daher grau statt weiß. Die Waben hängen mit den Zellenöffnungen nach unten, und die Larven sind mit besonderen Haftorganen versehen, daß sie nicht aus den Zellen herausfallen. Meist sind mehrere Etagen vorhanden, die dann durch einzelne Papierbalken miteinander verbunden sind. Die Nester erreichen oft eine ansehnliche Größe und beherbergen dann eine große Zahl Tiere, oft mehrere tausend. Hängt das Nest frei in einer Baumkrone, dann sind die Waben von einer aus Papierstoff bestehenden Hülle umgeben, die bis auf ein kleines, unten befindliches Flugloch geschlossen ist und einen vorzüglichen **Wärmeschutz** bietet. Die größte unserer heimischen Wespenarten, die **Hornisse**, baut ihre großen und volkreichen Nester mit Vorliebe in hohlen Bäumen. Genau so wie bei den Wespen bilden sich auch die Nester unserer dicken und brummigen Hummeln jedes Jahr neu. **O. D.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Fortschritte im Ausbau der Stadtmitte

Hindenburg bekommt ein neues Gesicht

Freundliche Siedlungen umranden die Stadt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. Juni.

Die Neubauabteilung des Hochbauamtes der Stadtverwaltung ist seit Beginn dieses Frühjahrs in der Hauptsache mit der Durchführung der zwei Neubauten von Wohn- und Geschäftshäusern in der neuen „Stadtmitte" beschäftigt. Der Neubau I, der im Spätherbst 1933 im Anschluß an den Frankschen Neubau begonnen, aber leider durch einen sehr langen Winter sehr stark gehemmt wurde, ist jetzt im Rohbau soweit gediehen, daß voraussichtlich schon am 8. Juni durch Oberbürgermeister Fillusch das Richtfest veranstaltet werden kann. Die übrigen Bauarbeiten sind bereits so vorbereitet, daß der Neubau voraussichtlich schon im Oktober d. J. schlüsselfertig hergestellt und bezogen werden kann.

In diesen Tagen wird mit dem

Abbruch der restlichen alten Ladenbauten

in der Bahnhofstraße und alsdann mit der Herstellung der neuen Straßen- und Platzanlage der „Stadtmitte" begonnen werden. Die OEW. hat bereits eine große unterirdische Transformatorenanlage fertiggestellt und in Betrieb genommen, sodaß auch der letzte Rest der früheren Milchhalle, die die alte Transformatorenanlage enthielt, beseitigt werden konnte.

Am Kopf der zukünftigen neuen Platzanlage ist seit März d. J. auch der städtische Neubau II der Stadtmitte begonnen worden. Dieser ist in den Fundamenten und Kellermauern fertiggestellt. Das mächtige Stahlskelett des aufgehenden Mauerwerkes ist bereits errichtet, sodaß in wenigen Wochen schon der fünfgeschossige Rohbau als Abschluß der Platzanlage erstellt und voraussichtlich noch im Laufe d. J. schlüsselfertig hergestellt sein wird.

In Fortsetzung des letztgenannten Neubaues wird entlang der im Unterbau bereits fertiggestellten neuen Schleifenstraße zur Dorotheenstraße ein neues Kinogebäude einer Privatgesellschaft — die Hindenburger „Lichtburg" — mit 1000 Plätzen erstehen. Mit den Erdarbeiten dieses Neubaues ist ebenfalls bereits begonnen worden, sodaß in wenigen Wochen das Bild der „Stadtmitte", das von dem Leiter der Stadtbauverwaltung, Stadtbaurat Dr. Breuer, entworfen wurde, in seinem wuchtigen Rahmen vor uns liegen wird. Hindenburg bekommt damit ein völlig neues Gesicht. Es verschwinden die ungesunden, häßlichen Wohnhöhlen aus dem Stadtmittelpunkt der zweitgrößten Stadt Schlesiens und nicht zuletzt die schon katastrophal gewordene Verkehrsenge, was einzig und allein der Tatkraft des nationalsozialistischen Oberbürgermeisters Fillusch zu danken ist, der neben einer weitgreifenden sozialen Fürsorge nun auch äußerlich dem Stadtbilde das Gepräge eines auf weite Sicht hin arbeitenden kommunalen Gefüges im Dienste der Allgemeinheit gibt.

Der Neubau der Berufsschule

am Kamillianerplatz — der städtebaulich ein Schmuckstück der aus Enge und Not aufstrebenden Stadtgemeinde darstellt — der sich in Ermangelung von Geldmitteln bereits vier Jahre hinzog und in dem im Oktober v. J. die erste oberschlesische Braune Verkaufsmesse stattfand, ist nun vollständig fertiggestellt. Es fehlen nur noch der Schulhof und die innere Einrichtung.

Die Erweiterung der Volksschule im Stadtteil Mathesdorf,

die diesem Vorort zu den bereits vorhandenen acht neue Schulklassen, neue Haushaltungsschulklassen, einschl. der erforderlichen Nebenräume (Rektor-, Lehrer- und Lehrmittelräume) sowie eine Zentralheizungsanlage bringen wird, kann bereits nach den Großen Ferien bezogen werden. Die Erweiterung der Schule war notwendig, schon mit Rücksicht auf die vielen Kinder in den städtischen Randsiedlungen, deren Ausbau noch lange nicht abgeschlossen ist.

Die Erweiterung des Städtischen Krankenhauses,

das für die heutigen Verhältnisse völlig unzureichend ist, ist von der Neubauabteilung der Stadtbauverwaltung in Erwägung gezogen worden. Bereits mehrfach ist von den jeweiligen Stadtparlamenten in den Jahren nach der Eingemeindung dieser Neu- resp. Erweiterungsbau geplant und auch beschlossen worden. Was geschah, waren lediglich kleine bauliche Veränderungen, aber nie eine raumschaffende Erweiterung, die im Interesse der Allgemeinheit — man denke hierbei nur an die Seuchengefahr! — schon längst hätte geschehen müssen. Daß die Erweiterungspläne nunmehr in die Wirklichkeit umgesetzt werden, wird von der gesamten Bürgerschaft freudig anerkannt.

Baulücken werden ausgefüllt

Mit der Durchführung eines dritten Neubaues — ein Wohn- und Geschäftshaus — auf dem Bahnhofsplatz zwischen dem „Admi" und Hotel Menge, ist die Stadtbauverwaltung ebenfalls beschäftigt, sodaß durch Schließen der häßlichen Baulücke der Bahnhofsplatz eine städtebauliche Verschönerung erfahren wird.

Architektonische Planung der Siedlung auf dem Küsteracker

Das Gebiet zwischen dem Anna-Friedhof, Schützenhaus, Guidowald und Sosnitzaer Straße gleicht immer mehr einer einzigen Baustelle. Hier liegt das große Randsiedlungsgebiet der Stadt, auf dem noch im Laufe dieses Jahres 188 Siedlerstellen mit je 1000 Quadratmeter Gartenland errichtet werden. Am weitesten fortgeschritten sind die Privatsiedlerstellen. Die Finanzierung der Bauten hat zum Teil große Schwierigkeiten bereitet; die Stadtverwaltung ist jedoch bemüht, hier die letzten Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Der Entwurf und die Bauleitung bei den Privatsiedlungen lag im wesentlichen in den Händen von den Architekten Sager, Teutsch und Krömer.

Auch die 24 Stellen der Erwerbslosersiedlung gewinnen immer mehr Gestalt dank der fleißigen Arbeit der Siedler, die, nachdem sie ihren Kameraden an der Pestalozzistraße geholfen haben, nun auch bei der Erstellung ihrer eigenen Häuser eifrig am Werke sind. Die Bauten, deren Ausführung in den Händen der Fa. Hönsch liegt, werden in ausgemauerter Fachwerkkonstruktion erstellt und dürften im Herbst schon bezugsfertig sein. Mit dem Bau von 70 Kurzarbeiterstellen wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Vorarbeiten zur Legung der Wasserleitung und zum Straßenbau sind bereits im Gange. Die Ausführung dieses Siedlungsstücks liegt in den Händen der Baufirma Hönsch, Wagner und Peters. Auch diese Häuser sollen bis zum Winter bezugsfertig sein.

Die Aufschließung des gesamten Geländes, bei der der Freiwillige Arbeitsdienst eingeschaltet werden konnte, erfolgt durch zwei Hauptstraßen, die parallel zur Sosnitzaer Straße in Ostwest-Richtung liegen und die in einer breiten Allee in den Lerchenweg einmünden. Diese Allee dient gleichzeitig als Zugang zu der Erweiterung des St.-Anna-Friedhofes. Von den beiden Hauptstraßen, die einen Baublock von architektonisch schöner und räumlicher Wirkung umschließen, gehen nach Norden hin fünf, nach Süden zum Guidowald zu vier Stichstraßen ab, die ein ruhiges, behagliches Wohnen gewährleisten.

Die gesamte Siedlung wird das Bild einer freundlichen Gartenstadt bieten, die mit ihren Baumbeständen und grünen Gärten einen guten Uebergang zum Guidowald und zu den Sportanlagen an der Sosnitzaer Straße bilden wird.

—t.

Einführung von Oberbürgermeister Leuschner

Oppeln, 5. Juni

In dem festlich geschmückten früheren Stadtverordnetensitzungssaal in Oppeln fand eine Gemeinderatssitzung statt, in welcher die Einführung des Oberbürgermeisters Pg. Leuschner durch den Regierungspräsidenten Pg. Schmidt im Vordergrund stand. Regierungspräsident Schmidt gab seiner Freude Ausdruck, Oberbürgermeister Pg. Leuschner vor den Ratsherrn der Stadt Oppeln feierlichst in das Amt einführen zu können. Die Stadt Oppeln habe als oberschlesische Regierungshauptstadt und als Sitz der zahlreichen Verwaltungsbehörden eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Es sei selbstverständlich, daß die Regierung, nachdem Pg. Leuschner bereits ein Jahr die Geschicke der Stadt geleitet und seine Eignung für diesen Posten unter Beweis gestellt habe, nur ihn mit der endgültigen Leitung der Stadt betrauen konnte. **Das Stadtbild habe schon eine wesentliche Veränderung erfahren. Der Regierungspräsident erinnerte an den Umbau der Jahrhundertbrücke, an die vielen Straßenbefestigungen, an den Bau der Schlageterbrücke und vor allem an die Schaffung der vielen Kleinwohnungen und Siedlungen für Erwerbslose und arme Volksgenossen.** Nach Verlesung der Eidesformel sprach Regierungspräsident Pg. Schmidt die Worte: **Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!** Oberbürgermeister Pg. Leuschner dankte dem Regierungspräsidenten und führte kurz aus, daß er als Nationalsozialist nur das eine im Auge haben werde, für das Wohl der Oppelner Bevölkerung zu arbeiten.

Im Anschluß daran wurden verschiedene Vorlagen besprochen. Es handelte sich um die Beendigung des Rathausumbaues und den Erwerb von Gelände zur Freilegung verschiedener Straßen. Um 5,30 Uhr schloß der Oberbürgermeister die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm wichtige Gemeinderatssitzung.

Auf der „Walze" vom Glück verfolgt

Gleiwitzer Handwerksbursche wird Fabrikbesitzer!

(Eigener Bericht)

Bielefeld, 5. Juni. In Bielefeld wurde über Nacht ein armer Handwerksbursche Fabrikbesitzer. Es handelt sich um einen 19jährigen jungen Mann, der müde und hungrig zur Bielefelder „Herberge zur Heimat" kam und um ein Obdach bat. Als der Hausvater die Papiere prüfte, stellte er fest, daß es sich um einen jungen Mann handelt, den man bereits in allen Herbergen und Asylen im Rheinland und Westfalen suchte. Ein Onkel des 19jährigen war als reicher Fabrikbesitzer in Neuruppin gestorben und hatte seinen Neffen in Gleiwitz als alleinigen Erben eingesetzt.

Die Angehörigen, bei denen man sich nach dem Neffen erkundigte, wußten nur, daß der junge Mensch durch Rheinland und Westfalen „tippeln" sollte. So wurden alle dortigen Herbergen und Asyle in Kenntnis gesetzt mit der Bitte, ihn festzuhalten. An Hand der Eintragungen stellte man auch den bisher genommenen Weg fest. Auch nach Bielefeld kam die Nachricht der Suchenden. Die Freude des jungen Mannes war naturgemäß sehr groß.

Reichspostdirektionspräsident Wawrzik in Urlaub

Oppeln, 5. Juni

Der Reichspostdirektionspräsident Wawrzik ist vom 5. bis 24. Juni zur Erholung beurlaubt. Sein Vertreter ist der Abteilungsdirigent Oberpostrat Raebiger.

Weißer Rock für Polizeioffiziere

Für die Offiziere der Schutzpolizei, Gendarmerie sowie für die Gemeindepolizei-Vollzugsbeamten im Offiziersrang ist durch Verfügung des Preußischen Ministerpräsidenten ein weißer Rock mit glatten silbernen oder goldenen Knöpfen und Achselstücken zum Tragen innerhalb der Polizeiunterkunft und in den Geschäftszimmern eingeführt worden. Der weiße Rock kann auch auf Uebungsplätzen im Dienst und außer Dienst, jedoch nicht zum Dienst in geschlossener Formation getragen werden. Seine Beschaffung ist freigestellt.

Beuthener Stadtanzeiger

1933 als Heiratsrekordjahr

Im ganzen Jahr 1933 war die Zahl der Eheschließungen im Deutschen Reich um 121 229 größer als im Jahre 1932. Dem entspricht, auf 1000 der Gesamtbevölkerung berechnet, eine Erhöhung der Heiratsziffer um 1,8 (von 7,9 je 1000 im Jahre 1932) auf 9,7 je 1000 im Jahre 1933. Die Heiratsziffer des Jahres 1933 war sogar um 0,5 auf 1000 höher als zur Zeit der verhältnismäßig günstigen Wirtschaftslage in den Jahren 1928 und 1929 (9,2 auf 1000), sie war somit die höchste Ziffer, die abgesehen von der außergewöhnlichen Häufung von Eheschließungen in den ersten Nachkriegsjahren 1919/1922, im Reich beobachtet wurde.

Im Endergebnis war die Gesamtzahl der Lebendgeborenen im Jahre 1933 infolge des Geburtenrückganges im 1. Halbjahr noch um 21 295 niedriger als im Jahre 1932. Auf 1000 Einwohner kamen damit nur noch 14,7 Lebendgeborene, 0,4 auf 1000 weniger als im Jahre 1932 (15,1).

Der Rückgang der Geburtenzahl im Jahre 1933 entfiel, soweit sich dies auf Grund der Sonderstatistik der Städte und anderer Teilergebnisse beurteilen läßt, zum überwiegenden Teil auf die unehelichen Geburten. Die Zahl der unehelich Lebendgeborenen war nach der vorläufigen Schätzung mit rund 101 000 um etwa 13 000 oder 11,4 v. H. kleiner als im Jahre 1932, in dem 113 831 uneheliche Kinder gezählt wurden. Die Zahl der ehelich Lebendgeborenen hat dagegen von 864 379 im Vorjahr nur um schätzungsweise 8 000 oder 1 v. H. auf 856 000 abgenommen.

1200 Mk. Unterstützungsgelder ergaunert

Die außerordentliche Häufung der beim hiesigen Schöffengericht zur Aburteilung anstehenden Straftaten hat heute wieder einmal die Einlegung eines Sitzungstages notwendig gemacht. Den Vorsitz führte hierbei Amtsgerichtsrat Dr. Beier, während die Anklage Staatsanwalt Dr. Dettmann vertrat. Der schwerste Fall betraf die betrügerische Abhebung von Unterstützungen durch den Angeklagten Eduard Thomas. Dieser bereits empfindlich Vorbestrafte wohnte mit seiner Familie in Alt-Repten auf polnischem Boden. Jedoch meldete er sich auch für Beuthen an und konnte so Unterstützungsforderungen geltend machen. Das ging nicht nur das ganze Jahr 1932 hindurch, sondern sogar bis in den Mai 1933, zu welchem Zeitpunkt der Schwindel herauskam. **Diese Gaunerei hat das Wohlfahrtsamt um nicht weniger als 1 200 Mark geschädigt.** Anklagevertreter und Gericht faßten darum den Schädling kräftig an und versagten ihm mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

In gleicher Weise hatte sich der Angeklagte Friedrich Duda aus Helenenhof strafbar gemacht. Duda hatte vom 1. April bis Ende August 33 Beschäftigung, die ihm monatlich rund 100 Mark einbrachte. Trotzdem ließ er sich auch noch Unterstützungsgelder zahlen, sodaß das Wohlfahrtsamt um rund 125 Mark geschädigt wurde. Diesem Angeklagten wurde eine Strafe von drei Monaten Gefängnis zudiktiert.

Bezirks-Berufsbildungsamt für das Gaststättengewerbe

Auf Anordnung der Gauverwaltung Schlesien im Reichseinheitsverband für das deutsche Gaststättengewerbe ist für den Geltungsbereich des Bezirks Oberschlesien ein Bezirks-Berufs-Bildungsamt errichtet worden. Bezirksverwalter Erich Schlesinger aus Beuthen hat aus diesem Anlaß in das Amt zu Mitgliedern berufen aus den Kreisen der Gefolgschaft den Ortsbetriebsgruppenleiter Walter Anders aus Hindenburg, den Kreisfachschaftswart der Gaststättenangestellten, Oskar Steuer aus Beuthen, und aus Gleiwitz Walter Spielmann, aus den Kreisen der Gastwirte Erdmann Kreza aus Gleiwitz, Paul Zolke aus Beuthen und Arthur Musch aus Oppeln.

Fahnenweihe der Technischen Nothilfe

Am Sonntag findet die Fahnenweihe der Technischen Nothilfe Beuthen statt. Es ist die erste Teno-Fahne, die in Oberschlesien geweiht wird. Die Weihe erfolgt am Vormittag 10 Uhr auf dem Reichspräsidentenplatz mit einer Ansprache des Landesführers der Teno. Auch Kreisleiter Oberbürgermeister Schmieding wird eine Ansprache halten. Um 12 Uhr ist ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen am Moltkeplatz, dem sich ein Marsch durch die Stadt zum Konzerthausgarten anschließt. Hier erfolgt Essenausgabe aus Feldküchen. Die TN.-Kapelle wird ein Nachmittagskonzert veranstalten, während ein Kameradschaftsabend den Tag beschließt.

Auf zur Goebbels-Kundgebung!

Wie nunmehr endgültig feststeht, verkehrt heute nachmittag zur Goebbels-Kundgebung ein Reichsbahnsonderzug ab Beuthen Hauptbahnhof nach Gleiwitz mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Abfahrt um 16 Uhr, Rückfahrt ab Gleiwitz um 22,30 Uhr. Alle deutschen Volksgenossen von Beuthen werden hiermit nochmals aufgefordert, sich zahlreich an der Gleiwitzer Kundgebung zu beteiligen und die Fahrkarten für den Sonderzug schon heute vormittag an den Fahrkartenschaltern zu lösen.

*

Ausgabe von Sonntag-Rückfahrkarten

Zur Goebbels-Kundgebung werden am Mittwoch von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 Kilometer um Gleiwitz Sonntags-Rückfahrkarten nach Gleiwitz ausgegeben. Die Karten gelten am Mittwoch von 0,— Uhr bis 24 Uhr, spätestem Antritt der Rückreise. Reisende von Oppeln benutzen Personenzüge über Tost (71 Kilometer).

Die Oberschlesischen Verkehrsbetriebe befördern auf den Linien Beuthen — Hindenburg — Gleiwitz ab 15 Uhr Erwachsene zu Kinderfahrpreisen. Auf dem Fleischmarkt in Gleiwitz befinden sich die Fahrradwachen.

Volksgenossen, die bis jetzt nicht im Besitz einer Eintrittskarte sind, können diese auf dem Preußenplatz nachlösen.

Die Banken und Sparkassen in Gleiwitz haben am Mittwoch nachmittag ihre Schalterräume geschlossen.

Auszeichnung Beuthener Grubenwehrleute

Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat durch Erlaß vom 28. Mai dem Vorarbeiter Robert Widera, dem Häuer Stefan Kaminski III, dem Zimmerhäuer Felix Mitrenga, sämtlich aus Beuthen, das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Grubenwehrwesen verliehen.

*

* **70 Jahre alt.** Am Freitag begeht der Bergsekretär i. R. Robert Tauche, Hohenzollerngrube, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Er hat 35 Jahre bei der Verwaltung der Hohenzollerngrube in treuer Pflichterfüllung gedient. Seit 1926 befindet er sich im wohlverdienten Ruhestand. Mit Robert Tauche ist auf das engste verknüpft die Ortsgruppe Beuthen des Glatzer Gebirgsvereins. Er war einer der Mitbegründer im Jahre 1909 und wirkt seit 1924 als Vorsitzender.

* **Baumeisterprüfung bestanden.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien bestand Arthur Hoya, Gräupnerstraße 14a, die Baumeisterprüfung.

* **Deutsche Bühne.** Die Geschäftsstelle am Kaiserplatz 6c bleibt noch bis zum 30. Juni werktäglich von 10—13,30 Uhr geöffnet. Alte und neue Mitglieder haben also viel länger die Gelegenheit, den Beitrag für 1934/35 zu bezahlen und sich dadurch gute Plätze zu sichern.

Schadenersatzklage der Hansabank i. L. gegen die früheren Aufsichtsratsmitglieder

Oppeln, 5. Juni.

Wie bereits in der letzten Woche in dem Bericht über die Generalversammlung der Hansabank hervorgehoben worden ist, hat der Provinzialverband von Oberschlesien als zweiter Garant ein großes Interesse an einer baldigen Beendigung der Liquidation der Hansabank. In diesem Zusammenhang erschien es notwendig, daß der Protest gegen die früheren Aufsichtsratsmitglieder zu einem Abschluß gebracht wird. Dem Wunsche des Landeshauptmanns Adamczyk entsprechend, wurde der bereits seit längerer Zeit fällige Beweis- und Verhandlungstermin auf den 5. Juni vor die zweite Zivilkammer des Landgerichts in Beuthen verlegt. Das Beweisthema konnte nicht vollständig erledigt werden, da der Hauptzeuge, das frühere Vorstandsmitglied der Hansabank Morawietz, entschuldigterweise zu dem Termin nicht erschienen war. Nach der Beweisaufnahme werde von beiden Parteien der Wunsch ausgesprochen, den nächsten Beweistermin, in dem gleichzeitig die Entscheidung fallen soll, noch im Laufe dieses Monats abzuhalten. So wird es ermöglicht werden, daß durch die Entscheidung über die Schadenersatzansprüche der Bank gegen ihre früheren Aufsichtsratsmitglieder die Liquidation eine weitere Beschleunigung erfährt.

* **Marineverein.** Bei der Monatsmusterung gedachte der Vereinsführer, Top.-Kapitän a. D. Waldau, des Sieges und der Helden am Skagerrak. Er führte aus, daß eine würdige Feier in diesem Jahre in Beuthen leider nicht stattfinden konnte, dafür aber bestimmt im nächsten. Nach der Totenehrung wurde der dienstliche Teil: Bekanntgabe der Führeranordnungen und anderes, in Kürze erledigt. Für den pensionierten Stellvertreter des Vereinsführers, Brandinspektor Schmidt, bestimmte der Vereinsführer den Kameraden Sturmführer Glanz. Die Kultur-Vortrags-Organisation hat zugesagt, daß Graf Luckner auch in Beuthen in diesem Jahre nach seinen Vortrag halten wird. Ferner wurden die Kameraden darauf hingewiesen, daß am 1. Juli die fällige Monatsmusterung der Kreis-Kriegerverbands-Tagung wegen ausfällt und am 8. Juli durch eine Wanderversammlung nach Miechowitz zum Kameraden Cyba ersetzt wird.

* **Landwehrverein.** Der Verein hielt in der Kaiserkrone seinen Mannschaftsappell ab. Der Vereinsführer Bürke gab zunächst die Führeranordnungen des Oberstlandesführers der SA.-Reserve II und des Bundesführers des Kyffhäuserbundes bekannt und wies besonders auf das Verbot des Tragens nicht staatlicher ordensähnlicher Abzeichen und Auszeichnungen hin. Der letzte Anmeldungstermin der Teilnehmer am 5. Reichskriegertag in Kassel läuft in diesen Tagen ab. Nach dem 10. Juni kann der Verein keine Teilnehmer mehr anmelden. Der Verein beteiligt sich am 25jährigen Stiftungsfest des Kameradenvereins ehemaliger Pioniere am 30. Juni und 1. Juli. Der Schießwart, Kamerad Kantner, berichtete nach dem Ergebnis einer Kreis-Schießwart-Tagung über die Ausgestaltung des Schießsportwesens, und Ehrenoberlandesfechtmeister Schneider, der Leiter des Fecht- und Versicherungswesens im Kreisverbande über die Schießsport- und Haftpflichtversicherung im Kyffhäuserbund. Unterstützungsgesuche bedürftiger Kameraden müssen dem Vereinsführer schriftlich vorgelegt werden. Kamerad Wienczierz hielt einen Vortrag über das Personenstandsgesetz, wobei er auf die frühere vielfach falsche Schreibweise der Namen aufmerksam machte und besonders das Urkundenwesen und die Ehestandsdarlehen behandelte.

* **Der Gipfel der Frechheit.** Ein gewisser Zuckermann aus Krakau war vor einigen Monaten aus Deutschland ausgewiesen worden. Obwohl man ihn hier also nicht haben wollte, stieg Z. in den Sonderzug, der am Sonnabend 700 Polen nach Berlin fahren sollte. Bereits am Beuthener Bahnhof endete jedoch die Vergnügungsreise, als Z. hier aus dem Sonderzug herausgegeben und an der Weiterfahrt gehindert wurde.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für unsere Abonnenten

am Mittwoch, dem 6. Juni,

wegen der Goebbels-Kundgebung nur von

2—3 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

„Der Schrei der Masse" in der Schauburg

„Der Schrei der Masse" zeigt in aufpeitschenden, mitreißenden Bildern den Aufstieg eines beliebten Rennfahrers zur Meisterschaft und seinen raschen Fall nach einem unglücklichen Rennen, in dem er den Tod eines anderen Fahrers verschuldet hat. Amerikanische Riesenrennbahnen geben den Schauplatz für die spannende Filmhandlung. Kopf an Kopf umsäumt die sensationshungrige Menge die weite Bahn. In rasender Fahrt jagen die Rennwagen vorüber. Schleudernd gehen sie in die Kurven. Auf der Geraden wird ein Rekord herausgefahren. Und über dem Heulen der Motoren und dem Pfeifen der zerrissenen Luft gellt der Schrei der Masse, der entweder Sieg oder Tod bedeutet. James Cagney und Joan Blondell spielen die Hauptrollen. Berufsmäßige amerikanische Autorennfahrer wirken mit. K.

„Fünf fesche Mädels" im Deli

Einen dänischen Film in deutscher Sprache sehen wir nicht oft. Trotz seines etwas langsamen Tempos bietet der Film mit seinen mannigfachen lustigen Szenen, seinem natürlichen Humor und nicht zuletzt den reizenden Darstellern angenehme Unterhaltung. Gelacht wird viel, wenn die fünf Mädels in ihrer kameradschaftlichen Art aus jeder Not mit eigener Kraft herauskommen und dabei energisch jedem Gegner zu Leibe gehen. Viel Jazzmusik und leichte Schlager erinnern stark an vergangene Zeiten, die unsere deutsche Filmkunst gottlob überwunden hat. Die Vorschau bringt außer der neuen Tonwochenschau ein weiteres Lustspiel.

*

* **Schomberg.** Gefolgschaftsappell der HJ. Die HJ. wurde am Sonntag vormittag auf dem Schulhofe einer Besichtigung durch den Unterbannführer Rosemann unterworfen. Der Unterbannführer hielt mit seinem Lob über den mustergültigen Befund der Gefolgschaft nicht zurück. Ein besonderes Lob zollte er dem Gefolgschaftsführer Malik und dem Scharführer Mond. Anschließend fand eine Besichtigung des Büros der HJ. statt, das in einem, von der Schaffgotschschen Verwaltung zur Verfügung gestellten Raum untergebracht und von der HJ. opferwillig eingerichtet worden ist.

*

* **Bobrek-Karf.** Angefahren und schwer verletzt. Am Sonntag gegen 22 Uhr stieß auf der Eichendorffstraße in Bobrek-Karf vor der Einmündung in die Bergwerkstraße ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Dieser wurde schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Hüttenlazarett Bobrek. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens, weil er ohne Beleuchtung und links fuhr. — Die Sammlung für das Monatsopfer der Ortsgruppe Bobrek der NS. Volkswohlfahrt findet erst am Mittwoch und Donnerstag statt, da die NSV. infolge der Fahnenweihe der NS. Hago anderweitig in Anspruch genommen war. Wir bitten die Bevölkerung von Bobrek, im Interesse des großen Aufgabengebietes der NS. Volkswohlfahrt, sich recht gebefreudig zu zeigen!

* **Werbewoche des Turnvereins Bobrek.** Im Rahmen der Reichswerbewoche der Deutschen Turnerschaft betätigte sich auch der Turnverein Bobrek recht eifrig. Den Auftakt bildeten die volkstümlichen Meisterschaften am Sonnabend, dem 26. Mai, am Gemeindesportplatz Bobrek, wobei Hand- und Faustballspiele ausgetragen wurden. Montag, den 28. Mai, fand im großen Saale des Hüttenkasinos eine Werbekundgebung statt, in der der Kreisdietwart der DT., Pg. Koschulla, Borsigwerk, über **„Von Jahn zu Hitler"** sprach. Pg. Koschulla legte in klaren und eindringlichen Worten die Notwendigkeit der Pflege der Leibes-

Partei-Nachrichten

Deutsche Arbeitsfront, Beuthen. Die Rechtsberatungsstelle ist unter Nr. 2013 an das Fernsprechnetz Beuthen angeschlossen.

Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband, Zelle Beuthen. Am Donnerstag findet im „Deutschen Haus" am Moltkeplatz, Zimmer 1, Saaleingang, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, an dieser Versammlung teilzunehmen und bitten um pünktliches Erscheinen.

NSDAP. Schomberg. Der Schulungsabend ist diesmal auf den Freitag verlegt worden, um am Mittwoch jedem einzelnen Gelegenheit zu geben, der Rede Dr. Goebbels in Gleiwitz zu lauschen.

NSDAP. Gleiwitz-West. Sämtliche Amtswalter treten zur Goebbels-Kundgebung am Mittwoch um 16 Uhr an der Schule 9, Freundstraße, an. Dienstanzug! Der Spielmannszug und die Fahnensektion treten ebenfalls an. Die Parteigenossen, die bei den Fachschaften sind, marschieren dort mit, während die anderen bei der Ortsgruppe verbleiben. Die Wichtigkeit dieser Kundgebung verpflichtet, daß sämtliche Parteigenossen daran teilnehmen. Entschuldigungen nur in dringenden Fällen. Die Zellenleiter tragen die Verantwortung.

NSKOV., Ortsgruppe Gleiwitz. Die Mitglieder der Ortsgruppe Gleiwitz der NS. Kriegsopferversorgung treten zur Dr.-Goebbels-Kundgebung am heutigen Mittwoch um 17 Uhr an der Schule 9, Freundstraße, an. Die Teilnahme wird allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Die Ortsgruppe marschiert geschlossen von der Schule 9 nach dem Preußenplatz. Freikarten für Sitzplätze werden an die Schwerkriegsbeschädigten und Beinamputierten beim Antreten an der Schule 9 verteilt. Hier werden auch die Plaketten, die zur Teilnahme an der Kundgebung berechtigen, zum Preise von 20 Pfg. zur Verteilung gelangen.

Jungmädchenring Gleiwitz-Stadt. Die Büroräume des Jungmädchenringes Gleiwitz-Stadt befinden sich in der Kronprinzenstraße 2, 1. Etg. Anmeldungen und Sprechstunden täglich von 16 bis 18 Uhr, **außer Mittwoch und Sonnabend.**

NS. Frauenschaft Gleiwitz-Stadt. Die Mitglieder beteiligen sich an der Goebbels-Kundgebung am Mittwoch nachmittag. Treffpunkt Freundstraße, Ecke Friedrichstraße um 16 Uhr. Geschlossener Abmarsch nach dem Preußenplatz.

NS. Frauenschaft Gleiwitz-West. Der Heimabend der Ortsgruppe 2 fällt Mittwoch wegen der Goebbels-Kundgebung aus.

KDAI. Hindenburg. Donnerstag, 18,30 Uhr, findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ein Vortragsabend statt, bei dem Senator Pg. Huth (Danzig) über **„Die Aufgaben der Technik im nationalsozialistischen Staate"** sprechen wird. Für die Mitglieder des KDAI. ist das Erscheinen Pflicht. Die Berufskameraden der RTA.-Verbände sind eingeladen. Senator Pg. Huth ist technischer Mitarbeiter des Senatspräsidenten Rauschning (Danzig) und in den Kreisen der Technik vor allem dadurch bekannt, daß er als erster die Theorien des Pg. Dr.-Ing. Lawaczek in der Praxis angewendet hat.

NSDAP. Hindenburg-Süd-West. Am Donnerstag eröffnet die NSDAP., Ortsgruppe „Süd-West" mit der um 20 Uhr im Kasinosaal Deichsel stattfindenden Volkskundgebung und Versammlung den Feldzug gegen Miesmacher und Saboteure. Zu dieser Kundgebung hat sich Landesrat Pg. Mermer angesagt, der über das Thema: **„Weg mit den Reaktionären, Miesmachern, Nörglern, Nichtskönnern und Gerüchtemachern"** sprechen wird. Der Abend wird fernerhin von musikalischen Darbietungen umrahmt sein. Für alle Pg. und Angehörige sämtlicher Untergliederungen der PO. ist es selbstverständliche Pflicht, sich am Abwehrkampf gegen alle Meckerer, Verleumder und Ehrabschneider aktiv zu beteiligen und zur Versammlung zu erscheinen. Ferner werden alle deutschen Volksgenossen hiermit darauf hingewiesen, daß mit dem heutigen Tage unter Einsatz des gesamten Amtswalterstabes, der DJ., HJ. und von drei SA.-Stürmen von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr die Straßenpropaganda als Abwehrkampf gegen Miesmacher und Saboteure einsetzt. Gleichzeitig wird schon jetzt bekannt gegeben, daß eine weitere Volkskundgebung am Donnerstag, dem 21. Juni, bei der Eichendorffbaude im Freien stattfindet.

Keine Gutsbesitzer mehr!

Nur noch Bauern und Landwirte

Nach dem Reichserbhofgesetz heißt nur der Eigentümer eines Erbhofes „Bauer", der Eigentümer oder Besitzer anderen land- und forstwirtschaftlich genutzten Eigentums, auch der bloße Pächter eines Erbhofes, heißt „Landwirt". Andere Bezeichnungen für Eigentümer oder Besitzer land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums — z. B. Anbauer, Stellenbesitzer, Ackerbürger, Gutsbesitzer, Rittergutsbesitzer, Gutspächter — sind unzulässig.

Auf diese neue Bestimmung macht der Reichspostminister besonders aufmerksam, da sie auch für die amtlichen Fernsprechbücher gelten muß. Es wird also künftig in den Fernsprechbüchern nur noch „Bauern" und „Landwirte" geben, aber keinen Gutsbesitzer, Pächter usw. Der Minister erklärt weiter noch, solange die Frage, ob ein landwirtschaftlicher Besitz Erbhof ist oder nicht, nicht endgültig geklärt sei, stehe dem Besitzer nur die Bezeichnung „Landwirt" zu.

übungen dar und betonte, daß die nationalsozialistische Regierung der Gesunderhaltung und Kräftigung des Volkes jederzeit besondere Beachtung schenken wird. Am Dienstag und Freitag fanden öffentliche Turnstunden statt, wobei einem großen Kreise der Bevölkerung das Geräteturnen nahegebracht wurde. Am Fronleichnamstage veranstalteten ca. 60 Turner und Turnerinnen mit dem Rade eine Werbefahrt durch Bobrek, der sich eine Fahrt ins Dramatal anschloß.

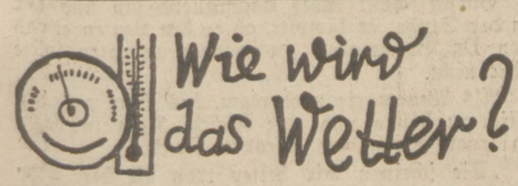
*

*** Rokittnitz.** Versammlung des NS.-Lehrer-Bundes. Die beiden letzten Versammlungen hielt der NSLB. als Wanderversammlungen ab. Die erste war in Friedrichswille. Nach Erledigung wichtiger Vereinsangelegenheiten behandelte Rektor Sopalla, Rokittnitz, ausführlich die Lebensarbeit Dr. Drzierzons, des größten Imkers aller Zeiten. Die zweite Versammlung fand in Pilzendorf statt. Lehrer Wiedron, Rokittnitz, behandelte in beifällig aufgenommenen Ausführungen **„Nationalsozialistische Erziehung nach Professor Krink"**. Genau so aufmerksame Zuhörer fand Lehrer Thiel, Pilzendorf, mit seinem Thema **„Neuzeitliche Leibesübungen"**. In beiden Veranstaltungen hielt Rektor Rother, Rokittnitz, eine Zeitschriften- und Bücherschau. Die nächste Versammlung soll als Wanderversammlung in Stollarzowitz abgehalten werden.

*** Kameradschaftsabend des Arbeitsdienstlagers Beuthen-Rokittnitz.** Am Sonnabend veranstaltet das Arbeitsdienstlager Beuthen-Rokittnitz einen öffentlichen Kameradschaftsabend in der Rokittnitzer Kreisschänke. Jeder kann sich selbst überzeugen, wie lustig und gemütlich es im Lager ist.

*

*** Stollarzowitz.** Der Kriegerverein hielt seinen fälligen Monatsappell ab. Eingangs gedachte der Vereinsführer, Lehrer Reisch, der Tat des Majors von Schill, der seinen Freiheitsdrang gegen französische Gewaltherrschaft am 31. 5. 1809 mit dem Heldentod zahlte, ferner der größten Seeschlacht der Weltgeschichte am Skagerrak und auch des Todes Schlageters, des ersten Gefallenen für das Dritte Reich. Auch erläuterte er eingehend den Zweck der Luftfahrtwerbewoche und ermahnte die Mitglieder an die Staatsbürgerpflicht, die Luftfahrt durch Spenden und Kauf von Abzeichen zu unterstützen. Hierauf berichtete der Schießwart, Zollass. Gerstner, über die Tagung der Vereinsschießwarte und über die Vorschriften des den Kriegervereinen zur Pflicht gemachten Schießdienstes. Dazu ist die Schaffung eines Schießstandes notwendig geworden, dessen Bau bald in Angriff genommen wird.



Die Temperaturen sind in Schlesien bei anhaltender Zufuhr von Kaltluft weiter zurückgegangen. Die Schneekoppe meldet erneut leichten Frost. Die Wetterlage bleibt unsicher, da subtropische Warmluftmassen besonders vom Mittelmeer nordostwärts vordringen und beim Aufgleiten über die Kaltluftmassen unseren Gebieten zeitweise Niederschlag bringen dürften.

Aussichten für OS. bis Mittwoch abend.

Bei nördlichen Winden meist trübes Wetter, zeitweise Regen, überwiegend kühl.

Vorbesprechung zum Rotkreuztag

Das Rote Kreuz ruft!

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Juni. Einmal im Jahr tritt das Deutsche Rote Kreuz an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, seine Einrichtungen, die im Dienst der Hilfe an allen Volksgenossen stehen, mit einer kleinen Spende zu unterstützen. Am Sonntag, dem 10. Juni, findet diesmal der Rotkreuztag statt. Es werden Abzeichen verkauft und Haussammlungen durchgeführt werden. Besonders aber will das Rote Kreuz Mitglieder und Mitarbeiter gewinnen, die seine Arbeit fördern.

Das Rote Kreuz ist von dem Führer des deutschen Volkes und von der Reichsregierung anerkannt. Seine Friedensarbeit ist von außerordentlich großer Bedeutung. Das geht schon daraus hervor, daß sich in Deutschland alljährlich etwa 3 Millionen Unfälle ereignen, bei denen das Rote Kreuz eingreift. Außerdem wird überall, auf allen Gebieten bedürftigen Volksgenossen Hilfe geleistet.

In einer Vorbesprechung zum Rotkreuztag, die im Haus Oberschlesien in Gleiwitz stattfand und an der u. a. die Landesführerin des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Rüdiger, Beuthen, ferner Frau Gräfin Stolberg, Frau Grosser und Landesrat Paduch teilnahmen, wurde ein Ueberblick über den Aufbau und die Leistungen des Roten Kreuzes in Oberschlesien gegeben.

Im vergangenen Jahre wurden die oberschlesischen Sanitätskolonnen für Hilfeleistungen in nahezu 64 000 Fällen in Anspruch genommen.

Allein bei Straßenunfällen traten die Kolonnen etwa 11 000 mal in Tätigkeit, ferner bei vaterländischen Kundgebungen, sportlichen Veranstaltungen usw. insgesamt 6200 mal.

Von dem Umfang der täglichen Kleinarbeit in den 56 Sanitätskolonnen, die außerdem mit einer großen Anzahl von Sanitätskolonnengruppen und Einzelhelfern auf dem Lande vertreten sind, geben die Rettungseinrichtungen einen Ueberblick.

Für den Rettungsdienst in der ersten Hilfe stehen in Oberschlesien zur Verfügung:

583 Rettungswachen, Unfallmeldestellen usw.,
552 Verbandsschränke u. d. Verbandskästen,
36 Krankenkraftwagen und Krankenwagen,
69 Krankenfahrbahren,
461 Tragbahren.

Insgesamt wurden diese Einrichtungen 22 880 mal in Anspruch genommen.

An der Sanitätskolonnenarbeit waren im abgelaufenen Geschäftsjahre 3257 Sanitätskolonnenmitglieder und Hunderte von weiblichen Hilfskräften vom Roten Kreuz beteiligt. Ihre Arbeit erfolgt freiwillig und ohne Entgelt. Sehr umfangreiche Arbeit wurde auch vom Vaterländischen Frauenverein geleistet, dessen Name in Kürze „Deutsches Rotes Kreuz (Vaterländischer Frauenverein)" lauten wird. Der Frauenverein arbeitet eng mit der NS. Volkswohlfahrt und mit der NS. Frauenschaft zusammen. Die Frauenvereine umfassen 11 Kreisverbände, 63 Zweigvereine, 399 Ortsgruppen mit rund 21 000 Mitgliedern. Dem Sanitätsdienst stehen zur Verfügung: 36 Helferinnen, 203 Nothelferinnen und 937 Samariterinnen. Rund 80 Kurse fanden im Laufe der Jahre 1933/34 statt — einige laufen noch jetzt. Sie versprechen dem Roten Kreuz einen Zuwachs von weit über 1000 geschulten Kräften. Wer die stille, segensreiche Liebestätigkeit der Hilfskräfte des Roten Kreuzes kennt, weiß, was das bedeutet.

Die Vereine arbeiteten überall tatkräftig in der Winterhilfe mit. Für die neu sich aufbauende Hilfsaktion „Mutter und Kind" stellt sich der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in Oberschlesien mit folgenden Einrichtungen zur Verfügung:

1 Säuglingskrankenhaus,
2 Erholungsheime für Mütter und Kinder,
2 Säuglingsmilchküchen,
101 Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestellen,
74 Kindergärten,
5 Kinderhorten,
2 Tageserholungsstätten,
2 Krippen u. a. m.

Sie bilden einen wertvollen Grundstock für alle noch zu schaffenden Einrichtungen und zu treffenden Maßnahmen.

Zur Durchführung und zum weiteren Ausbau dieser Arbeit zum Nutzen der Volksgemeinschaft bedarf das Deutsche Rote Kreuz in Oberschlesien großer Mittel, die aufzubringen Zweck und Ziel des Rotkreuztages ist. Vom 9. bis 16. Juni werden Haussammlungen durchgeführt.

Niemand schlage den Sammlern die Türe vor der Nase zu, sondern denke daran, daß auch er täglich in die Lage kommen kann, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes benutzen zu müssen.

Jede, auch die kleinste Spende ist willkommen und wird dankend angenommen. Jeder trage die geschmackvolle Plakette mit dem Zeichen des Roten Kreuzes, die auf den Straßen von allen Volksgenossen für wenig Geld erworben werden kann. In örtlichen Veranstaltungen werden die Rotkreuzvereine an die Oeffentlichkeit treten und dadurch auf den Sinn des Rotkreuztages hinweisen.

Am Sonnabend, 14,25 Uhr, spricht der Führer des Oberschlesischen Roten Kreuzes, Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, über den Gleiwitzer Sender zu allen Oberschlesiern über den Sinn des Rotkreuztages 1934.

Helft helfen! — Spendet für das Deutsche Rote Kreuz!

Jäger und Jagdpächter im Dritten Reich

Oppeln, 5. Juni.

Unter Vorsitz von Kreisjägermeister Radler, Proskau, fand in Oppeln in Forms Hotel eine Versammlung der Jäger und Jagdpächter sowie Vertreter der Gemeinden statt. Hierzu waren auch als Vertreter der Behörden von der Regierung Regierungsdirektor Wehrmeister, Oberforstmeister Roux, ferner als Vertreter des Landrats Kreisausschußinspektor Weißnicht, Kreisleiter Oppeln-Land Kowohl sowie Kreisbauernführer Rittmeister Neugebauer, Dometzko, erschienen. Im Vorgergrund dieser Tagung stand das neue Jagdgesetz. Hierzu nahm Kreisjägermeister Radler das Wort. Dem neuen Jagdgesetz liegt der Gedanke zugrunde, daß das Wild Allgemeingut ist und auch gepflegt und gehegt werden müsse. In dieser Beziehung sei auch noch viel Aufklärung auf dem Lande zu schaffen, denn das Wild dürfe nicht als Feind des Landwirts betrachtet werden. Zur Durchführung der Bestimmungen wird ein Kreis von ehrenamtlichen Mitarbeitern eingesetzt werden. Zur besseren Durchführung der Aufgaben ist der Kreis Oppeln in 10 Hegeringe aufgeteilt worden. Hierfür werden durch den Kreisjägermeister Ringführer ernannt werden, zu denen in Oppeln Kaufmann Schneider und Kaufmann Wosnitza gehören. Von besonderem Interesse war zu hören, daß der Provinz-Jägermeister für Oppeln eine Jagdausstellung beabsichtigt.

Hindenburg

Rot-Kreuz-Tag

Am Sonnabend und Sonntag findet der diesjährige Rote-Kreuz-Tag statt. Es ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

Für Hindenburg: Sonnabend von 17,30 bis 18,30 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz Platzkonzert der SA.-Standartenkapelle unter Musikzugführer Sturm. Sonntag, von 11,30 bis 12,30 Uhr Platzkonzert auf dem Bahnhofsvorplatz der SS.-Sturmkapelle unter Musikzugführer Pottisch.

Für den Ortsteil Zaborze ist am Sonntag um 6 Uhr Wecken mit Flaggenhissung, um 9,30 Uhr eine Feier am Gefallenenehrenmal und von 11,30 bis 12,30 Uhr vor dem ehemaligen Gemeindeverwaltungsgebäude, Kronprinzenstraße, ein Platzkonzert, ausgeführt von der Preußagkapelle unter Leitung von Kapellmeister Zok festgesetzt.

Für den Ortsteil Biskupitz findet am Sonntag von 11,30—12 Uhr ein Platzkonzert auf dem Wochenmarktplatz und von 12—12,30 Uhr vor dem Rathaus statt, ausgeführt von der Kapelle des Borsigwerks unter Leitung von Kapellmeister Baron.

An beiden Tagen finden Straßensammlungen statt. Am Sonntag sammeln die Führerinnen der Vaterländischen Frauenvereine sowie die Führer der Sanitätskolonnen persönlich. Zur Ausgabe gelangt eine Festplakette. Wir bitten die Volksgenossen und Mitbürger von Hindenburg, dieses Liebeswerk zu unterstützen und für die Zwecke des Roten Kreuzes reichlich zu spenden.

*

*** Bestandenes Examen.** Ihr Klavierlehrerinnen-Examen hat am Cieplikschen Konservatorium in Beuthen Frl. Strelczyk mit „Sehr Gut" bestanden. —t.

*** Die neue NSDAP.-Ortsgruppe Hindenburg Nord** hielt ihre Gründungsversammlung ab. Stellv. Kreisleiter Kusch hielt hierbei eine Rede, in der er die Gründe der Zusammenlegung der bisherigen drei Ortsgruppen Mitte, Nord und Hochberg herausstellte und im übrigen scharf abrechnete mit den Miesmachern und Kritikastern, die die Arbeit der verantwortlichen Organe bewußt und unbewußt erschweren. Er bat, den neuen Ortsgruppenleiter Ring zu unterstützen. Zum stellv. Ortsgruppenführer wurde Pg. Czech bestimmt. Architekt Collatz behandelte den Geist des Liberalismus, der nicht aufbaut, sondern nur zerstört, im Gegensatz zum Geist des Nationalsozialismus, der Deutschland noch in letzter Stunde aus der Nacht herausgerissen habe. —t.

*** Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** In dem mit den nationalen Farben und mit den Fahnen des Kyffhäuserkreisverbandes geschmückten Marmorsaal Stadler fand die feierliche Einführung des neuen Vereinsführers statt. Für den an das Oberlyzeum in Neiße versetzten Oberstudiendirektor Mosler hatte das Vertrauen der Kameraden des Pioniervereins Oberbraumeister Heiß als neuen Vereinsführer ausersehen, den komm. Vereinsführer Steiger Mierzowski inmitten der Kameraden herzlich willkommen hieß. Hierauf übergab der Redner dem neuen Vorsitzenden die Führung der Vereinsgeschäfte. Oberbraumeister Heiß dankte für das Vertrauen und bat die Kameraden um rege Mitarbeit. Zum neuen Führer beglückwünschte den Verein dann noch Vereinsschriftwart Kutta und der Kreisverbandsführer im Kyffhäuserbund, Markscheider Bohisch. Von Bedeutung war die Bekanntgabe des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai d. J. Die Verleihung der deutschen Kriegsgedenkmünze 1914/18 ist eingestellt, wie auch die Verleihung der Kriegervereinsehrenkreuze 1. und 2. Klasse als abgeschlossen zu betrachten ist. Am Schlesischen Pioniertag nimmt der Verein geschlossen teil, und zwar mit seiner Stammfahne und der dem Verein zu getreuen Händen übergebenen Fahne des Brudervereins Königshütte. Kreisverbandsführer Bobisch gab bekannt, daß für den Kreisverband Hindenburg im Kyffhäuserbund im Schützenhaus Gawlitta an der Sosnitzaer Straße ein Schießstand bereitgestellt worden ist und daß schon am nächsten Sonntag dort das Schießen der Vereine beginnt. —t.

*** Einrichtung einer neuen Autobuslinie.** Die Stadtverwaltung Hindenburg hat die Genehmigung zur Einrichtung einer bereits probeweise bestehenden Kraftwagenlinie am Orte auf der Strecke Hauptbahnhof—Buchhandlung Czech—Kasino der Donnersmarckhütte — Wasserstraße — Uferstraße — Sedanstraße—Teichstraße—Galdastraße (Schule) und weiter nach dem Stadtteil Mathesdorf beantragt. Die Teilstrecke Galdastraße—Mathesdorf soll allerdings erst nach der Befestigung der Galdastraße in Betrieb genommen werden. —t.

*

Kartenverkauf zur Goebbels-Kundgebung. Für die Goebbels-Kundgebung in Gleiwitz sind noch Eintrittskarten und Plaketten in folgenden Geschäftsstellen in Hindenburg in geringer Anzahl erhältlich: Kreisleitung der NSDAP., Hermannstraße 11, Kreisamtsleitung der NSBO., Kronprinzenstraße 313, Kreisamtsleitung der NS. Hago, Scheckeplatz 31, Amt für Beamte, Borowskiweg 3, NS. Frauenschaft, Bahnhofstraße 8. Die Eintrittskarten (Sitzplätze) werden in den obengenannten Geschäftsstellen nur bis Mittwoch, mittag 12 Uhr, zusammen mit den Plaketten zum Preise von 1,20 Mark und 2,20 Mark verkauft. Stehplatzkarten sind in Gleiwitz an der Kasse erhältlich.

Gib acht! Die Preußische Straßenverkehrsordnung, herausgegeben vom Verkehrsreferenten im Pr. Ministerium des Innern, Regierungsrat Dr. jur. F. A. Schifferer und Rud. vom Endt, Bildgut-Verlag und Druckerei GmbH., Essen, Preis mit farbigem Umschlag und über 100 bunten Bildbeispielen 85 Pfg. — Hier ist zum ersten Male der Versuch gelungen, ein Gesetz, das unmittelbar in das flutende Leben des Alltags Ordnung bringt, in die Bildsprache zu übersetzen. Ohne den amtlichen Text des Gesetzes zu kürzen, der vom Bearbeiter der Verordnung, Regierungsrat Dr. jur. F. A. Schifferer, eine klare, sich einprägende Fassung erhalten hat, gibt ihm der Düsseldorfer Künstler Rud. vom Endt durch gereimte Kapitelüberschriften eine Einteilung, die den Stoff ohne weiteres für die Behandlung im Verkehrsunterricht mundgerecht macht. Jeder deutsche Volksgenosse sollte im Interesse eines geregelten Verkehrs und zur Verhütung von Unfällen dieses Buch besitzen.

Gleiwitzer Stadtpost

Obergruppenführer Heines heute in Gleiwitz

Obergruppenführer Edmund Heines trifft am Mittwoch um 14,32 Uhr in Gleiwitz ein und wird Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Adolf-Hitler-Platz die oberschlesische SA. vorführen.

Beschleunigte Justiz

Am Donnerstag verhandelt das Schwurgericht gegen die Angeklagten Warzecha und Langhammer wegen versuchten schweren Raubes und Totschlags. Es handelt sich hier um den Raubüberfall, der in Sandwiesen verübt wurde.

Die Vorbereitung des Prozesses ist außerordentlich schnell erfolgt, und es ergibt sich daraus, daß im heutigen Staat die Aburteilung wichtiger Sachen so weit beschleunigt wird, wie es nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung nur irgend möglich ist. Am 3. Mai erhielt das Gericht durch Fernsprecher die Mitteilung, daß die Täter gefunden seien, worauf sofort deren Festnahme erfolgte. Nach Vornahme sämtlicher Ermittlungen wurden beide Täter bereits am 8. Mai dem Richter vorgeführt, und am gleichen Tage gingen die Akten der Staatsanwaltschaft zu, die am 14. Mai Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung stellte. Die Voruntersuchung wurde am 17. Mai eröffnet und am 19. Mai abgeschlossen. Darauf erfolgte sofort die Erhebung der Anklage. Am 22. Mai wurden die Verteidiger bestellt und die Anklage mit Erklärungsfrist von zwei Tagen zugestellt. Am 25. Mai wurde das Hauptverfahren eröffnet. Und die Täter sehen bereits jetzt ihrer Aburteilung entgegen.

Ferienkinder aus Frankfurt kommen!

Der NS. Volkswohlfahrt Gleiwitz ist ein Transport von 82 Kindern aus Frankfurt am Main zur Unterbringung in Gleiwitz zugewiesen worden. Die Kinder werden voraussichtlich am 11. 6. hier eintreffen und sollen auf mehrere Wochen zur Erholung hier untergebracht werden. Für die geeignete Unterbringung und Verpflegung der Kinder werden Freiquartiere gesucht. Die Volkswohlfahrt bittet daher alle Volksgenossen von Gleiwitz, die in der Lage sind, ein oder mehrere Kinder unentgeltlich auf einige Wochen in Pflege zu nehmen, ihre Adresse unverzüglich der NS. Volkswohlfahrt, Kreisleitung, Oberwallstraße 9, Fernsprecher Nr. 3007, schriftlich oder fernmündlich mitzuteilen. Wie schon mitgeteilt, befinden sich zur Zeit auch Gleiwitzer Kinder in westdeutschen Bezirken zur Erholung. Ebenso wie wir wünschen, daß diese von unseren dortigen Volksgenossen gut aufgenommen werden, müssen die Gleiwitzer alle Ehre daran setzen, zu zeigen, daß in Oberschlesien der Begriff Volksverbundenheit kein leerer Begriff ist.

Fahnen heraus!

Der Verein deutscher christlicher Kaufleute erwartet von allen Hausbesitzern und Gewerbetreibenden, daß sie am Mittwoch anläßlich der Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels die Häuser beflaggen. Kein Haus darf ohne Fahne sein!

Landeshauptmann Adamczyk im Rundfunk

Landeshauptmann und Untergauleiter Adamczyk spricht am Sonnabend um 14,45 Uhr vom Zwischensender Gleiwitz aus werbende Worte zum Rotkreuztag, um die großen Leistungen des Roten Kreuzes und sein Wirken im Weltkrieg und im Frieden darzustellen.

*

* **Gebt Pfundspenden für „Mutter und Kind"!** Die Ortsgruppe Ost des Amtes für Volkswohlfahrt Gleiwitz veranstaltet eine Pfundspendensammlung zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind". Die Sammlung ist in der Weise gedacht, daß sich jeder Haushalt oder ledige, selbständige Volksgenosse anhand eines Verpflichtungsscheines bereit erklärt, bis zum 30. September d. J. in regelmäßigen Zeitabständen das Hilfswerk „Mutter und Kind" durch Lebensmittelspenden zu unterstützen. Der Spender soll aber die Lebensmittel nicht selbst einkaufen, sondern nur einen entsprechenden Geldbetrag bei einem Kaufmann einzahlen. In den nächsten Tagen werden die Amtswalter alle Haushaltungen der Ortsgruppe Ost aufsuchen und den Verpflichtungsschein vorweisen, mit dem sich jeder Haushalt auf eine regelmäßige Pfundspende verpflichten kann.

* **Er wird der SA. dankbar sein!** Zur Nachtzeit trafen zwei SA.-Sanitätsmänner auf dem Bürgersteig des Hüttendammes auf einen sinnlos Betrunkenen. Als sie ihn zur Feststellung der Personalien nach seinen Papieren durchsuchten, fanden sie bei ihm 243,15 RM. Die SA.-Männer brachten ihn zur Sanitätswache, die die Sicherstellung des Geldes durch das nächste Polizeirevier und die Ueberführung des Angetrunkenen dorthin veranlaßte. Er wurde am nächsten Morgen, als er wieder nüchtern war, nach Aushändigung des Geldes entlassen.

* **Leichenfund im Klodnitzkanal.** Aus dem Klodnitzkanal wurde an der Promenade, unweit der Bogenbrücke, die Leiche eines 43jährigen Mannes geborgen. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. Ein Verbrechen kommt nicht in Frage.

* **Der Verkehrsunfall bei Waldenau.** Zu dem bereits gemeldeten, tödlich verlaufenen Verkehrsunfall, der sich am 4. 6. gegen 19,20 Uhr auf der Chaussee in Waldenau ereignete, wird noch mitgeteilt, daß die Schuld anscheinend den Motorradfahrer selbst trifft, weil er in der Kurve zu schnell fuhr.

* **Rasender Motorradfahrer.** An der Ecke Friedrichstraße—Teuchertstraße stürzte ein Motorradfahrer, der beim Ueberholen eines Lieferwagens auf den Bürgersteig geriet. Dabei riß er eine Frau um. Sie erlitt Verletzungen am rechten Fuß und wurde durch Sanitäter in ihre Wohnung gebracht. Der Motorradfahrer blieb unverletzt. Ihn trifft die Schuld, weil er zu scharf fuhr.

Oppelner Schwurgericht

Versuchter Mord an seiner Geliebten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Juni.

Am zweiten Tage der Oppelner Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Christian hatte sich der 22jährige, bisher unvorbestrafte Günter Jelitto aus Groß Strehlitz wegen versuchten Mordes, unberechtigten Waffenbesitzes und Nichtanmeldung einer Waffe zu verantworten. Der Angeklagte lernte im Frühjahr 1933 die ledige Hildegard N. aus Groß Strehlitz kennen, und es entspann sich zwischen den beiden ein Liebesverhältnis. Da jedoch die Mutter der N. den Verkehr nicht gern sah, erklärte die N. dem Angeklagten, daß sie den Verkehr lösen wolle. **Dieser drohte ihr jedoch, wenn sie den Verkehr aufgeben würde, würde er sie und sich erschießen.** Etwa 14 Tage vor dem Mordversuch zog Jelitto auf einem Spaziergang eine Waffe aus der Tasche, worauf die N. flüchtete. Am 14. Februar schrieb J. zu Haus Abschiedsbriefe und begab sich in ein Lokal, in dem er eine ziemliche Menge Alkohol zu sich nahm. Mittags erwartete Jelitto die N. vor der Haushaltungsschule und begleitete diese bis vor ihr Haus, angeblich um sich zu verabschieden, da er nach Neiße gehen wollte. Es kam hierbei **wiederum zu einer erregten Aussprache, in deren Verlauf J. eine Waffe zog.** Nach einem Versuch, die Waffe festzuhalten, flüchtete die N. in das Haus der Eltern. **Dabei fiel ein Schuß, der das Mädchen oberhalb der Nasenwurzel am rechten Auge traf.** Die Kugel ging schräg durch die Augenhöhle, wobei das rechte Auge auslief. Nur einem günstigen Zufall ist es zu danken, daß der Schuß nicht tödlich wirkte. Nach der Tat flüchtete er nach dem Schützenhaus in Groß Strehlitz, vernichtete einen Abschiedsbrief und stellte sich der Polizei.

Der Angeklagte erklärt in der Schwurgerichtssitzung, daß er das Mädchen sehr geliebt habe und den Bruch auf das Dazwischentreten eines Dritten zurückführe. Als Sachverständiger wurde auch Regierungs- und Medizinalrat Dr. Domanski vernommen, der den Angeklagten als einen inkonsequenten Menschen bezeichnete. Durch den reichlichen Alkoholgenuß waren seine Hemmungen bei der Tat reichlich vermindert, sodaß der § 51 Abs. 2 in der neuen Fassung zuerkannt werden könnte. Der Staatsanwalt beantragte wegen versuchten Totschlags, unberechtigten Waffenbesitzes sowie Nichtanmeldung einer Waffe eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn, gleichfalls wegen versuchten Totschlags, zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft.

* **Die letzten Tage der Ausstellung „Die deutsche Frau".** Um den auswärtigen Besuchern, die zu der Kundgebung des Reichsminister Dr. Goebbels nach Gleiwitz kommen, Gelegenheit zu geben, auch die Ausstellung „Die deutsche Frau" zu besuchen, wird die Ausstellung am heutigen Mittwoch bis gegen 22 Uhr geöffnet sein. Im übrigen kann die Ausstellung nur noch bis Donnerstag, 16 Uhr, besichtigt werden.

* **Heldengedenkfeier zum Rotkreuztag.** Die Arbeitsgemeinschaft der vier Gleiwitzer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz veranstaltet anläßlich des Rotkreuztages am Sonnabend eine Heldengedenkfeier mit Kranzniederlegung am Ehrenmal der 22er, am Ulanendenkmal und am Kriegerdenkmal im Stadtteil Petersdorf. Die Mitglieder der Kolonnen treten zu dieser Feier um 18,30 Uhr auf dem Krakauer Platz an. Am Sonntag erfolgt morgens um 7 Uhr die feierliche Hissung der Rotkreuzfahne und der beiden Reichsfahnen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Die Kolonnen marschieren hierzu um 6,45 Uhr vom Krakauer Platz ab.

*

Die Filmprogramme. Das **Capitol** hat von den UP.-Lichtspielen den Tonfilm „Die Stimme der Liebe", mit dem Tenor Marcel Wittrisch und Maria Beling in den Hauptrollen, übernommen. — Die **Schauburg** bringt weiterhin „Freuet Euch des Lebens", einen fröhlichen Film von der Zugspitze. — In den **UP.-Lichtspielen** läuft der Tonfilm „Der Springer von Pontresina", der nach St. Moritz führt und schöne Landschaftsaufnahmen bringt. Fesselnd sind die Aufnahmen vom Wintersport. Hauptdarsteller sind Sepp Rist, Eric Helgar, Ali Ghito und Walter Rilla.

Reichstreubund-Treffen in Neustadt

Neustadt, 5. Juni.

Die Kameraden des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten aus ganz Oberschlesien hatten sich vom 2. bis 4. Juni d. J. in Neustadt zusammengefunden. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Führertreffen. Eine Ehrenabordnung der Reichswehr mit dem Trompeterkorps des Reiterregiments 11 marschierte zum Bahnhof, wo alte Regimentsfahnen eingeholt wurden. Der Sonntag begann mit einem Kirchgang der alten Soldaten. Gegen 11 Uhr fanden am Denkmal der 57er und in der Ehrenhalle des Reiterregiments 11 Kranzniederlegungen durch den Landesverband Oberschlesien und die Ortsgruppe Neustadt sowie die SA. statt. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug zum Stadthause, wo nach einer Ansprache des Landesverbandsführers Kraft der Kommandeur des 11. Preußischen Reiterregiments, Oberstleutnant Kirchner, die Weihe von 26 Fahnen oberschlesischer Ortsgruppen vornahm. Bundesdirektor Grünbein gedachte der Toten.

Maßregelung studentischer Korps

Nachdem bereits die beiden Corps „Suevia" (Tübingen) und „Vandalia" (Heidelberg) wegen Nichtdurchführung des Arierparagraphen gemaßregelt worden sind, hat die Deutsche Studentenschaft aus dem gleichen Grunde ihren Mitgliedern die Zugehörigkeit zu dem Corps „Suevia" in München verboten.

Der Soldat Lukas

Erzählung von Heinz Steguwelt

9

Indes stand Lukas mit Annemarie und Mutter Elis mitten im braunen Kornfeld, das nach Reife roch wie das frische, warme Brot einer Backstube. Herta, die treue Hündin, keuchte mit hängender Zunge nebenher, ihre Lefzen troffen vom Schleim, auch hatte das Tier einen brennenden Durst.

Und Lukas hielt inne, denn das Lied einer steigenden Lerche erfreute ihn. Wenn er die Hände seitwärts am Acker entlangstrich, fühlte er die satten, rauhen Kolben der Frucht, die mit zitternden Granen auf ihren Halmen nickte. Er lächelte in die gelben Wellen:

„So ist auch der Heiland mit den Jüngern durch die Felder des Sommers gegangen, und siehe, alles ward Wunder aus seinem Munde: Ein Weizenkorn gibt zwanzig, und zwanzig zeugen sich weiter, bis ein Feld wird von hundert Morgen aus einem Korn. Ja, Gott ist groß!" —

Annemarie sah auf den Weg, kraulte Hertas Fell und schwieg. Mutter Elis aber faltete die Hände, sie meinte mit dem Heiland selbst zu gehen.

Lukas sprach weiter: „Da ging auch Petrus mit, der mit dem Bart, und Johannes, der des Meisters Treuester war!"

Die Frauen nickten mit feuchten Augen. Lukas war so froh im Herzen. Doch plötzlich zuckten alle zusammen ob eines Geschreis. Herta flog bellend den Weg hinunter und kam mit langen Sprüngen wieder zurück. Da hinkte Papa Wolle weiß und entsetzt durch das Feld, er stöhnte am Stock und rieb sich den tropfenden Schädel:

„So kommt doch, so kommt doch, unser Haus ist belagert, ich hab fliehen müssen!" —

Die Frauen dachten, der Alte ist irre geworden, nur Lukas verstand die böse Botschaft und sagte:

„Wart' Papa Wolle, wir kommen und gehen zusammen; ich habe keine Furcht, bin ja Soldat und führ' in der Heimat meinen eigenen Krieg!" —

Die Frauen zitterten, besonders Annemarie, die ja ein Kind am Herzen trug. Da schnalzte Lukas nach dem Hund: „Komm Herta!" Er befahl den Seinen, nur bis zu jener Kanzel mitzukommen, von wo herab das kleine Haus mit der Kapelle im Tal der Arft zu sehen war. Er wollte dann allein die Erzürnten versöhnen. Und da Lukas' Worte den Seinen stets etwas Großes waren, nickten sie gehorsam, denn der Blinde wußte von jeher, was er wollte.

Allein, wie ein Apostel am Stab, tastete er sich den steilen Weg hinab, und Herta, die gute Gefährtin, sorgte, daß er nicht strauchelte.

Auf der Felskanzel starrten unterdessen die Frauen mit Papa Wolle besorgt hinab, wo wütende Menschenknäuel das Haus berennen wollten. Auch Lukas hörte den Lärm, der sich zu einem Orkan von Flüchen steigerte, als der Blinde am Hang über der Arft zu sehen war.

Wilhelm Borsig und der Bürgermeister hatten ihre saure Not, die Tür der Hütte vor dem Ansturm einiger Ueberhitzter zu schützen; so blieb es dabei, daß nur der Steinwurf eines Knaben die im sonnigen Garten schlafende Ursel erschreckte, sonst drang keiner ins Haus, und keine Blume am Zaun wurde geknickt.

„Da kommt er!" schrien alle.

„Der Krüppel!", ächzten ein paar schmierige Weiber; doch Borsig forderte mit strengem Augenrollen, solche Schmähung zu vermeiden, denn der Blinde sei ein tapferer Soldat gewesen, man müsse auch heute wieder argen Respekt vor ihm haben. Durch Borsigs Anstand sahen sich ein paar Väter genötigt, ihren vorwitzigen Buben das Fell zu gerben, da sie den Invaliden mit Steinwürfen empfangen wollten.

Doch das Geschehen im Tal bekam eine seltsame Wendung:

Eben schrien die tausend Erzürnten den Namen Lukas Bostels laut in das Echo der Hänge, als der Blinde über einen Wurzelstumpf fiel und kopfüber drei Schritte vom Berg stürzte. Herta verbellte mit dunklem Geheul ihren Herrn, Mutter Elis schrie verzweifelt, und auch Annemarie rang die Hände; aber unten liefen die Wildesten der Werkleute als erste vor, dem Blinden wie Brüder zu helfen. Wer von den tausend Erzürnten eben noch fluchte, dem griff das Mitleid ans Herz, und endlich drängten sich gar alle vor, dem hilflosen Krieger beizustehen.

„Wasser," rief Borsig, der ein frisches Taschentuch aus seinem Rock gezogen hatte, da Lukas aus einer klaffenden Wunde am Hinterkopf blutete.

Es mochten wohl einige hundert Arbeiter gewesen sein, die alle mit ihren Töpfen und Bechern nach Mutter Bostels Gartenpumpe stürzten, den verlangten Napf Wasser als erste zu reichen. Dann kamen auch Mutter Elis und Papa Wolle vom Berg. Annemarie lief schon fliegenden Haares voran und stützte ihren Lukas zur linken Seite, während rechts der blasse Borsig half und der dicke Schulze den blutenden Kopf des Gestürzten kühlte.

Lukas sprach nichts. In seinem Herzen gor der Streit um den neuen Willen der Zeit, seine Seele wurde vom Opfermut durchhämmert.

Borsig ging hinunter zum Volk und bat die Verärgerten, für heute heimzugehen, er hoffte mit dem Blinden noch ein letztes gutes Wort zu reden.

Bald war das Tal wieder leer, und lange Reihen geschwätziger Werkleute füllten die engen Wege, die oberhalb des Tals nach Hollerdorf führten.

Später Abend war es schon, als Lukas immer noch schwach und stumm in seinem Bett lag, im Halbschlummer den Schmerz der Wunde zu vergessen. In seiner Stube saßen die sorgenden Frauen, bei ihnen Papa Wolle und der ernste Borsig, der nichts mehr vom Werk und Talsperre erwähnte, wohl aber eben aufstand, den herbeigerufenen Arzt zu begrüßen.

Der Doktor war ein alter riesiger Mensch, Buschmann hieß er, und trug ein kleines Arsenal silberner Instrumente in seiner Ledertasche. Er galt als der kundigste Arzt aus dem Arftkreis. Während er flink die breite Wunde des Kranken vernähte, sah er, daß Lukas mit den Lidern zwinkerte, so oft das Licht einer kleinen Taschenlampe in die Stirnkuhlen blendete. Und als Dr. Buschmann sogar die wunden Höhlen des Blinden öffnete, zuckte ein plötzliches Verklären über sein bärtiges Gesicht. Er stand erregt auf, nahm den Ingenieur zur Seite und fragte ihn:

„Wie lange ist der junge Mensch erblindet?"

„Seit einem Jahr," meinte Borsig.

Der Arzt knurrte.

„Es ist eine Schande; dieser Lukas Bostel ist einer von denen, die man nicht ausheilen konnte im Chaos der Revolution. Es ist nicht unmöglich, daß ich ihn noch retten kann, er hat durch Einwirkung von Gas eine beiderseitige Panophthalmitis; ich komme in zwei Stunden wieder zurück!"

Bevor Borsig ein halbes Wort entgegnen konnte, war der Alte schon ohne Hut und Stock aus dem Hause und lief wie ein Verfolgter durch das Tal, wo er im Dunkel der kommenden Nacht verschwand.

Dem staunenden Ingenieur verschlug das Glück die Stimme. Heute morgen noch hatte er den Blinden einen Feind geheißen, nun spürte er, daß er ihm von Herzen gut war.

„Er schläft", wisperte Mutter Elis und legte geheimnisvoll den Finger auf den Mund. Papa Wolle schnarchte auch schon in seinem Sessel am Fenster, während Annemarie in die Küche ging, dem Ingenieur ein gastliches Schinkenbrot zu schmieren.

Borsig schritt indes nachsinnend hin und her in der Stube; er kämpfte, ob er den Leuten etwas von Dr. Buschmanns Hoffnungen verraten sollte oder nicht.

Als Annemarie wiederkam, das Brot auf den Tisch zu stellen und eine Flasche Rotwein dazu, da fragte Borsig die gesegnete Frau:

„Sie scheinen mir heiter trotz all der Sorgen?" —

„Ja," sagte Annemarie, „ja, ich weiß nicht warum, aber es machte mich so glücklich, als ich tausend Wütende in einem halben Augenblick so hilfreich sah."

„Freilich," nickte Borsig und legte sich eine weiße Serviette aufs Knie, „freilich, gute Menschen machen froh; und liebe, junge Frau, Hunger hab ich auch!" —

Dann ließ sich der Gast das Brot schmecken, und den Wein trank er gierig wie ein Verdurstender. Doch Rotspon lockert die Zunge, also wurde der Ingenieur gesprächig. Er sah scheu um sich, ob niemand horche; Mutter Elis bemühte sich eben, den laut schnarchenden Wolle aus seinem krachenden Sessel zu heben, daß er schlafen gehe, sie selbst aber schlürfte dann mit mürrischem Nachtgruß hinaus. Wolle gähnte und kroch wortlos nach. Lukas wälzte sich stöhnend und begann laut zu träumen:

„He, ihr von der neuen Zeit, geht, fort mit eurer Technik, euren Erfindungen, geht, marsch!"

Den Rest verschluckte der tiefe, aufgeregte Schlummer. Borsig lachte ob solcher Selbstgespräche, er konnte halt nicht anders. Dann griff er zärtlich nach Annemaries Arm und offenbarte ihr das große Geheimnis:

„Beste, lassen Sie Ihren armen Lukas in Ruhe, bald kommt Dr. Buschmann wieder, der hat eine große Ueberraschung!"

„Sooo," staunte Annemarie und sagte noch: „Ich weiß nicht, ich bin so heiter und verstehe nicht mehr die Menschen, die traurig sind!" —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wirtschaftsskandal größten Ausmaßes

Die früheren Direktoren von Schweitzer & Oppler vor Gericht

Berlin, 5. Juni. Vor der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes begann am Dienstag der Prozeß gegen die früheren Direktoren der Metallwerke Schweitzer & Oppler AG., Berlin, Ernst Wohlgemuth und Walter Tag, sowie gegen den ehemaligen Prokuristen Heinrich Ostrodzki wegen fortgesetzten Betruges und handelsrechtlicher Untreue in mehreren Fällen.

Bei diesem Prozeß handelt es sich um einen Wirtschaftsskandal großen Ausmaßes Nach der Anklage hat die Schrottfirma Schweitzer & Oppler von 1928 bis 1931 hohe Kredite aufgenommen und an die Gläubiger zur Sicherung ihrer Ansprüche Kundenforderungen abgetreten, die teils schon getilgt, teils überhaupt nie entstanden waren. Neben diesem Kreditbetrug wird Wohlgemuth beschuldigt, die Firma Schweitzer & Oppler

an einem bereits konkursreifen französischen Unternehmen beteiligt

zu haben, das Schweitzer & Oppler schon damals 5 Millionen französische Franken schuldete. Durch den Zusammenbruch der französischen Gesellschaft war auch die hohe Beteiligungssumme von vier Millionen französischer Franken restlos verloren. Weiter soll Wohlgemuth ohne Ermächtigung im Namen seiner Gesellschaft für eine andere Firma Bürgschaften von 350 000 RM. übernommen haben, für die sein Unternehmen einstehen mußte, ohne daß Aussicht auf Ersatz des Verlustes besteht.

Tag und Wohlgemuth bezogen ein festes Monatsgehalt von je 6 000 RM.;

dazu kamen noch Tantiemen von 5 Prozent des jährlichen Reingewinnes. Trotz dieser Rieseneinkommen entnahmen Wohlgemuth — nach der Anklage — 190000 RM. und Tag 42000 RM. widerrechtlich aus dem Gesellschaftsvermögen für ihre privaten Zwecke. Tag kaufte für seine Frau auf Kosten der Gesellschaft zwei silberne Leuchter für 1300 Mark, Wohlgemuth für seine Frau zwei silberne Bratenschüsseln für 800 Mark.

Der Angeklagte Ostrodzki, der Prokurist der Fa. Schweitzer & Oppler war, gehörte auch als Vorstandsmitglied der Eisenkredit AG. an, der er widerrechtlich 30 000 Mark entnommen haben soll. Die Untreue des Tag, Wohlgemuth und Ostrodzki wird darin erblickt, daß sie **auf Kosten der von Schweitzer & Oppler abhängigen Deutschen Schrottvereinigung GmbH. spekulierten und dieses Unternehmen dadurch um 200 000 RM. schädigten. Wohlgemuth, Tag und Ostrodzki** befinden sich bereits seit Mitte Mai 1933 in Untersuchungshaft.

Ratibor

* **Scheunenbrand.** In der Nacht zum Dienstag brach in der Scheune des Gärtnereibesitzers Kunert in der Ziegeleistraße, Stadtteil Ratibor II, Feuer aus. Die Scheune mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und einer Menge Stroh brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr Ratibor I beschränkte das Feuer auf seinen Herd. Es wird als Brandursache Brandstiftung angenommen.

* **Tagung des Baugewerbes.** In der Schulungstagung sämtlicher Ortsgruppenleiter des Deutschen Baugewerbes konnte Kreisleiter Sajitz den stellvertretenden Bezirkswalter, Pg. Hauk, Breslau, begrüßen. Nach Ehrung der Gefallenen sowie der Opfer der Arbeit eröffnete Kam. Sajitz als Kreisleiter die Tagung. Er gab einen ausführlichen Bericht über die Berliner Kreisleitertagung und über die Neuerungen, die sich aus dem Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit ergeben. Je ein Kamerad vom Lande und aus der Stadt gaben ein Stimmungsbild. Hierauf hielt Kamerad Hauk, Breslau, einen Aufklärungsvortrag über die Arbeitsschlacht und die Feinde des deutschen Arbeiters.

* **Warnung vor unberechtigten Sammlungen!** Wie das Amt für Volkswohlfahrt bei der NSDAP., Kreisleitung Ratibor, mitteilt, sind in letzter Zeit wieder unberechtigte Sammlungen, besonders im Stadtteil Ostrog, beobachtet worden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auf Grund des Sammlungsverbotes nur genehmigte Sammlungen durchgeführt werden dürfen. Sammlungen für Vereine sind also unzulässig und strafbar.

Leobschütz

* **Ehrung verdienter SA.-Kämpfer.** Bei der letzten Führerbesprechung des Sturmbannes III/333 in Anwesenheit von Standartenführer Soika wurde einer Anzahl verdienter SA.-Kämpfer der Ehrendolch verliehen. Es sind dies: Truppführer Bochenek, Passon, Juraschek, Machill, Marx und Rappach sowie die Oberscharführer Kaske, Wagner, Sonnek und Mrazek.

* **Fürsorgezögling als Einbrecher.** Der vor einiger Zeit aus der Fürsorgeanstalt Grottkau entwichene Fürsorgezögling Josing konnte dieser Tage wiederum von der Polizei festgenommen werden. Auf sein Strafkonto dürfte eine ganze Reihe Einbrüche der letzten Zeit gehen. Vorläufig leugnet er jede Tat.

Groß Strehlitz

* **Mitgliederversammlung der NS. Volkswohlfahrt.** Die Mitgliederversammlung war außerordentlich gut besucht, als stellv. Kreisamtsleiter Mehl die Erschienenen begrüßte. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung sprach Gerichtsassessor Wernicke über das Hilfswerk „Mutter und Kind". Anschließend sprach Lehrer Krause über Jugenderholungspflege. Den dritten Vortrag über „Kampf der Gefahr" hatte Lehrer Klahr übernommen. Im Anschluß an die Vorträge nahm der stellv. Kreisamtsleiter Mehl die Verteilung der bisher eingegangenen Mitgliedskarten vor. Der Kreis Groß Strehlitz steht mit einem Sammelergebnis von 11232 Mark über dem Reichsdurchschnitt.

* **Die Einzeichnungsstelle** für den gesamten Stadtbezirk zur Einzelhandels- und Gewerberolle befindet sich im Hotel „Kaiserhof", Hindenburgplatz. Dienststunden von 9—12 Uhr und von 15—18 Uhr. Auskünfte erteilen jederzeit Vereinsleiter Höflich und Stellvertreter Kaufmann Mainka.

Rosenberg

* **Beim Butterschmuggel ertappt.** Der Knecht eines Landwirts in Wienskowitz betrieb eifrig den Butterschmuggel. Er wurde ertappt, als er vier Zentner Butter aus Polen nach Deutschland einführen wollte.

Kreuzburg

Beuthener besuchen Kreuzburg

Dem Beuthener Eisenbahnverein hatte es sicher vor einem Jahre in Kreuzburg sehr gut gefallen, so daß er auch in diesem Jahr beschloß, Kreuzburg zu besuchen. So trafen auch am Sonntag 500 Beuthener Bürger mit einem Sonderzuge hier ein, um einen frohen Tag in Kreuzburg zu verleben. In geschlossenem Zuge marschierten die Teilnehmer nach dem Schützenhaus, wo für Verpflegung gesorgt war und von wo man Spaziergänge in den nahen Stadtwald unternahm. In den Nachmittagsstunden konzertierte die Stadtkapelle. Inzwischen hatten die Fußballmannschaften der Alten Herren und der 1. Senioremannschaft der Sportvereinigung Kreuzburg und des Reichsbahnsportvereins Freundschaftsspiele ausgetragen. Während die Alten Herren sich unentschieden trennten, gelang es den Kreuzburger Senioren, ihre Gegner mit 8:2 zu schlagen.

Pilsudski als Revolutionär

Von Fr. W. von Oertzen

Aus dem Buch **„Alles oder nichts".** (Polens Freiheitskampf in 125 Jahren) von Fr. W. von Oertzen. (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau. Preis geb. 6,50 Mark, kart. 5 Mark.)

Als im Jahre 1904 der russisch-japanische Krieg ausbrach, hielt Pilsudski seine Zeit für gekommen. Er vertrat den Standpunkt, daß Rußland im Fernen Osten so stark in Anspruch genommen sein werde, daß eine bewaffnete Aktion in Polen Erfolg haben könne und müsse, insbesondere dann, wenn sie von Japan aus unterstützt würde.

„Es ist ein Wahnsinn", so schrieb er damals, „polnisches Blut im Fernen Osten für die russischen Interessen zu vergießen und zuzulassen, daß die Kinder Polens in der Mandschurei zu Tausenden durch die Kugeln der Japaner, durch Kälte, Hunger oder Krankheiten zugrunde gehen. Und das alles in einem Augenblick, in dem dieses polnische Blut in einem Kampfe gegen den russischen Unterdrücker und für die Verteidigung der nationalen Ehre Polens unermeßliche Dienste zu leisten imstande wäre."

Aber noch war der Boden nicht gut genug vorbereitet. Pilsudskis Appell an seine Nation fand kein sehr starkes Echo. Das Bürgertum in erster Linie lehnte die Aufstandspläne ziemlich energisch ab. Man wollte nicht, so war auch die Auffassung der bürgerlich-nationalen Gruppe der Nationaldemokraten, an deren Spitze damals schon Roman Dmowski stand, eine Wiederholung der Tragödie von 1863 herbeiführen. Selbst für den Fall, daß Rußland im Fernen Osten eine schwere Schlappe erlitte, werde es noch immer stark genug sein, um einen polnischen Aufstand in einem neuen Meer von Blut untergehen zu lassen.

Trotz dieser ablehnenden Haltung fuhr Pilsudski nach Tokio, um in persönlichen Unterhandlungen die Unterstützung Japans für seine Pläne zu erreichen. Doch sein großer innerpolitischer Gegner Roman Dmowski war ihm zuvorgekommen. Als Pilsudski in Tokio eintraf, war die japanische Regierung schon dahingehend unterrichtet, daß der polnische Revolutionär ihr einen völlig unausführbaren und sinnlosen Plan vortragen werde. Die Japaner, die naturgemäß aus eigener Anschauung die Verhältnisse in Polen nur schwer zu übersehen vermochten, zuckten infolgedessen höflich mit den Achseln und erklärten, nichts für die polnische Sache tun zu können.

Im ersten Augenblick war Pilsudski durch diesen handgreiflichen Mißerfolg aufs tiefste deprimiert. Aber diese Niedergeschlagenheit dauerte nicht sehr lange. Schon im November desselben Jahres 1904 war es Pilsudski gelungen, seine erste Sturmabteilung polnischer Schützen in Krakau zusammenzustellen und sie im Kampf gegen die russische Staatsgewalt einzusetzen.

Der fanatische Revolutionär war dabei der Meinung, daß der Zeitpunkt der inneren Unruhen in Rußland, die sich Ende 1904 bereits ankündigten und in der Revolution von 1905 ihren Höhepunkt fanden, für die polnische Sache nicht unausgenutzt bleiben dürfte.

In den Revolutionstagen des Jahres 1905 konnte Pilsudskis Kampforganisation (organizacja bojowa, abgekürzt Bojowka), ihre Feuerprobe unter der persönlichen Führung ihres Schöpfers bestehen. Die Mitglieder der Bojowka waren durchweg mit Pistolen und meist selbstgefertigten Handgranaten bewaffnet. Sie waren in Fünfergruppen eingeteilt und wurden zumeist auch nur in dieser kleinsten Einheit zu Aktionen eingesetzt. In erster Linie richtete sich ihre Tätigkeit gegen die russische Polizei und gegen andere russische Amtsstellen im ganzen kongreßpolnischen Lande. Aber die Bojowka schreckte auch keineswegs vor Eisenbahnattentaten und Ueberfällen auf russische Staatskassen und Geldtransporte zurück.

Man hat später Pilsudski und seinen damaligen Mitarbeitern aus dieser terroristischen Tätigkeit einen Vorwurf machen wollen, doch man vergißt dabei, daß Pilsudski sich schon damals als im Kriegszustande mit Rußland befindlich betrachtete.

Die Aktionen der Bojowka, bei denen Josef Pilsudski sich stets dann persönlich an die Spitze stellte, wenn die Gefahr besonders groß zu sein schien, wurden bald zum Schrecken der russischen Behörden in Kongreßpolen. Auch der materielle Schaden, der der russischen Verwaltung durch den fortdauernden Kleinkrieg der Pilsudskischen Kampftruppen entstand, war teilweise recht beträchtlich. So fielen z. B. bei dem Ueberfall auf eine russische Kasse in Bezdany den

Bojowken unter Führung Pilsudskis auf einen Schlag nicht weniger als 2,8 Millionen Rubel in die Hände.

Ein anderes Meisterstück der Bojowka war die Befreiung von 10 zum Tode verurteilten polnischen Sozialisten aus dem Warschauer Gefängnis.

Eines Abends, im Frühjahr 1906, erhielt der Direktor des Gefängnisses eine vom Warschauer Polizeichef unterzeichnete Anweisung, daß er die zehn zum Tode verurteilten polnischen Gefangenen dem Gendarmeriehauptmann Baron von Budberg übergeben solle, weil die Gefangenen in die Zitadelle übergeführt werden müßten. Kurze Zeit darauf erschien der angebliche Gendarmeriehauptmann von Budberg hoch zu Roß und begleitet von 10 bewaffneten russischen Gendarmen. Er legte dem Gefängnisdirektor seine Papiere vor, die in Ordnung befunden wurden. Inzwischen waren bereits die 10 Gefangenen in den Gefangenentransportwagen des Gefängnisses gesetzt worden. Baron von Budberg übernahm die Führung, die Gendarmen stiegen zur Bedeckung der Gefangenen in den Wagen, und der Transport rollte ab — am nächsten Tage fand man den Gefangenenwagen bespannt mit den Gefängnispferden am Weichbilde Warschaus wieder. Der Kutscher lag chloroformiert im Wagen: Weder der Baron von Budberg noch seine Gendarmen waren echt gewesen. Dafür klebten an einigen Warschauer Straßenecken Plakate, auf denen zu lesen stand, daß die Bojowka die 10 zum Tode Verurteilten aus eigener Machtvollkommenheit amnestiert habe. Der Führer dieses Unternehmens war einer der besten Mitkämpfer Pilsudskis, Jur-Gorzechowski, der später als Polizeipräsident von Warschau noch reichlich Gelegenheit gehabt hat, als echter Polizeioffizier aufzutreten.

Es ist kein Wunder, daß diese und ähnliche Aktionen das ihre dazu beitrugen, schon damals Josef Pilsudski zu einer romantisch-legendären Gestalt zu machen. Aber das war keineswegs der einzige Erfolg dieses Einsatzes. Gerade in der jungen Generation faßte allmählich der Glauben wieder Fuß, daß die bewaffnete Aktion doch vielleicht nicht ganz so sinnlos sei, wie die Bürger und andere Rauschebärte behaupteten. Aus den Kreisen der jungen Studenten und Arbeiter fand Pilsudski im Laufe der Zeit immer stärkeren Zulauf. Die blutigen Opfer, die auch in diesem Kampfe ständig gebracht werden mußten, wurden zu Heroen des polnischen Freiheitskampfes, und wo ein Opfer fiel, traten zehn andere an seine Stelle.



Deichsel hat wieder eine Chance

Weißwasser und Hoyerswerda im Gau Brandenburg

Der Reichssportführer hat seine Zustimmung erteilt

Nachdem die Vertreter der Gaue 3 Brandenburg und 4 Schlesien am 6. Mai die Grenzregulierung zwischen den beiden Gaugebieten bis ins kleinste durchgesprochen hatten und man von beiden Seiten damit einverstanden war, daß **Hoyerswerda und Weißwasser dem Gau Brandenburg zugeteilt werden** sollten, hat nunmehr auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten seine Zustimmung erteilt. Der Kreis Hoyerswerda wird also endgültig dem Gau Brandenburg zugeteilt.

Im schlesischen Fußball ergibt sich damit eine Verschiebung in den Aufstiegsspielen. Die beiden vom TSV. Weißwasser ausgetragenen Aufstiegsspiele zur Gauliga sind wieder hinfällig geworden. Gausportwart Beinlich hat bereits für den kommenden Sonntag den SC. Schlesien Haynau in die alten Rechte des TSV. Weißwasser eingeführt. Das Aufstiegsspiel im Bürgerwerder bringt also den Polizei-SV. und SC. Schlesien Haynau zusammen. Deichsel Hindenburg hat von dieser Regelung ebenfalls Vorteile, da dadurch **zwei Verlustpunkte wieder abgeschrieben** worden sind und die Haynauer nicht so gefährlich sind wie es Weißwasser war. Die Tabelle der Aufstiegsspiele hat also, da jetzt erst ein Spiel ausgetragen ist, folgendes Bild:

Verein	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Polizei-SV. Breslau	1	1	0	0	3:1	2:0
Schlesien Haynau	0	0	0	0	0:0	0:0
Deichsel Hindenburg	1	0	0	1	1:3	0:2

Inwieweit die Eingliederung von Hoyerswerda und Weißwasser in den Gau Brandenburg für die übrigen Sportfachverbände in Frage kommt, ist noch nicht entschieden. Vorläufig handelt es sich hier nur um eine Regelung im Fußball.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Zwischenrunde erst am 17. Juni

Die Zwischenrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft findet wegen des langen Aufenthalts der deutschen Fußball-Expedition in Italien verständlicherweise erst am 17. Juni statt. Es treffen Viktoria Berlin und der 1. FC. Nürnberg auf dem VfB.-Platz in Leipzig, Schalke 04 und SV. Waldhof Mannheim im Düsseldorfer Rheinstadion zusammen. Das Endspiel soll am 24. Juni stattfinden; für diesen Tag wurde auch die Vorrunde zu den Kämpfen um den Adolf-Hitler-Pokal angesetzt. Danach bedeutet der 24. Juni für den deutschen Fußballsport einen Großkampftag erster Ordnung.

Beuthen 09 in Warschau?

Wir wir aus Kattowitz erfahren, soll das Spiel zwischen Legja Warschau und Beuthen 09 am kommenden Sonntag in Warschau doch noch zustande kommen. Eine Bestätigung des Spielabschlusses von seiten der Legja liegt im Augenblick bei Beuthen 09 allerdings noch nicht vor. Jedenfalls bereiten sich die 09er darauf vor, am Sonnabend nachts um 1 Uhr die Fahrt mit dem Sonderzuge nach Warschau anzutreten.

Naprzod Lipine gegen Vorwärts-Rasensport

Durch Absetzung des für den 10. 6. 34 in Gleiwitz angesetzten Städtekampfes Gleiwitz—Beuthen ist es Vorwärts-Rasensport möglich geworden, gegen den Ostoberschlesischen Ligameister und derzeitigen Tabellenführer der oberschlesischen Liga Naprzod Lipine einen Freundschaftskampf abzuschließen. Das Spiel steigt am 10. 6. 34, nachmittags 5 Uhr, auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz.

FC. Madrid auch in Dresden

Die Fußballmannschaft des FC. Madrid mit ihrem berühmten Torhüter Zamora trägt Ende Juni verschiedene Spiele in Deutschland aus. Neben dem Spiel gegen den Hamburger SV. am 19. Juni steht auch ein Treffen mit dem Dresdner SC. am 1. Juli fest.

Polnische Meisterboxer in Beuthen

Am Freitag tritt der Kraftsportklub 06 Beuthen mit der ersten diesjährigen internationalen Boxveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Der KS. 06 Myslowitz mit zwei Polnischen Meistern wird in Beuthen seine Vorstellung geben. In der Mannschaft der Polen befinden sich der Polnische Armee- und Marine-Meister Gwodsz, früher Legja Warschau, der ostoberschlesische Rekordmeister Wocka und der Polnische Meister Czerwien. Die Sensation des Beuthener Kampftages ist der 6-Runden-Kampf zwischen dem Beuthener Wochnik und Wocka. Beginn der Veranstaltung 20,15 Uhr. Das Programm für diesen Abend sieht folgende Paarungen vor: Fliegengewicht: **Dztubinski**, 06 Beuthen — **Hanf**, 06 Myslowitz; Bantamgewicht: **Bogattka**, 06 Beuthen — **Gwodsz**, 06 Myslowitz; Leichtgewicht: **Drenda**, 06 Beuthen — **Kulessa**, 06 Myslowitz; Weltergewicht: **Schlegel**, 06 Beuthen — **Bielsk III**, 06 Myslowitz; 1. Mittelgewicht: **Kucharski**, 06 Beuthen — **Bielski I**, 06 Myslowitz; 2. Mittelgewicht: **Hassa**, 06 Beuthen — **Lipowicz**, 06 Myslowitz; Halbschwergewicht: **Zolondek**, 06 Beuthen — **Czerwien**, 06 Myslowitz; Schwergewicht: **Wochnik**, 06 Beuthen — **Wocka**, 06 Myslowitz.

Deutschland—Frankreich im Davispokal

Wer macht den 3. deutschen Punkt?

Der Erfolg Gottfried von Cramms über Jack Crawford dürfte nun auch den letzten Zweiflern die Augen darüber geöffnet haben, daß das Davispokalspiel Deutschland — Frankreich absolut keine so aussichtslose Sache mehr ist, wie man das bei der Auslosung im Winter annahm. Die Fronten haben sich verschoben. Cochet und Lacoste stehen nicht mehr zur Verfügung, und, das scheint uns nicht das Unwichtigste zu sein, auch Borotra/Brugnon dürften nicht mehr die alte Kampfkraft aufzuweisen haben. Auf der anderen Seite fehlt Deutschland der nun schon bald „sagenhaft" anmutende zweite Mann, nachdem in von Cramm/Denker ein einigermaßen internationalen Ansprüchen genügendes Doppel gefunden worden ist.

Alles in allem ist die Lage im Augenblick so: Sowohl wir als auch die Franzosen rechnen damit, daß von Cramm aus seinen beiden Einzelspielen zwei Punkte herausholt. Unser zweiter Mann, wie wir annehmen, Nourney, ist leider kaum befähigt, Boussus ebenfalls zu schlagen, sodaß

es allein darauf ankommt, entweder Frankreichs zweiten Mann, André Merlin, zweimal zu schlagen, oder das französische Doppel!

Interessant ist dabei die französische Meinung, daß Christian Boussus gegen Deutschlands Ersten nicht gewinnen kann, und jenseits des Rheins ist man genau so wie wir damit beschäftigt, auszurechnen, wer den dritten Punkt macht. Den für Frankreich natürlich. Für die Franzosen nämlich ist es klar, daß Deutschlands Doppel geschlagen wird und Boussus unseren Zweiten besiegt. Auch dort also sind erst zwei Punkte sicher, bezw. sie waren es bis zum Sonntag. Am Schlußtag der Französischen Meisterschaften erschienen Borotra/Brugnon den Parisern nämlich derart groß, daß von dieser Stunde ab der dritte Punkt einfach da ist. Man vergißt dabei, daß Crawford/Mc. Grath in ihrer augenblicklichen Form keine Weltklasse darstellen.

Aber wie dem auch sei, in allererster Linie dürfte es für uns darauf ankommen, den so begehrten dritten Punkt im Einzel zu machen, und es ist bedauerlich, daß Heinz Landmann im Augenblick so sehr wenig von seiner früheren Meisterform besitzt. Das wäre der richtige Mann gewesen, einen Youngster wie André Merlin konfus zu machen und dann nach allen Regeln der Kunst auszupunkten! Wir müssen mit der Wirklichkeit rechnen, und die dürfte gar nicht so bitter sein, denn auch beispielsweise Nourney will von Merlin erst einmal geschlagen sein. **U. U. wird das ganze Match bereits im ersten Spiel überhaupt entschieden,** wenn nämlich dieses erste Treffen am Freitag von Deutschlands Zweitem und Merlin ausgetragen wird, wobei bei einer Niederlage des Deutschen, die für uns absolut nicht 51prozentig ist wie bei unsern Gegnern jenseits des Rheins, immer noch das Doppel am Sonnabend der letzte Rettungsanker ist.

Wer hat noch in der vergangenen Woche geglaubt, daß von Cramm den Ersten der Weltrangliste, Jack Crawford, schlüge? Gehofft aber haben wir es alle. Hoffen wir also auch diesmal wieder! Schließlich hat vor 21 Jahren auch eine geschwächte deutsche Davispokalmannschaft, ohne den gerade damals kranken Otto Froitzheim, in Wiesbaden Frankreich 4:1 besiegt. Hoffen wir deshalb, daß die „Tradition" der deutsch-französischen Davispokalkämpfe fortgesetzt wird mit einem neuen deutschen Erfolg.

Deutscher Sieg in Warschau

Ausgezeichnetes Abschneiden unserer Reiter

Mit einem schönen Erfolg für die deutschen Farben schloß das beim Internationalen Reitturnier in Warschau abgewickelte Zeitspringen, das dem Andenken des bekannten polnischen Springreiters Friedrich Jurjewicz gewidmet war. Ueber hundert Pferde, darunter 16 deutsche, wurden für das über 15 schwere, zum Teil eigenartig zusammengesetzte Sprünge führende Springen gesattelt. **Ganz ausgezeichnet schnitten die deutschen Teilnehmer ab,** fielen doch der Sieg und drei der ersten Plätze an unsere Vertreter, von denen einige außerdem noch mit Ehrenschleifen ausgezeichnet werden konnten. Lange sah die französische Stute Champagne unter dem französischen Lt. Gudin de Vallerin wie die Siegerin aus, die mit einer Zeit von 1:11 die vorher von Baccarat unter Rittm. Momm vorgelegte Zeit von 1:12,8 nicht unbeträchtlich unterboten hatte. Als eines der letzten Pferde sprang der von A. Holst gerittene Sachsenwald, nahm alle Hindernisse fehlerlos und legte dabei ein so scharfes Tempo vor, daß er schließlich volle zwei Sekunden schneller als Champagne war. Den dritten Platz belegte Baron IV unter Oblt. Brandt vor dem sich überraschend gut gehaltenen Olaf unter Oblt. Kurt Hasse. Mit Ehrenschleifen ausgezeichnet wurden von den deutschen Pferden noch die nicht in die Placierung gekommenen Der Mohr unter Oblt. Kurt Hasse, Raubritter unter Oblt. Ernst Hasse, und Winzige unter Rittm. Momm.

Steingroß auf Ostpreußenfahrt

Olympia-Werbetage in Königsberg

Das Interesse der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung richtet sich in den Tagen vom 9. und 10. Juni nach dem abgetrennten Ostpreußen, nach Königsberg, das mit seinen Olympia-Werbetagen eine Veranstaltung ganz großen Stiles aufzieht. In Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball, Schwerathletik werden zahlreiche Spitzenkönner aus dem Reiche den Kampf mit den ostpreußischen und Danziger Sportlern aufnehmen. Zu den 16 auserwählten Leichtathleten aus ganz Deutschland gehört auch der Oppelner Speerwerfer Steingroß.

Programm des Reichssenders Breslau

Mittwoch, den 6. Juni

6.25 Morgenkonzert (Musikzug der SA.-Standarte 1)
10.10 Schulfunk: Gestalten und Lieder. Deutsches Volksgut an der Saar
11.45 Richard Klose: Bodenverbundenes Bauerntum
12.00 München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters
13.35 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten
15.10 Von Posemuckel nach Buxtehude. Eine Plauderei über witzige Ortenamen
15.20 Heemteklänge vum Queis Willem
15.30 Kinderfunk: Wir bauen einen Flughafen!
16.00 Bad Flinsberg: Kurkonzert (Städt. Orchester Görlitz)
17.35 Heinz Lang: Menschenflug durch Muskelkraft
17.45 Zur Unterhaltung. Hermann Zanke (Flöte)
18.15 Soldaten in den Wolken! Fliegerbücher
18.30 Der Zeitdienst berichtet — Funkbericht vom Uebungsbetrieb auf dem Breslauer Flughafen
19.00 Sie hören zum ersten Male ... (Neueste Schallplatten) — Berichte berühmter Kriegsflieger
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar Der Weg frei zur Verständigung
20.30 Der Rebell in England. Hörspiel von Hans Schwarz
22.00 Schottland in Tanz und Lied (Schallplattenkonzert)
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle Fred Ilgner

Donnerstag, den 7. Juni

6.25 Berlin: Morgenkonzert
8.00 Ferienpläne mit Schallplatten
10.10 Schulfunk: Was die Dorflinde erzählt
11.45 Bauerngeschichtliches auf der Schlesischen Bauernwoche
12.00 Mittagkonzert des Funkorchesters
13,35 Unterhaltungsmusik des Funkorchesters.
15.10 H. Tusche: Reisen und wandern soll jeder können
15.30 Kinderfunk: Wie ich zur See kam
16.00 Bad Altheide: Kurkonzert der Kapelle des Oberschlesischen Landestheaters
17.35 Johanne Juliane Schubert, eine unbekannte schlesische Dichterin
18.00 Funkexpedition: Kreuz und quer durch Spanien
18.30 Der Zeitdienst berichtet
19.00 Hausmusik (Musik für Blockflöten)
20.15 Berlin: Reichssendung: Aus den „Berliner Kunstwochen"
21.00 Stuttgart: Schön ist das Soldatenleben
22.00 München: Oesterreich
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle Fred Ilgner

Programm des Kattowitzer Senders

Mittwoch, den 6. Juni

12,10: Musik. — 13,05: Salonorchesterkonzert. — 16,00: Unterhaltungskonzert. — 17,00: Tante Helene plaudert mit Kindern. — 17,16: Kreutzer-Sonate von Beethoven. Maryl Szrajber, Violine, Gertrud Konatkowski, Klavier. — 18,00: Vortrag: Unser Blick in die Welt vom Meere aus. — 18,15: Melodram (Ludwig Petrykiewicz). — 18,30: Mitteilungen. — 18,40: Programmansage für Donnerstag. — 18,45: Helene Dobrowolski: An die Auslandspolen. — 18,55: Verschiedenes. — 19,00: Unsere Hausfrau. — 19,15: Chorkonzert. Leiter: Prof. W. Raczkowski. — 19,50: Sportnachrichten. — 20,00: Leitgedanken. — 20,02: Unterhaltung. — 20,12: Feierliche Sendung anläßlich des Schweizerischen Nationalfeiertages. — 21,00: Zapfenstreich der Kriegsmarine. — 21,12 Musik. — 21,22: Mickiewicz-Abend. — 22,15: Literarische Viertelstunde. — 22,30: Tanzmusik. — 23,00: Briefkasten (französisch).

Donnerstag, den 7. Juni

12,10: Unterhaltungskonzert des Orchesters Stefan Rachon. — 13,00: Nachrichten. — 13,05: Kinderstunde. — 13,20: Musik. — 14,00: Börsenberichte. — 16,00: Johanna Hupert singt. — 16,25: Klavierkonzert Aliny Teitelbaum. — 17,00: Briefkasten der Postsparkasse. — 17,15: 4. Konzert in der Folge „Brandenburgische Konzerte J. S. Bachs", mit Erklärungen. — 18,00: Mutter und Kind in ihrem körperlichen Wohlbefinden. — 18,15: Hörspiel „Reytan". — 19,00: Sportunterhaltung. — 19,15: Berichterstattung von einem Krakauer Volksbrauch. — 19,35: Unterhaltungskonzert. — 19,50: Sportnachrichten. — 20,00: Leitgedanken. — 20,02: Mitteilungen des Aufständischenverbandes. — 20,12: Lieder zu Worten von Adam Mickiewicz und Kasimir Przerwy-Tetmajer. — 20,50: Nachrichten. — 21,00: Zapfenstreich der Kriegsmarine. — 21,02: Programmansage für den Freitag. — 21,07: Verschiedenes. — 21,12: Violinvorträge Irene Dubiski. — 22,00: Vortrag. — 22,15: Tanzmusik. — 23,00 bis 23,05 Wetternachrichten.

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, den 6. Juni.

9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Unsere Militärmusik. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Sagenstunde für Kinder. — 15.45: Auf Goldsuche in den Bergen Lapplands. — 17.30: Heldenlieder und Balladen von Theodor Fontane. — 18.00: Akustische Postkarten. — 18.35: Zeitfunk. — 19.00: Wer meckert da? Hörfolge gegen nationalen Kitsch. — 19.30: Italienisch für Anfänger. — 20.10: Aus Frankfurt: „Unsere Saar" — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: „Petroleumquellen und Mädchenehre." — 21.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 22.00: Wie feierten wir den Tag der Luftfahrt? — 23.00—24.00: Der Gott zwischen den Feuern.

Donnerstag, den 7. Juni.

9.00: Japan, Land und Leute. — 9.40: „Einsame Bergfahrt." — 10.10: Detlev von Liliencron. — 11.30: Musik im Dritten Reich. — 15.15: Graf Luckner, der Seeteufel, erzählt aus seiner Kindheit. — 15.45: Zeitschriftenschau. — 17.00: Das Gesicht der Erde im Ozeanflug. — 17.20: Kleine Reise durch Bilderbücher. — 17.55: Zeitfunk. — 18.05: Das deutsche romantische Lied. — 18.30: Bücher für den Bauern. — 19.00: 300 Jahre Oberammergauer Passion. — 19.45: Konzert F-moll für Klavier und Orchester (Joh. Seb. Bach). — 20.15: Stunde der Nation Aus den „Berliner Kunstwochen": Konzert für Klavier und Orchester in Es-dur (L. van Beethoven). — 21.00: Nur nicht drängeln! — 23.00: Wir und die Sterne. — 23.15—24.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Chikago in Flammen!

Die Brandkatastrophe an den Pfingsttagen / Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost"

Von Dr. Alexander

Die Stadt des Lichtes

Chikago. Stadt der Gangster. Hochburg der Unterwelt. Fleischzentrale von USA.

Stadt der 47 Klappbrücken, die ihre eisernen Arme wie mächtige Kanonenrohre gen Himmel recken, wenn ein Dampfer durch den Fluß fährt, der die ganze Stadt durchwindet.

Chikago, das ist aber auch eine Symphonie der Technik. Eine Stadt aus Glas, Stahl, Beton, Aluminium. Mit phantastischen Wolkenkratzern, die des Abends von riesigen, flammenden, künstlichen Sonnen dem Dunkel entrissen werden.

Alles hat mächtige, phantastische Ausmaße in dieser Stadt. Die riesigen Tunnels, durch die heulend unablässig die Untergrundbahnen jagen, die Schluchten unter den Hochbahnen, die ständig wie von dem Lärm einer krachenden, tobenden Schlacht erfüllt sind, denn fast pausenlos jagen die Hochbahnen darüberhin.

Alles ist gigantisch. Die heulenden Staubstürme, die gelben Nebel, die geisterhaften Türme der Riesenwolkenkratzer, die wilden Lichtfontänen der Flugplatzfeuer, die Ströme grellen Lichtes gen Himmel schießen und die bunten märchenhaften Leuchtfeuer der riesigen Lichtreklamen, die bunte Wolken über der Stadt bilden.

Gewaltig ist das Leben dieser Stadt.

Gewaltig ist der Tod.

Die Stadt des Todes

Da sind die Schlachthäuser Chikagos. Die größten Schlachthäuser der Welt.

Eine Stadt für sich. Ihre Viehhöfe bergen in guten Zeiten bis zu 80 000 Stück Vieh. Allein der Fleischkönig Armour schlachtet pro Tag bisweilen 2000 Rinder, 8000 Schafe, 7000 Schweine.

Das Schlachten geschieht am laufenden Band. Der Schlachtprozeß vom ersten Betäubungshieb des Tieres bis zum Räucherraum ist mit 25 Minuten berechnet.

Die Schlächter tragen Ausrüstungen wie Soldaten. Die Schweineschlächter sind mit Stahlhelmen ausgerüstet, die den Kopf gegen die wild sich wehrenden Tiere schützen. Die Beilschlächter haben hohe Stiefel an, die mit stählernen Kappen geschützt sind, damit die eigene Art nicht ihre Füße zerschlägt.

Riesige Maschinen arbeiten ununterbrochen an der Verarbeitung dieser Riesenberge von Fleisch. Elektrische Sägen, Blutrührmaschinen, Kondensapparate sind in ununterbrochener Bewegung.

Das ganze ist auf einem riesigen Gelände im Süden von Chikago untergebracht. Das Gelände von mächtigen Mauern umgeben. Polizei überall, die es bewacht.

Eine Stadt für sich.

Aber eine alte Stadt. Keine Symphonie wie Chikago aus Glas, Aluminium und Beton.

Eine alte Holzstadt, mit vielen Meilen häßlicher, grauer Zäune, schräg aufsteigenden verwitterten Holzbrücken, über die das Vieh in die Schlachthäuser gejagt wird.

Wohin man blickt graue häßliche Pferche. Erfüllt mit einem Meer blökender, schreiender, brüllender Tiere. Angsterfüllt. Gehetzt. Schweißbedeckt.

Cowboys galoppieren brüllend dazwischen. Ein furchtbarer Geruch liegt wie eine häßliche Wolke über all dem. Ein Geruch von Blut, Schweiß, Angst und Entsetzen.

Unablässig das Gebrüll der angsterfüllten Tiere.

Der Brand wird entdeckt!

John Smithers, ein Angestellter der Union Stock Yards, macht am 1. Pfingsttag seine Runde durch den Schlachtviehhof.

Plötzlich, als er bei der Scheune C. 300 vorüberkommt, spürt er einen leichten Brandgeruch.

Er stutzt und bleibt stehen, während er versucht herauszubringen, woher dieser scharfe Geruch kommen kann.

Kommt er aus der Scheune?

Er wird plötzlich blaß und stürzt auf die Scheunentür zu.

John Smithers weiß sehr wohl, was ein Brand in dieser Holzstadt bedeuten kann.

Einmal hat er den Brand eines Stalles mit Rindern miterlebt.

Die wilden jagenden Flammen, das wahnsinnige Gebrüll der Rinder, die jämmerliche Panik unter den Tieren, die ihn fast unter ihren Hufen zerstampften. Das Bild ist er bis heute nicht losgeworden.

Er weiß, daß eine Hölle losbrechen würde in dem Augenblick, wo hier ein großer Brand entstände.

Es gelingt ihm mit Mühe, das schwere Tor der Scheune zu öffnen. Und als er es auf hat, schreit er plötzlich laut auf . . .

Eine wilde jähe Flamme schlägt ihm entgegen, und hinterher fegt eine schwarze Rauchfahne über ihn hin.

„Feuer! Feuer!" schreit er gell auf.

Aber er braucht es gar nicht mehr zu rufen.

Vom Michigansee weht ein starker Sturmwind, und dieser Sturmwind packt die Flamme und läßt sie wie eine Feuersäule aufschießen

Im Zeitraum von Sekunden fast ist die ganze Scheune ein brüllendes Feuermeer.

Eine schreckliche Fackel des Grauens, die inmitten des Viehhofes aufleuchtet.

John Smithers schlägt den nächsten Feuermelder ein.

Aber schon hat man an vielen Stellen das Feuer bemerkt, die Luft ist ganz plötzlich von den heulenden Sirenen erfüllt.

Angst und Entsetzensschreie werden überall laut.

Die Frau eines Angestellten, die hier wohnt, kommt schreiend auf die Scheune zugerannt und ruft nach ihren Kindern, die hinter der Scheune gespielt haben. Sie findet sie nicht und ihre Schreie werden immer verzweifelter.

Panik

Panik ist in wenigen Minuten auf dem Viehhof.

Ein Windstoß jagt in diesem Augenblick eine Wolke brennender Funken heulend in die Luft, und aufs neue werden Entsetzensschreie laut, denn jetzt beginnt plötzlich schon der danebenliegende Schuppen zu brennen.

Hier eine Flamme . . . dort eine Flamme! Klein und unscheinbar über das Gebälk hintanzend zuerst und dann ein neuer Windstoß, der die Flammen fast auszulöschen scheint. Aber das ist eine Täuschung. Jetzt sind die Flammen nicht mehr klein. Jetzt schießen sie jäh und wild auf, laufen mit unheimlicher Geschwindigkeit über die Balken, fressen sich hinein, erfassen das Stroh, Heu . . . schlagen dann prasselnd mit Maschinengewehrgeknatter zu mächtiger Höhe auf . . . .

Ein zweites Gebäude steht in Flammen.

Ein drittes . . .

Neue Windstöße, neue heulende Flammen, zum Himmel aufschießende Heugarben . . .

Unablässig heulen die Sirenen.

Schaurig, gell, unablässig.

Gefahr! Gefahr! Gefahr!

Gleich hinter diesen Heuschuppen liegen die Wohnviertel der Arbeiter des Viehhofes. Riesige Wohnkästen. Tausende von Wohnungen. Zehntausende von Familien, Frauen und Kinder.

Und heute ist Feiertag.

Viele Eltern ließen ihre Kinder allein in den Wohnungen. Vielleicht eingeschlossen, vielleicht schlafend . . . .

Bei dieser Erkenntnis jagt eine neue Welle der Panik über den Viehhof hinweg.

Wehe, wenn das Feuer die Wohnviertel erreicht . . . Wehe!

Die ersten Feuerwehren rasen heran.

Aber nun brennt es schon an vier Stellen . . . an fünf Stellen . . . Ueberall Flammenmeere und dazu der Wind, der immer neue Garben gleich Brandbomben durch die Luft auf andere Gebäude schleudert.

Schon sind die Viehpferche erfaßt. Das Angstgebrüll der rasenden Tiere mischt sich schaurig mit den Prasseln der Flammen.

Schon jagt die erste Herde von Rindern, die sich befreit hat aus einem Pferch, über den Viehhof.

Die Tiere sind fast rasend vor Angst und Furcht.

Sie trampeln nieder, was sich ihnen in den Weg stellt.

Mächtige Bullen jagen in sinnloser Angst auf den nächsten Plankenzaun zu und bohren vor Angst, Wut und Zorn ihre Hörner tief in die zitternden Planken.

Ihr Gebrüll ist entsetzlich.

Alles läuft schreiend auseinander, wo eine dieser tollgewordenen Herden auftaucht und mit blutunterlaufenen Augen nach Opfern sucht.

Die rasende Herde

Aus dem Pferch AB 309 ist eine ganze Herde von riesigen Bullen ausgebrochen. Es sind wunderbare mächtige Tiere, und in diesem Augenblick, wo sie rasend vor Angst und sinnlos vor Wut auf den Löschzug, der bei Scheune 24 tätig ist, zustürmen, stockt allen der Atem.

Sie werden ohne Zweifel die Bedienung des Löschzuges in wenigen Minuten zerstampft, zerfetzt, vernichtet haben.

Die meisten der Feuerwehrleute stehen in diesem Augenblick, wo die rasende Herde auf sie zustürmt, wie erstarrt da.

Rasende Schreie springen überall auf.

Alles flüchtet, flieht, läuft fort . . . .

Schreiend und brüllend.

Erfüllt von einem sinnlosen Entsetzen.

Nur die Feuerwehrleute bleiben auf ihrem Posten. Sie dürfen nicht fort und wenn sie auch von dieser Herde niedergetrampelt werden.

Starr sehen sie auf die brüllenden Tiere, die sich wie eine braune Lawine auf sie wälzen.

Hauptmann Stowe, der Führer des Zuges, ist aschgrau im Gesicht.

Er sieht das Entsetzen in den Gesichtern seiner Leute.

Was ist zu tun?

Wie kann er seinen Löschzug vor dieser tollgewordenen Herde retten. Jeder einzelne wird zerstampft werden. Nicht einer wird entkommen.

Aber Hauptmann Stowe ist nicht der Mann, der einen Posten verläßt. Plötzlich kommt ihm ein Gedanke.

Er springt zur Spritze.

Einige Befehle . . .

Befehle, die blitzschnell ausgeführt werden, und als die wilde Jagd nur noch wenige Meter von dem Löschzug entfernt ist, zischt den Tieren ein Strahl eisigen Wassers entgegen.

Es vergehen Sekunden der Todesangst.

Wird das Wasser die rasenden Tiere aufhalten. Wird es sie soweit erschrecken, daß sie sich zur Flucht wenden . .

Es sieht zuerst nicht so aus.

Nur ein neues Wutgebrüll stoßen die Tiere aus und stürmen weiter.

Weiter zischt das Wasser ihnen entgegen . . .

Und ganz plötzlich schwenken die Tiere brüllend ab. Sie stürzen seitwärts davon . . . rasen durch die breiten Gassen des Viehhofes. Aber sie sind doch abgekühlt, und es gelingt später, sie geordnet in einen Pferch einzusperren, wo sie vor dem Feuer sicher sind.

Der Löschzug ist gerettet . . .

(Fortsetzung folgt).

Berliner Börse 5. Juni 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	68¼	67⅝
Allg. Lok. u. Strb.	108	101½
Hapag	25½	24½
Hamb. Hochbahn	83¼	83
Nordd. Lloyd	30¾	30¾

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44¼	44¼
Bank f. Br. ind.	99¼	99⅞
Bank elektr. W.	77¾	77⅝
Berl. Handelsgs.	85½	86
Com. u. Priv.-B.	51½	50½
Dt. Bank u. Disc.	57½	55½
Dt. Centralboden	68	65¾
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek.-B.	64¼	63¼
Dresdner Bank	64	60½
Reichsbank	154	154⅞

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	176	171¾
A. E. G.	26⅜	26¼
Alg. Kunstzijde	63⅜	63½
Anhalter Kohlen	89½	88
Aschaff. Zellst.	44¾	43¼
Bayr. Elektr. W.		109
do. Motoren	132	131½
Bemberg	70½	71¾
Berger J. Tiefb.	109¾	108¾
Berliner Kindl		245
Berl. Guben Hutf.	109½	108
do. Karlsruh. Ind.	108	107⅜
do. Kraft u. Licht	136½	134¼
Beton u. Mon.	78½	77
Braunk. u. Brik.	182	182
Brem. Allg. G.	96	96
Buderus Eisen	75⅜	75¼
Charl. Wasser	87	86⅛
Chem. v. Heyden	77½	76¼
I. G. Chemie 50%		146¾
Compania Hisp.	181⅜	180¾
Conti Gummi	141	141
Daimler Benz	48¾	48⅝
Dt. Atlanten Tel.	108	107
do. Baumwolle	97	97¼
do. Conti Gas Dess.	124½	123¾
do. Erdöl	119½	119¼
do. Kabel	69¾	68½
do. Linoleum	62⅛	63¼
do. Telephon	73	68½
do. Ton u. Stein	58½	55⅛
do. Eisenhandel	59¾	59¾
Dynamit Nobel	71½	71
Dortmunder Akt.	159	160
do. Union	189	186¾
do. Ritter	70	67
Eintracht Braun.	190	182⅜
Eisenb. Verkehr.	95	92¾
Elektra		90
Elektr. Lieferung	101¼	101
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	94½	93½
do. Licht u. Kraft	107¼	105
Engelhardt	79½	77
I. G. Farben	145	142¾
Feldmühle Pap.	99	98⅝
Felten & Guill.	61¾	60⅞
Ford Motor	61½	60
Fraust. Zucker	99½	98¾
Froebeln. Zucker	119½	118
Gelsenkirchen	63⅝	63½
Germania Cem.	73	74
Gesfürel	100⅜	99½
Goldschmidt Th.	69⅞	69½
Görlitz. Waggon	19	19⅞
Gruschwitz T.	90¼	87
Hackethal Draht	66	64
Hageda	77¼	77½
Halle Maschinen		56½
Hamb. Elekt. W.	118½	118¾
Harpener Bergb.	97	95½
Hoesch Eisen	75	73¾
Hoffmann Stärke	99	97
Hohenlohe	34	34
Holzmann Ph.	63¾	64⅜
Hotelbetr.-G.	45¼	44½
Huta. Breslau		45
Ilse Bergbau	147¼	143
do. Genußschein.	117	116
Jungh. Gebr.	40½	40½
Kali Aschersl.	112¾	107¼
Klöckner	69½	68½
Koksw. & Chem. F.	98¾	97¼
Kronprinz Metall	88¼	86¼
Lahmeyer & Co	117¼	116⅞
Laurahütte	21¼	21¾
Leopoldgrube	31½	31
Lindes Eism.	85⅞	83½
Lingner Werke		109
Löwenbrauerei	88	88
Magdeb. Mühlen	128½	126
Mannesmann	65¾	64¾
Mansfeld. Bergb.	75¼	74
Maximilianhütte		138
Maschinenb.-Unt	46¼	46½
do. Buckau	74¼	73¾
Merkurwolle	88½	86⅞
Metallgesellsch.	83½	81¼
Meyer Kauffm.	56⅜	55½
Miag	63	60¼
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	49½	47¾
Mühlh. Bergw.	112	108½
Neckarwerke	89⅞	90
Niederlausitz. K.	189	179¼
Orenst. & Kopp.	63¾	63⅝
Phönix Bergb.	49½	49½
do. Braunkohle	92	87
Polyphon	18	18½
Preußengrube	94½	91½
Reichelbräu	111½	110
Rhein. Braunk.	230½	227
do. Elektrizität	98⅞	98
do. Stahlwerk	95¾	94⅝
do. Westf. Elek.	97⅞	97⅛
Rheinfelden	91½	89¾
Riebeck Montan	90¾	90
J. D. Riedel	39	38
Rosenthal Porz.	50	48
Rositzer Zucker	72¼	71¼
Rückforth Ferd.	73½	71¾
Rütgerswerke	40¾	41⅝
Salzdetfurth Kali	154	147⅞
Sarotti	67¼	65⅜
Schiess Defries	49½	48½
Schles. Bergb. Z.	38⅜	37⅞
do. Bergw. Beuth.	80	77
do. u. elekt. GasB.	130	129¾
do. Portland-Z.	86½	86⅝
Schulth. Patzenh.	104⅛	104¼
Schubert & Salz.	154½	154
Schuckert & Co.	89½	89
Siemens Halske	141½	138½
Siemens Glas	65¼	64
Siegersd. Wke.	58	56½
Stöhr & Co.	105½	104
Stolberger Zink.	47	44⅝
Stollwerck Gebr.	77½	72⅝
Südd. Zucker	177½	175½
Thörls V. Oelf.	75	75
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. Gas Leipzig	120	118
Trachenb. Zucker	127½	126¾
Tuchf. Aachen	90	84½
Tucher	89	90
Union F. chem.	86¾	84
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	103	103½
Ver. Berl. Mört.	53¼	53
do. Dtsch. Nickel	104	103
do. Glanzstoff	130	127
do. Schimisch. Z.	90¾	91½
do. Stahlwerke	42⅝	42¼
Victoriawerke	68¾	69
Vogel Tel. Draht	76½	76½
Wanderer	100½	102½
Westd. Kaufhof	19⅜	20⅜
Westeregeln	114	107¾
Wunderlich & C.		34
Zeiß-Ikon	63	63
Zellstoff-Waldh.	49¾	48¼
Zuckrf. Kl. Wanzl	92	91¾
do. Rastenburg	92¼	92
Otavi	14⅝	14½
Schantung	43¼	40

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	81½	81
Linke Hofmann	24	22
Oberbedarf		24⅝
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
Burbach Kali	24¾	22½
Wintershall	104	101¼
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	91	89¼

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	22,65	22⅜
do. m. Auslossch.	96	95¾
6% Reichsschatz Anw. 1935	76	74
5½% Dt. Int. Anl.	92½	93
6% Dt. Reichsanl. 1927	98	98,10
7% do. 1929	99,60	99,60
6% Pr. Schatz. 33	102	102
Dt. Kom. Abl. Anl	94⅛	94
do. m. Ausl. Sch. I	112¼	112¼
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	86¼	85¾
do. 1928	81½	82
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	81¾	81
7% do. Stadt. 26	86¼	85¾
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		88½
do. 1928	89½	89½
8% Ldsch. C. GPf.	86¼	85¾
8% Schl. L. G. Pf. I	88¼	88⅜
5% do. Liq. G. Pf.	87⅜	87½
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	86	85¾
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6% (8%) do. R. II	90	90
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89¾	89¼
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,35	9¼

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92	91
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	90⅛	90⅛
7% Dt. Cbd. GPf. 2	91½	91½
7% „ „ G. Obl. 2	86	86
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91¾	92
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	90½	90½
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95	95
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	94½	94¼
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90	90
4½% do. Li. G. Pf.	89⅜	89½
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	86¾	86

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	125¼	123
8% Hoesch Stahl	92⅞	92
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92	91⅞
7% Mitteld. St. W.	90¼	90
7% Ver. Stahlw	74	74⅞

Steuergutscheine

1934	103¾	103⅝
1935	103⅛	103
1936	99	98⅞
1937	95½	95⅛
1938	93⅜	93⅛

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	8½	8½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	37½
4% Ung. Goldr.	8¼	8,15
4½% do. St. R. 13	7¾	7⅝
4½% do. 14	7⅞	7⅞
4% Ung. Kronen	0,4	0,35
4% Türk. Admin. do. Bagdad		
4% do. Zoll. 1911	6,80	
4% Kasch. O. Eb.		10,40
Lissab. Stadt Anl.	51½	52

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100¼
do. 1936	99⅞
do. 1937	99½—100¼
do. 1938	98—98¾
do. 1939	96⅜—97⅛
do. 1940	95⅞—96⅞
do. 1941	95—95⅞
do. 1942	94¼—95⅛
do. 1943	94¼—95⅛
do. 1944	94¼—95⅛
do. 1945	94¼—95⅛
do. 1946	94¼—95⅛
do. 1947	94¼—95¼
do. 1948	94¼—95⅛

7% Dt. Reichsb. Vorz.	109⅛	108¾

Banknotenkurse

Berlin, 5. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,465	2,485
do. 2 u. 1 Doll.	2,465	2,485
Argentinische	0,605	0,625
Englische, große	12,59	12,65
do. 1 Pfd. u. dar.	12,59	12,65
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	56,29	56,51
Danziger	81,42	81,74
Estnische	—	—
Finnische	5,515	5,555
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,26	169,94
Italien. große	21,61	21,69
do. 100 Lire und darunter	21,61	21,69
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,98	42,14
Norwegische	63,62	63,88
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,02	65,28
Schweizer gr.	81,24	81,56
do. 100 Francs u. darunter	81,24	81,56
Spanische	34,13	34,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,82	10,86
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,21	47,39



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Ausbau der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen

Auf deutscher und polnischer Seite sind ernste Bestrebungen im Gange, um die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen im Sinne des von beiden Ländern unterzeichneten Protokolls vom 7. März d. J. weiter auszubauen. Inzwischen hat die deutsch-polnische Agrar-Konferenz, die in der zweiten Maihälfte in Berlin zusammengetreten war, die ersten praktischen Vorschläge zur Förderung der gegenseitigen Ausfuhr ausgearbeitet; sie sind schon den Regierungen beider Länder unterbreitet worden. Es handelt sich dabei zunächst, wie die Deutsch-Polnische Handelskammer mitteilt, um den Abschluß eines Vertrages über den

zusätzlichen Austausch von polnischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gegen deutsche landwirtschaftliche und Industrieprodukte.

Als polnische Austauschware kommt hauptsächlich Holz in Frage. Dagegen dürfte Deutschland versuchen, vor allem Kontingente bezw. Zollerleichterungen für solche Waren auszuhandeln, die unter die polnischen Einfuhrverbote, insbesondere das Luxuseinfuhrverbot, fallen, oder für die die autonomen Zölle prohibitiven Charakter haben. Inzwischen ist der neue polnische Ausfuhr-Zolltarif am 26. Mai in Kraft getreten. — Nach Mitteilungen aus derselben Quelle sind **weitere Anzeichen einer Belebung der polnischen Wirtschaftslage vorhanden.** Die Lage des polnischen Geld- und Kapitalmarktes hat sich gebessert, ebenso die Zahlungsfähigkeit der Industrie und des Handels. Dagegen kämpft die polnische Landwirtschaft noch weiter mit Schwierigkeiten. Am polnischen Getreidemarkt haben sich die Preise ebenso wie die anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nur infolge der Interventionskäufe der Regierung behauptet. Die Kohlenförderung und die Ausfuhr Polens haben sich erhöht. Der Inlandsabsatz war jedoch im März niedriger als im Vormonat. Gleichzeitig stellt die Polnische Landwirtschaftsbank fest, daß die Eisenhütten und die Zinkindustrie des Landes ebenso wie die Erdölproduktion eine merkliche Belebung durchsetzen konnten. Das gilt auch für den Beschäftigungsstand der weiterverarbeitenden Industrie Polens. Wichtig ist auch die Beobachtung, daß der Preisrückgang in den meisten Industrien aufgehört hat, und wo eine Steigerung der Erzeugung eingetreten ist, geht mit ihr eine solche der wertmäßigen Umsätze zusammen. Als Folge der fortschreitenden Deflationsbestrebungen in Polen ist wohl der Umstand zu werten, daß der polnische Arbeitgeberverband den Angestelltentarif in der ostoberschlesischen Industrie gekündigt hat mit dem Ziel, eine 15prozentige Gehaltskürzung durchzusetzen. Diese Maßnahme wird mit der Herabsetzung der Kohlen- und Eisenpreise begründet. Gleichzeitig sollen 23 kleinere Kohlengruben, die teils in Ostoberschlesien, teils im Dombrowaer oder Jaworznoer Revier gelegen sind, infolge angeblicher Unrentabilität stillgelegt werden.

Eine gewisse Bedeutung für die einschlägigen deutschen Firmen hat wohl auch die geplante Heranziehung von Auslandsbeteiligungen für den polnischen Straßenbau. Bereits in den letzten beiden Jahren haben mehrere große Auslandsunternehmen erhebliche Straßenbauaufträge in Polen erhalten, die sie unter mittelfristiger Kreditgewährung durchführen. Zur Zeit sollen im polnischen Verkehrsministerium mindestens drei ernsthafte große ausländische Offerten dieser Art vorliegen, darunter jedoch anscheinend keine deutschen. Das Ministerium hat erklärt, sich vor allem für solche Angebote interessieren zu wollen, bei denen die Unternehmer sich für die ersten 5 Jahre nach Durchführung der Verzinsung des von ihnen gewährten Kredites begnügen und erst nachher auf die Kapitalrückzahlung erhalten wollen. Die Verdienstmöglichkeiten für Auslandsunternehmen beim polnischen Straßenbahn liegen nach der Auffassung des polnischen Verkehrsministeriums nicht in erster Linie bei den 6 Prozent Zinsen, die für die Straßenbau-Kredite auf die Schuldverschreibungen von Straßenbau-Arbeits- und Investitionsfonds gezahlt werden. Sie liegen hauptsächlich in den Verdienstmöglichkeiten bei der Durchführung der Straßenbauarbeiten selbst, also den Differenzen zwischen den vereinbarten Preisen und den tatsächlichen Selbstkosten der Unternehmen.

Die Aussichten für ausländische Materiallieferungen im Rahmen solcher Arbeiten sind natürlich nur sehr gering.

Grundsätzlich soll alles zum Straßenbau verwandte einfache und Edelmaterial, das ja auch fast restlos in Polen vorhanden ist, aus dem Inlande bezogen werden. Lieferungen von Maschinen und Werkzeugen im Rahmen solcher Aufträge sind bisher nach Polen nicht erfolgt. Generell wird Auslandsfirmen, die Straßenbauten in Polen übernehmen, die zollfreie Einfuhr ihrer Maschinen, Geräte und Werkzeuge gestattet, aber nur unter der Bedingung der restlosen Wiederausfuhr nach Vollendung der betreffenden Arbeiten.

Im Hinblick auf die Gestaltung der Verhältnisse in der polnischen Textilindustrie sei noch darauf hingewiesen, daß in Nachwirkung von Verhandlungen, die zwischen Vertretern der Stadt Gdingen, der Industrie- und Handelskammer in Lodz sowie des Amerikaverbandes der Baumwollproduzenten stattgefunden haben, eine polnische Arbitragekammer für Baumwolle errichtet werden soll. Sie wird wahrscheinlich ihren Sitz in dem polnischen Hafen Gdingen haben. **Wd.**

Neuer Aufsichtsrat bei der AG. Jung und Lindig, Friedrichshütte

Der Aufsichtsrat der Industrie AG. „Ołów" in Friedrichshütte (Jung und Lindig) setzt sich nach Ausscheiden der Herren Paul Jahn, Max Oehme und Paul Lindig zusammen aus den Herren Kaufmann Max Lindig, Handelsrat Georg Meyer, Ingenieur Dr. Hans Jahn, Kaufmann Stanislaus Meyer und Direktor Kurt Weber.

Der Wettlauf um die Chinafinanzierung

Seitdem die verschiedenen offiziellen, offiziösen und inoffiziellen (aber maßgebenden) „Sprecher" Japans der Welt ihre Ansicht darüber klargelegt haben, daß Tokio keinerlei finanzielle Unterstützung Chinas dulden werde, die irgendwie die Finanzierung rüstungspolitischer Pläne ermögliche, hat ein wahrer Wettlauf in Plänen für großzügige Finanzierungen in China angehoben. Es ist, als ob die an China interessierten Mächte — und das sind ja eigentlich alle großen Weltwirtschaftsmächte — die gegebene Gelegenheit benutzen möchten, um festzustellen, was die japanischen „Sprecher" nun eigentlich in Wirklichkeit gemeint haben. Fast jeder Tag bringt neue Vorschläge oder doch wenigstens Gerüchte von solchen Plänen. Amerika, England, Frankreich stehen dabei in Front. Einmal handelt es sich um die Verkehrserschließung, dann um Nutzbarmachung von Bodenschätzen oder um Hafenbauten und Flußregulierungen — alle nur denkbaren Möglichkeiten werden erörtert, nur ist keine einzige darunter, von der im gegebenen Augenblick nicht gesagt werden könnte, sie diene militärischen Zwecken. Denn welche Straße, welche Eisenbahn, welcher Flug- oder Seehafen, welche Fabrik könnte nicht im gegebenen Falle militärischen Zwecken dienstbar gemacht werden!

So gewinnt dieser Wettlauf der Pläne um die Finanzierung Chinas langsam ein bedenkliches Aussehen. Das Stadium des Projektierens muß bald überwunden sein, denn jeder will jedem, alle wollen Japan zuvorkommen, das im Augenblick gerade noch nicht finanzkräftig genug ist, um in China in großem Maßstab an die Arbeit zu gehen. Der Augenblick der Realisierung des einen oder anderen Projektes aber könnte, ja, müßte — nach Japans bisheriger Haltung zu schließen — schon eine schwerwiegende Entscheidung bringen, nämlich die Entscheidung darüber, wie breit der Spalt ist, um den Japan die chinesische Tür den anderen Mächten zur wirtschaftlichen Betätigung noch geöffnet halten will. **Wd.**

Internationale Industriebelebung

Das internationale Arbeitsamt in Genf veröffentlicht eine Statistik, der zufolge die Weltproduktion verschiedener wichtiger Rohstoffe stark im Zunehmen begriffen ist. Während der ersten drei Monate des laufenden Jahres ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Erzeugung von Kohle um 20, von Petroleum um 12, von Zink um 37 und von Stahl sogar um 54 Prozent angestiegen. Gleichzeitig hat in den meisten Ländern die industrielle Produktion zugenommen. **Am stärksten ist die industrielle Produktion in Kanada gewachsen**, wo eine 40prozentige Zunahme gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres ausgewiesen wird. Dann folgen die Vereinigten Staaten mit 30 und Deutschland mit 25 Prozent. Auch die Arbeitslosigkeit ist in fast allen Ländern, und zwar mit der Ausnahme von Frankreich, im Abnehmen begriffen. **Am stärksten ist der Rückgang in Deutschland und England.** Wenn trotzdem der Goldwert des Welthandels noch leicht zurückgegangen ist, und zwar um 1 Prozent im Januar, 2½ Prozent im Februar und 5 Prozent im März, so ist das weniger mengenmäßig als preismäßig bedingt. Zwar hat sich bei einer Reihe wichtiger Rohstoffe in letzter Zeit ein erheblicher Preisaufschwung bemerkbar gemacht, im allgemeinen Durchschnitt kann aber von einer entscheidenden Preissteigerung noch keine Rede sein. Die internationale Industriebelebung, die auf die Festigung verschiedener Binnenmärkte zurückzuführen ist, wird über kurz oder lang zu einer mengen- wie preismäßigen Ausweitung des Welthandels führen müssen.

Berliner Börse

Interesse für Auslandsrenten

Berlin, 5. Juni. Das Kaufinteresse der Kundschaft nimmt weiter zu und erstreckt sich im Hinblick auf die Ausgabe der neuen 4prozentigen Reichsanleihe auf solche Industriewerte, die unter Pari stehen, obwohl sie, dividendenmäßig gesehen, günstiger verzinst sind. Die zweite Kategorie von bevorzugten Papieren sind solche Werte, die auch im Auslande bekannt sind, und man glaubt daraufhin bei diesen Papieren an Sperrmarkanlagen. Verschiedentlich erschienen Plus-Plus-Zeichen an den Maklerschranken, so bei Dtsch. Telephon und Kabel, Kali-Chemie, Westeregeln usw. Braunkohlenwerte fanden zum Teil wieder größere Beachtung, Eintracht Braunkohle zogen um 4½, Niederlausitzer Kohle um 8 Prozent an. Am Chemiemarkt gingen die Gewinne bis zu 2¾ Prozent, Salzdetfurth lagen 4 Prozent höher. Dtsch. Telephon und Kabel gegen letzte Notiz plus 4% und Spezialwerte wie Berliner Maschinen, Bekula, Akkumulatoren und Siemens bis zu 2¾% höher. Auch Schiffahrtsaktien im Gegensatz zu den letzten Tagen, erholt, nur Bubiag büßten 2 Prozent und Engelhardt-Brauerei 2⅝ Prozent ein. Renten ebenfalls fester, Altbesitz plus ⅛, Neubesitz plus 15 Pfg. Reichsbahnvorzugsaktien auf 109 anziehend. Reichsschuldbuchforderungen bis zu ¼ Prozent höher. Umtauschdollarbonds bis ½ Prozent anziehend. Von Auslandsrenten Anatolier plus ½ Prozent. Geld leichter, Blankogeld für erste Adressen 3⅞ bis 4⅛ Prozent. Nach den ersten Kursen weiter fest. Geschäft aber eher nachlassend. Später blieb das Geschäft in Kaliwerten lebhaft. Aschersleben gewannen weitere 3 Prozent. Westeregeln mußten bis zum Kassakurse ausgesetzt werden (Taxe etwa 114). Bubiag gewannen über ihren Anfangsverlust hinaus noch 2 Prozent. Zunehmendes Interesse für Auslandsrenten, Bosnische Eisenbahnen 1 bis 1¼ Prozent höher. Am unnotierten Markt Burbach plus 2¼, Wintershall plus 1¾.

Kassamarkt lebhaft und fest, Phönix-Braunkohle plus 5 Prozent, Preußengrube und Ver. Glanzstoff je 3 Prozent höher, Chem. Albert bei 30 Mille Umsatz plus 19½. Auch Bankaktien erneut bis zu 2 Prozent höher. Börsenschluß gut gehalten, Grundstimmung bleibt fest, Spezialwerte wie Berger, Elektrisch Licht und Kraft, Metallgesellschaft und Bubiag mehrprozentig über Anfang. Gegen Schluß der Börse lagen Kunstseideaktien auffallend matt.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 5. Juni. Aku 61,75, AEG. 26,5, IG. Farben 146,5, Lahmeyer 117,5, Rütgerswerke 41,5, Schuckert 90,25, Siemens und Halske 141,5, Reichsbahn-Vorzug 109,25, Hapag 27, Nordd. Lloyd 32,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 22,7, Altbesitz 96, Reichsbank 154,25, Buderus 76,25, Klöckner 70,25, Stahlverein 43,25.

Breslauer Produktenbörse

Zuversichtlich

Breslau, 5. Juni. Am Brotgetreidemarkt hält die zuversichtliche Stimmung an. Die Preise bewegen sich im Rahmen der neuen Mindestfestpreise für Weizen und Roggen. Hafer und Gersten erfreuen sich weiter guter Beachtung bei teilweise besseren Preisgeboten. Der Mehlmarkt bewahrte seinen stetigen Charakter unter Bevorzugung von Roggenmehl. Futtermittel erfuhren bei stetiger Grundstimmung neue Preisberichtigungen nach unten und oben. Hülsenfrüchte verliefen freundlich, ebenso Rauhfutter, das in allen Sorten kleine Preisbesserungen erfuhr.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 5. Juni 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 80 kg	199
Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	169
Tendenz: fest	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	—
4-zeil.	—
Sommergerste	176—180
Tendenz: etwas fester	
Hafer Märk.	186—190
Tendenz: fest	
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,90—23,65
Tendenz: fest	

Weizenkleie	11,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	11.50
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen 50 kg	—
Kl. Speiseerbsen	15,00—17,00
Futtererbsen	9,50—11,00
Wicken	7,00—7,25
Leinkuchen	6,30
Trockenschnitzel	5,75
Kartoffelflocken	7,25
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" blaue	—
" gelbe	—
" Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

5. Juni 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	75½ kg	—
(schles.)	77 kg	196
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	166
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	168
	48—49 kg	170
Braugerste, feinste		178
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	170
	65 kg	167

Wintergerste 61/62 kg	—
" 68/69 kg	—
Tendenz: fest	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	11,70
Roggenkleie	11,40
Gerstenkleie	13½—14
Tendenz: fest	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26
Roggenmehl (81,5%)*	22
Auszugmehl	—
Tendenz: stetig	

Berliner Schlachtviehmarkt

5. Juni 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31—33
fleischige	27—30
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	29—30
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—28
fleischige	24—25
gering genährte	18—22
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	20—23
fleischige	15—18
gering genährte	10—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	28—30
fleischige	23—27
gering genährte	17—21
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	48—54
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—45
geringere Saugkälber	30—38
geringe Kälber	20—28
Schafe	
Stallmastlämmer	42
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	39—41
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	37—38
ger. Lämmer u. Hammel	29—36
beste Schafe	32—33
mittlere Schafe	30—31
geringe Schafe	23—28
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
" vollfl. " "	38
vollfl. v. 240—300 "	36—38
" 200—240 "	34—37
" 160—200 "	32—34
fleisch. 120—160 "	28—30
" unt. 120 "	—
Sauen fette Specksauen	36
" andere Sauen	33—35

Auftrieb					
Rinder	1666	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	141	Auslandsschafe	—
Ochsen	271	Kälber	2824	Schweine	17921
Bullen	639	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	656	Auslandskälber	69	Auslandsschw.	129
		Schafe	4115		

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe und Schweine glatt, Kälber ruhig, gute knapp.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 5. Juni. Während der Auftrieb des heutigen Schlachtviehmarktes bei Schweinen die übliche Höhe aufwies, traten Rinder und Kälber ein wenig zurück. Trotzdem erreichte der Gesamtauftrieb den üblichen Durchschnitt. Bei Rindern mangelte es an Qualitätsware, die deshalb gut gefragt war. Der Geschäftsverlauf war langsam bis mittel. **Auftrieb:** Rinder 163, davon Ochsen 9, Bullen 21, Kühe 114, Färsen 13, Fresser 6, Kälber 186, Schafe 1, Ziegen 1, Schweine 741. **Verlauf:** Rinder, Kälber, Schweine mittel. **Ueberstand:** Keiner. **Preise:** Bullen: b) 29—31, c 25—26, Kühe: c) 22—23, d) 14—18, Kälber: c) 29—35, d 24—28, Schweine: b 1: 46, b 2: 44—45, c 2: 42, d 36—42, Sauen: g 2: 32—36.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Juni. Roggen O. 14,75—15,00, Roggen Tr. 15 To. 15.25, Weizen 18,25—18,50, Roggenmehl 1. Gat. 55% 23—24, 65% 21,50—22,50, 55—70% 17,50—18.50, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 32—33, B 45% 30—31,50, C 60% 28,25—29,75, D 65% 26,75—28,00, 2. Gat. 45—65% 22,75—24,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	5. 6
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	32 5/16—32 3/8
3 Monate	32 9/16—32 5/8
Settl. Preis	32 3/8
Elektrolyt	35 5/8—35 3/4
Best selected	35—36 1/4
Elektrowirebars	35 3/4
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	228—228 1/8
3 Monate	225 3/4—225 7/8
Settl. Preis	228
Banka	—
Straits	—
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	11—11 1/16

	5. 6.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 1/4
inoffiziell. Preis	11 1/4—11 5/16
ausl. Settl. Preis	11
Zink willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 9/16
inoffiziell. Preis	14 1/2—14 9/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14 7/8—14 15/16
gew., Settl. Preis	14 5/8
Gold	135
Silber (Barren)	19 11/16—21 1/8
Silber-Lief. (Barren)	19 11/16—21 1/4
Zinn-Ostenpreis	226 3/4

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 6. Geld	5. 6. Brief	4. 6. Geld	4. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,633	0,637	0,613	0,617
Canada 1 Can. Doll.	2,517	2,523	2,513	2,519
Japan 1 Yen	0,755	0,757	0,755	0,757
Istambul 1 türk. Pfd.	2,032	2,036	2,030	2,034
London 1 Pfd. St.	12,635	12,665	12,69	12,72
New York 1 Doll.	2,512	2,518	2,507	2,513
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,156	0.158	0,146	0,148
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,53	169,57
Athen 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,60	81,76
Italien 100 Lire	21,73	21,77	21,73	21,77
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,12	42,20	42,12	42,20
Kopenhagen 100 Kr.	56,44	56.56	56,66	56,78
Lissabon 100 Escudo	11,49	11,51	11,55	11,57
Oslo 100 Kr.	63,49	63.61	63,79	63,91
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,43	10,45	10,43	10,45
Riga 100 Latts	77,45	77,58	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,34	81,50
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,27	34,33	34,22	34,28
Stockholm 100 Kr.	65,18	65,32	65,41	65,55
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,45	47,55
Warschau 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35

Tendenz: Pfund abgeschwächt, Dollar etwas leichter.

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Juni. Polnische Noten Warschau 47.25 — 47,35, Kattowitz 47,25 — 47,35, Posen 47,25 — 47,35 ír Zloty 47,21 — 47,39

Warschauer Börse

Bank Polski	86,50—86,75
Lilpop	10,65—10,60
Starachowice	10,65

Dollar privat 5,27¾, New York 5,29½—5,29¼, New York Kabel 5.30, Belgien 123,82, Danzig 172,65, Holland 359,00, London 26,69, Paris 34,95½, Prag 22,04, Schweiz 172,10, Italien 45,95, Berlin 203,75, Stockholm 137,60, Bauanleihe 3% 44,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 113,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 64,90, Dollaranleihe 6% 74,88—74,63, 4% 53.40, Bodenkredite 4½% 48,75—48,37. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.